

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 9. — Fernsprecher: 111 bis 117. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. — Selbst 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,50 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise. Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 15/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 90 Millimeter breite Kleinzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorrufen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 61.

Magdeburg, Sonnabend den 13. März 1926.

37. Jahrgang

Die Räuber und ihr Eroß.

Spitzbübische Spitzenreiter.

Die ehemaligen deutschen Fürsten wissen der Langmut des deutschen Volkes schlechten Dank. Statt still im Winkel ihre Sünden zu bereuen und sich darüber zu freuen, wie sich Deutschland so ganz allmählich von dem fürchterlichsten Schläge wieder erholt, den es je bekommen hat, unternimmt die gekrönte Horde plötzlich einen Raubüberfall auf das Volk, der bei seinem Gelingen die verhängnisvollsten Folgen zeitigen muß. Mühte das Geforderte herausgegeben werden, dann ade du Hoffnung auf Wiedergefundung des deutschen Wirtschaftslebens: hungernde Erwerbslose, hungernde Kriegsoffer, hungernde Sparer, die man um die Rücklagen für das Alter betrog, drückten dann Deutschland das Gepräge auf lange Jahre hinaus auf.

Das kann nur die Unvernunft wollen. Die Vernunft fordert die entschuldigungslose Enteignung der Schuldigen zugunsten ihrer unschuldigen Opfer und zum Wohle des Volksganzen.

Die ehemaligen Fürsten kennen weder Scham noch Rücksicht. Sie haben Helfershelfer gefunden. Die Meute klafft von Vererbung der Fürsten, vom Skandal einer Enteignung usw. Betrachten wir uns daher einmal diese angeblichen Gegner jeder Enteignung, die Spitzenreiter im Fürstentum, die deutschnationalen Großgrundbesitzer.

Nicht davon soll hier die Rede sein, wie diese gespornten Krautwüter die alten Sparer schamlos beraubten, um ihre durch Unterwürfigkeit überhöhten Vermögenswerte schuldlos zu machen und die Verrentung der Wirtschaftsgüter zu verhindern, sondern davon, wie sie überhaupt zu ihren großen Landgütern gekommen sind. Durch Raub, Betrug und Enteignung der kleinen und mittleren Bauern. Der vor einiger Zeit im Alter von 84 Jahren in Darmstadt verstorbene Volkswirtschaftslehrer Georg Friedrich Rapp, der Vater des bekannten Rechtsphilosophen, erzählt es in seinen hinterlassenen Werken. Wir geben nachstehend einige Stellen daraus wieder, die die prächtigen „Gegner der Enteignung“ bei der Enteignung der Bauern zeigten.

Die „gute alte Zeit“.

Vorerst sei der alte Zustand kurz angedeutet. In den gutsherrlichen Dörfern lebten die Bauern und die kleinen Leute als Erbkunternen, d. h. sie gehörten durch ihre Geburt dem Gute zu, denn auch dieser Stand der Unfreiheit war erblich. Wegziehen durften sie nur mit Erlaubnis des Herrn; heiraten durften sie auch nur, wenn der Herr es gestattete.

Sobald die Kinder herangewachsen waren, hatten sie sich dem Herrn vorzustellen, damit er die Tauglichen zum Zwangsgefindebienste aushebe, also zu Diensten, die im Gewerbebetriebe des Herrn, zu rein wirtschaftlichen Zwecken, geleistet wurden. Diejenigen Untertanen, welche im Besitze von Bauernhöfen waren, leisteten Spanndienste für das Rittergut, sie erschienen mit dem Gepann auf dem Herrenhof, um die Bearbeitung der Güter ihres Herrn mit Pflug, Wagen oder Egge zu besorgen.

Die kleinen Leute, denen kein eigentlicher Bauernhof, sondern nur ein geringer Landbesitz, der keine Spannhaltung forderte, eingeräumt war, hatten ebenfalls Dienste für den Gutsherrn zu leisten, aber nur Handdienste, sie kamen also zu Fuß, mit Spaten oder Hacke auf den Gutshof, um sich ihre Arbeit antweisen zu lassen. Die Span- und Handdienste geschahen als Fronen, d. h. als Gegenleistung für eingeräumten Landbesitz, der Zwangsgefindebienste jedoch wurde als Ausfluß der Untertänigkeit betrachtet. Doch war die Erbkunternigkeit auch in bezug auf die Fronen von mittelbarer Bedeutung, denn durch dieses Band wurde der Bauer verhindert, sich dem Besitz, auf welchem die Fronen ruhten, zu entziehen.

Das Bauernlegen.

Nun aber kommt die Zeit des 30jährigen Krieges. Es ist gar nicht zu sagen, wieviele Bauernhöfe durch Brand, Verwüstung der Aecker, Wegtreiben des Viehes, Erhebung von Kontribution soweit herunterkam, daß der Besitzer sie einfach im Stiche ließ und lieber selbst der Werbetrommel folgte, statt sich weiter von den Soldaten mißhandeln zu lassen.

Was geschieht mit den wüst gewordenen Bauernhöfen und vor allem mit ihrem Land? Soviel als irgend erwünscht scheint — aber keineswegs alles Land — zieht der Grundherr zu seinem eignen Betrieb ein, und nun hat

er schon einen ganz ansehnlichen Grundbesitz in eigener Wirtschaft; sein Gutsbetrieb ist groß und wird zur Hauptsache, während vorher die Grundherrschaft über viele Bauern die Hauptsache war.

Im Siebenjährigen Kriege wiederholt sich dieser Vorgang, nur auf preussischem Staatsgebiet wird durch die Gesetzgebung Friedrichs des Großen die Verminderung des Bauernlandes eine Zeitlang künstlich aufgehalten, aber im Jahre 1807 und 1816 werden die Schutzwehren durchbrochen und zuletzt niedergedrückt, so daß die Kriegsverwüstungen wieder zur Vergrößerung des Ritterguts dienen und auch Kauskaufen bester Bauerngüter durch den Gutsherrn wieder stattfinden darf.

Noch leichter ging die Vergrößerung des Ritterguts durch Bauernland da vonstatten, wo der Bauer kein erbliches, sondern nur ein lebenslangliches Nutzungsrecht an seinem Hofe hatte; und das war fast an der ganzen Ostseeküste, in Holstein, Mecklenburg, Pommern und Preußen die vorherrschende Verfassung. Da wartete man gar nicht das Wüstwerden von Bauernhöfen ab; auch brauchte man die Höfe nicht auszukaufen, denn der Bauer hatte kein Recht an Gute selbst; hier hat man einfach, je nach Bedarf, den Bauern ihre Höfe gekündigt und dann den Hof „geleigt“, d. h. die Aecker zum Rittergut eingezogen und den Bauer in seinem Hause — Landlos — sitzen lassen.

Die „Befreiung“ der Bauern.

Die Gutsherrn Ostpreußens, mit denen man im Jahre 1807 über die Aufhebung der Erbkunternigkeit verhandelt hatte, machten einen höchst bezeichnenden Vorschlag für die Neuordnung der Dinge. Sie sagten: man erlaube uns, so viele Bauernhöfe zum Gutsfelde einzuziehen als wir wollen, dann werden wir an Stelle der Bauern sogenannte Bildner ansetzen.

Darin zeigt sich nun gerade der Tiefinn jenes Planes. Das Zwangsmittel der Untertänigkeit ist weggefallen, aber wie, wenn man dem freigewordenen Bauer Land abnimmt und es dem Gutsfelde zuschlägt? Dann behnt sich erstens der gutsherrliche Betrieb gewaltig aus, was einem dringenden Wunsche der Gutsherrn entspricht, und zweitens muß doch der landlos gewordene freie Mann weiter leben, vom Lande lebt er nicht mehr, er sieht sich also nach andern Verdiensten um und findet keinen andern als etwa den Arbeitslohn.

Er meldet sich also ehrerbietig auf dem Gutshofe seines frühern Herrn als Gutсарbeiter. Er bittet um die Anweisung einer Bildnerstelle, und der Stand freier Gutсарbeiter ist fertig. Der Gutsherr kann die Erbkunternigkeit entbehren, denn die Landlosigkeit seiner Leute leistet daselbe, sie zwingt seine Leute zur Gutсарbeit.

Abfindung nach den „Befreiungskriegen“.

Die Gutsherrn, ursprünglich den Reurungen abhold, haben einen unerwarteten Nutzen daraus gezogen: Durch empfangene Landentschädigung und durch freihändigen Erwerb von Bauernstellen nach Wegfall des Bauernschutzes haben sie ihr Gutsland völlig nach Wunsch vergrößern können; durch den Wegfall der Fronen und Ersatz derselben durch Lohnarbeit erhielten sie Arbeitskräfte, mit denen ein geschäftsmäßiger Betrieb an Stelle des verrotteten, herkömmlichen eingeführt werden konnte.

Dies ward erleichtert durch die gleichzeitigen technischen Reformen der Feldmarken (Gemeinschaftsteilung, Zusammenlegung) und verstärkt durch neuerrichtete gewerbliche Anstalten (besonders Brennereien). Die Landarbeiter haben, soweit sie früher Erbkunternen waren, zwar die Freiheit erlangt, aber dafür allen rechtlichen Rückhalt verloren, den sie früher bei ihrem Erbherrn genossen hatten. Ihre Zahl hat sich beträchtlich vermehrt, indem die Besitzer von kleinern Bauernstellen, denen die Regulierung nicht gestattet war, in den Tagelöhnerstand übertraten. Nur der kleinere Teil der Tagelöhner im Osten hat einige Morgen Land zu eigen; der weitaus größere Teil hat kein Eigentum und findet sogar Schwierigkeiten, solches zu erwerben. Die meisten stehen in einem künftigen Vertragsverhältnis zu einem Gutsherrn, der ihnen die geleistete Arbeit zum geringen Teil in Geld, zum größern Teil in Naturalien und in Landnutzung bezahlt. Die Zahl der Landarbeiter muß gegen die Zeit vor der Reform gewaltig gestiegen sein.

Im ganzen haben also diese Reformen keineswegs allein zur Befreiung der Bauern gedient; vielmehr sind durch dieselben auch die Gutsherrn von den ihnen lästigen, weil hochberechtigten bäuerlichen Arbeitskräften befreit und

zugleich der Schranken entledigt worden, welche der Vergrößerung des gutsherrlichen Landes entgegenstanden hatten; endlich wurde auch bei dieser Gelegenheit die Bedingung geschaffen, von der die Einführung der Lohnarbeit statt der Fronarbeit abhängt: eine zahlreiche Klasse befristeter Landente, die sich nach dem Lohnverdienste hindrängt.

Wie es den Kleinen erging.

Die kleinen Bauern allein, aber die kleinen Bauern ganz gewiß, sind also in den Zustand geraten, den die Gutsherrn ursprünglich allen Bauern zugeordnet hatten; sie sind frondbelastete Nutznießer kleiner Stellen, deren Bestand in die Willkür des Gutsherrn gegeben ist.

Jedermann rühmt die Erhaltung der Bauern durch die Hardenbergische Gesetzgebung, daß es nur die großen waren, wird dabei nicht gesagt, und warum sagt denn niemand, wie es den Kleinen erging? Für die kleinen Bauern war Preußen nicht besser als Mecklenburg. Die kleinen Bauern haben durch die Hardenbergische Gesetzgebung nichts gewonnen, aber viel verloren!

Zuletzt werden sie verjagt!

Zur kapitalistischen Landwirtschaft gesellt sich also die Arbeitsverfassung mit Geldlohn und verdrängt die patriarchalische mit der Naturallohnung immer mehr. Jetzt fragt es sich, wo sind die Arbeiter, die mit dem niedrigen Geldlohn zufrieden sind? Es sind die slavischen Wanderarbeiter, die von Rußland und russisch-Polen herüberkommen und mit wahren Hungerlöhnen vorlieb nehmen. Der Gutsherr hat alles Interesse, ihnen den Vorzug zu geben, und der besser lebende deutsche Arbeiter wird verdrängt oder zu niedriger Lebenshaltung herabgedrückt.

Wir denken, diese wenigen Stellen aus den Werken Rapps genügen, um die angebliche Gegnerschaft der deutschen Großgrundbesitzer gegen jede Enteignung zu charakterisieren. Sie sind fürwahr die würdigsten Spitzenreiter in der Front der fürstlichen Räuber, die nachkommen jener feudalen Spitzbuben, die den kleinen Bauer beraubten und zum besitzlosen Proletarier machten.

Das Landproletariat und die kleinen Bauern werden die Geschichte ihres eignen Glendes kennen. Sie werden nicht auf die Tiraden der räuberischen Fürstentum hineinfließen, sondern mit gleicher Münze heimzahlen und die geforderten Milliardenwerte nicht den gekrönten Räubern ausliefern helfen. Soll es aber also geschehen, dann müssen die im Laufe der Zeit Enteigneten, Männer und Frauen, die Liste für das Volksbegehren unterzeichnen.

Brasilien droht.

Der Völkerbundsrat trat am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr das erstmal während der außerordentlichen Tagung zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die kaum 20 Minuten dauernden Verhandlungen verloren bald stark an Interesse, da es sich lediglich um die Beratung von bekannter Kommissionsvorläge handelte. Der Rat genehmigte u. a. den 6-Millionen-Zuschuß für die österreichische Milchwirtschaft und die Vorschläge des Völkerbundskommissars in Ungarn über den weiteren Abbau der ungarischen Staatsverwaltung. Außerdem wurde der Kommissionsvorläge über die Verlängerung des englischen Strafmandats angenommen.

Die am Donnerstag nachmittag abgehaltene vertrauliche Ratssitzung dauerte von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, ohne daß irgendwelche endgültige Beschlüsse gefaßt worden wären. Man kann vorläufig nicht einmal von einer Entwirkung der Lage sprechen.

Die Dinge liegen gegenwärtig so, daß keine der bisher ins Auge gefaßten Lösungsmöglichkeiten Aussicht hat, einstimmig angenommen zu werden. Die Drohung des brasilianischen Vertreters, gegen die Erteilung eines Ratssitzes an Deutschland zu stimmen, wenn seine Regierung nicht ebenfalls einen ständigen Sitz erhalte, dürfte in ihrer praktischen Bedeutung als überholt gelten. Jedenfalls wurde durch Briand, der um 9 Uhr vormittags in Genf eintraf, eine Klärung herbeigeführt, die die Gefahren, die von brasilianischer Seite drohten, ausschaltete.

Briand wies nach der Ratssitzung Pressevertretern gegenüber auf die völlige Verschiebung des Problems hin, die sich seit dem Beginn der Session vollzogen habe. Während es anfangs auszuweisen konnte, als würde es sich vor allem um Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutsch-

land hinsichtlich der Gewährung eines Rates an Polen handeln, so sei jetzt die Frage der Neuzusammensetzung des Rates überhaupt zur Diskussion gestellt, und da gelte es sehr behutsam vorzugehen, da die Notwendigkeit, im Rate Beschlüsse einstimmig zu fassen, die Verwirklichung eines Beschlusses auf diesem Gebiet eben außerordentlich erschwere.

Die nächste Tagung der Vollversammlung ist vorläufig auf Sonntag 11 Uhr festgesetzt. Sie soll sich mit den Beschlüssen der Finanzkommission über die Neubauten befassen. Eine Änderung der Tagesordnung ist nicht ausgeschlossen, wenn bis dahin eine Einigung über die „Rekonstruktion des Rates“ erzielt wird.

Französische Bedenken.

Die französische Presse ist außerordentlich pessimistisch in der Beurteilung der Situation in Genf. Die meisten Blätter sprechen von einer schweren Krise, und die Hoffnung, daß es Briand's diplomatischem Geschick gelingen werde, ein Kompromiß zu finden, ist in den letzten 24 Stunden stark gesunken.

Der „Temps“ allerdings meint, daß die Partie noch keineswegs verloren sei, denn Deutschland, das, wenn es sich von Genf zurückziehen würde, sehr viel mehr zu verlieren als zu gewinnen habe, werde es sich wohl reiflich überlegen, ehe es unwiderrufliche Beschlüsse fasse, und die Herren Luther und Stresemann würden sich durch den Ernst nicht auf sein Veto zu überreden. Im andern Falle würde der Situation bestimmen lassen, Schweden zum Verzicht auf sein Veto zu überreden. Im andern Falle würde auch die deutsche Kandidatur an der Opposition Spaniens, Brasiliens und vielleicht auch Italiens scheitern. Die daraus entstehende Krise könnte für den Völkerbund tödliche Folgen haben, und es sei bedauerlich, daß schon das erste Auftreten Deutschlands in Genf genügt habe, sie zu provozieren. Wenn es Briand nicht in den nächsten 48 Stunden gelinge, die vorhandenen Divergenzen zu überbrücken, dann sei die ganze Friedenspolitik der letzten Jahre in Gefahr und der Beweis erbracht, daß die Welt trotz der schmerzlichen Erfahrungen des letzten Krieges weder für die Politik von Genf noch für den Geist von Locarno reif sei.

Der „Paris Soir“ bezeichnet die Situation als nahezu unentwerrbar. Die Großmächte hätten sich durch vorläufige und unklare Versprechungen die Hände gebunden. Frankreich und Italien unterstützten die polnische Kandidatur, England übe in dieser Frage starke Zurückhaltung, dränge aber auf Zuteilung eines permanenten Sitzes an Spanien. Das schlimmste sei, daß jeder Beschluß Einstimmigkeit erfordere und infolgedessen der Eigensinn eines einzigen Landes genüge, alles aufs Spiel zu setzen. Falls es unter diesen Umständen dazu kommen sollte, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abgelehnt würde, so würden dadurch die Verträge von Locarno automatisch hinfällig. Wenn andererseits Deutschland und Schweden ihr Veto gegen die Erweiterung des Völkerbundsrats und Polen, Spanien und Brasilien ihre Ansprüche aufrechterhielten, so drohe der Völkerbund darüber auseinanderzufallen und Europa abermals dem gefährlichen Spiele der Mächtegruppierungen ausgeliefert zu werden.

Sie schämten sich ihres Ausreißers.

Die deutschnationalen „Süddeutschen Anzeigen“ feierten dieser Tage ihr 175jähriges Gründungsfest. Die Redaktion hatte aus diesem Anlaß eine Reihe von Persönlichkeiten gebeten, durch kleine Beiträge, Glückwünsche usw. zu ihrem 175jährigen Bestehen, unter ihnen auch den ehemaligen Kaiser in Doorn, der sich denn auch besellte, seine Feder in Bewegung zu setzen. Nun begab sich aber etwas sehr Merkwürdiges: Während die „Süddeutschen Anzeigen“ in ihrer Heftnummer alle übrigen Beiträge in feierlicher Aufmachung abdruckten, blieb ein einziger ungedruckt, der doch offenbar dazu bestimmt war, die Stimmung des Ganzen zu bilden, und das war — der Beitrag

Wilhelms 2! An der Stelle, an der er hätte abgedruckt werden sollen, stand folgendes zu lesen:

Von besonderem Werte ist auch der Gruß, verbunden mit herzlichem Glückwunsch, eines andern Fürsten, der Groß Kaiser Wilhelms 2., den er uns aus Haus Doorn sandte, denn er erinnert uns an so glückliche Zeiten Deutschlands, die auch solche Süddeutschen waren. Der Groß Kaiser Wilhelms 2. erinnert selbst an die Kaiserbesuche in Süddeutschland, die stets besondere Festtage für unsere Stadt bedeuteten.

Ganz Süddeutschland fragt jetzt nach dem Grunde dieser eigenartigen reaktionellen Maßnahme. Unser Parteiblatt, der „Volksbote“, nimmt an, der Inhalt der kaiserlichen Zuschrift sei solcher Art gewesen, daß sich das deutschnationale Blatt geschämt habe, sie zu veröffentlichen. Die „Anzeigen“ haben dieser Annahme bisher nicht widersprochen.

Die Not der Winzer.

In dem Reichstagsausschuß, der sich mit Abhilfemaßnahmen gegen die Not der Winzer beschäftigen soll, gehen sonderbare, sogar ein wenig lustige Dinge vor. Die Redner der Regierungsparteien, Becker, Hoffmann (Ludwigshafen) und andre verlangen die Aufhebung der Weinsteuer.

Die Sozialdemokraten, für die Silbebrand sprach, haben dagegen nichts einzuwenden, obwohl Silbebrand mit Recht bezweifelte, ob durch Aufhebung der Weinsteuer bei der allgemeinen Notlage wirklich der Weinverbrauch gehoben werden könnte.

Der Zentrumsabgeordnete Dejjauer wünscht, daß das Reich für 70 Millionen Mark Wein bei den Winzern und Weinhändlern aufkaufe und diesen Wein, gegen Bezahlung oder umsonst — ganz deutlich wurde das noch nicht — an die Reichswehrsoldaten und Schupo abgibt. Ein ganz eigenartiges Mittel, den Weinverbrauch in Deutschland zu heben. Der Zentrumsabgeordnete hat beantragt, in Frankreich Erkundigungen einzuziehen, wie es dort mit den Weinrationen für die Soldaten gehandhabt werde.

Der Kommunist Stöcker und der Sozialdemokrat Sollmann bekämpfen den Dejjauer'schen Antrag. In Deutschland gelte im Gegensatz zu Frankreich der Wein als ein Luxusgetränk, und man erweise Reichswehr und Schupo einen sehr schlechten Dienst, wenn man aus Reichsmitteln ihnen Weinrationen zukommen lasse. In einem Kauf des Weines durch Reichswehrsoldaten und Schupoleute sei aber bei deren schlechter Bezahlung gar nicht zu denken.

Der Antrag Dejjauer's, Erkundigungen in Frankreich einzuziehen, wurde angenommen. Etwas unklar blieb die Haltung des persönlich anwesenden Reichsfinanzministers, der in der Tat nicht abgeneigt zu sein scheint, einen großen Reichsweinhandel zu organisieren. Die Aufhebung der Weinsteuer wurde beschlossen, jedoch ist damit zu rechnen, daß die Regierung die Regierungsparteien zu einem Umfall zwingen wird.

Edener der Vielseitige.

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Dresden: Der Verband sächsischer Industrieller nahm auf seiner öffentlichen Jahresversammlung zu den Wirtschaftskrisen- und Steuerfragen in einer Weise Stellung, die aufs deutlichste den einseitigen politischen Charakter dieser Vereinigung aufweist. Weit entfernt, unsere wirtschaftlichen Nöte als Folge der allgemeinen Nachkriegskatastrophe zu behandeln und auf die Lage der Konsumenten Rücksicht zu nehmen, schob der Verband alle Schuld dafür einer ungedeckelten deutschen Innenpolitik zu und vor allem dem mangelnden Verantwortlichkeitsgefühl der deutschen Arbeiterschaft. Ganz deutlich kam diese Stellungnahme in den Ausführungen des vom Verband als Referenten über die Wirtschaftspolitik bestellten deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Kademacher zum Ausdruck. Dieser sieht Deutschlands Unglück schlechtweg im Parlamentarismus. In demselben Geiste wie dieser deutschnationale Parteiredner bewegten sich auch die Ausführungen des Kommerzienrats Uebel (Mülhausen).

Im höchsten Grade verwundern mußte es, daß sich Dr. Edener, der gleichfalls vom Verband als Redner gebeten war, von diesem reaktionären Geist anstecken und zu ausgesprochen gehässigen Bemerkungen gegen Republik und Demokratie hinreißten ließ. Die Demokratie, so habe ihm ein Amerikaner einmal gesagt, möge

ganz gut sein, aber sie sei so teuer, daß man sie sich überhaupt nicht leisten könne. Wir sehen das ja, fuhr Edener fort, an der Art der Steuererhebung, die sich Deutschland heute genau so gefallen läßt, wie es sich die Revolution hat gefallen lassen. Wir müssen uns davon losmachen, daß wir mit Rücksicht auf die verheerten Massen eine Politik führen, die uns wieder ins Unglück bringt. Was Edener mit diesen Ausfällen meinte, sagt er nicht, auch nicht, ob er damit an die republikanischen Kreise, die ihn jederzeit in seiner Sache unterstützten hatten, seinen Dank abstatte wollte.

Die Redaktion des „Berliner Tageblatts“ bemerkt zu dieser Meldung ihres Berichterstatters: „Das Auftreten des Herrn Dr. Edener ist um so schärfer zurückzuweisen, da die Meinungen, die er in Dresden in einem deutschnationalen Kreise tat, in absolutem Widerspruch zu den Erklärungen stehen, die er abzugeben pflegt, sobald er mit Angehörigen der demokratischen und republikanischen Parteien zusammenkommt. Dann spielt er sich regelmäßig mit warmen Brusttönen als einen Gegner der im deutschnationalen Programm niedergelegten Anschauungen und als einen guten Demokraten auf. Eine Geschäftstüchtigkeit, wie Herr Dr. Edener sie zeigt, bewährt sich nicht lange. Mit solchem Doppelspiel im Interesse der Klasse wirtschaftet man sehr schnell ab.“

Man kann gespannt sein, was Edener auf die Bemerkungen des Blattes, das bisher kräftig für ihn eingetreten ist, zu sagen hat.

Oberst Nicolai streitet ab.

Die Mitteilungen, die der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann über die große Kriegerorganisation in Deutschland unter Führung des Kriegsobersten Nicolai veröffentlicht hat, geben diesem Nicolai jetzt Veranlassung, reichlich spät in einer Erklärung, die in den nationalistischen Blättern veröffentlicht wird, sowohl Scheidemanns Behauptungen wie die Andeutungen Arnold Rechsberg's und des Sünddeutschen-Führers Marauhn als „Hirngespinnste“ zu bezeichnen.

Dieser Versuch, sich um die Dinge herumzudrücken, ruft Marauhn wieder auf den Plan. Im „Jungdeutschen“, dem Organ des Jungdeutschen Ordens, sagt Marauhn, daß Nicolai eine besondere Rolle in der Probolschewisierungskampagne spiele. Im Anschluß daran stellt er an Nicolai folgende Fragen:

Will Herr Nicolai bestreiten, daß nach seinen Angaben er lange Zeit auf dem Standpunkt gestanden habe, Lenin müsse die Rolle Napoleons übernehmen?

Will Herr Nicolai bestreiten, daß er den Transport der Bolschewistenführer durch Deutschland während des Krieges selbst als sein Werk bezeichnet hat?

Will Herr Nicolai bestreiten, daß er unter Hinweis auf die „große russische Armee“ von dem kommenden Krieg mit Frankreich gesprochen und seine Ansicht geäußert hat, daß dieser sich an der Elbe abspielen werde?

Will er ferner bestreiten, daß er daran arbeite, seine Vertrauensmänner-Organisationen zur Störung der französischen Etappe zwischen Rhein und Elbe vorzubereiten?

War Herr Nicolai im vergangenen Monat in der Türkei und in Angora, wo bekanntlich türkisch-sowjetrussische Verhandlungen stattfanden? War er dort als Privatmann?

Im Anschluß daran erklärt Arnold Rechsberg an derselben Stelle, er habe sich davon überzeugen müssen, daß Nicolai schon vor Jahresfrist ein Zusammengehen Deutschlands mit Sowjetrußland zum Kriege gegen die Westmächte propagiert hat.

Man darf gespannt sein, welche Ausreden Nicolai und die Seinen auf diese präzise gestellten Fragen und Behauptungen erfinden werden. Die rechtsstehenden „Leipziger Neuesten Nachrichten“ raten ihm, seine Widersacher zu verflagen. Diesem Rate wird Nicolai schwerlich folgen.

Neue Bücher.

Von dem Berliner Verlag „Die Schmiede“ war vor einigen Wochen schon die Rede. Er geht für den, der ein eigenes Geschäft haben und nicht wahllos alles übernehmen, was Profit verspricht. Mit der Schmiedekunst, Augenweide der Seele, beschäftigt hat er sich nicht nur beschäftigt, sondern er hat auch ein Buch, das Rechenbuch aus jener uralten Wurzel heraus, als Notwendigkeit gewissermaßen, zu erklären.

Aber der Verlag hat noch mehr vorzulegen. Er eröffnet eine Serie „Die Romane des zwanzigsten Jahrhunderts“. Der Roman ist ein Kind des bürgerlichen Zeitalters. Im Gegensatz zur losgerissenen Romantik des 19. Jahrhunderts, zur unpopulären Romantik des 18. Jahrhunderts, die ebenfalls jagenhaftes mit Märchenhaftem mischte, hat er sich eine Verbindung mit dem Leben, der religiösen Dichtung, behält, auch sich der Romantiker an die Welt der Wirklichkeit halten. Er ist Realität und Dichtung zugleich, denn er stellt sich jener Objektivität der Dichtung, die dem bürgerlichen Zeitalter fremd ist, dar und behält die Verbindung mit dem Leben, die dem bürgerlichen Zeitalter fremd ist. Er ist Realität und Dichtung zugleich, denn er stellt sich jener Objektivität der Dichtung, die dem bürgerlichen Zeitalter fremd ist, dar und behält die Verbindung mit dem Leben, die dem bürgerlichen Zeitalter fremd ist.

Die beiden Romane des zwanzigsten Jahrhunderts, die der Verlag „Die Schmiede“ herausgibt, sind: „Der schwarze Sand“ von Alfred Döblin und „Die schwarze Erde“ von Alfred Döblin. „Der schwarze Sand“ ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Welt der Wirklichkeit leben will, aber in der Welt der Dichtung leben will. „Die schwarze Erde“ ist ein Roman, der die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Welt der Wirklichkeit leben will, aber in der Welt der Dichtung leben will.

die expressionistische Schule keinen Augenblick verläßt, obwohl die Sprache sorgfältiger ist als man sie bei Expressionisten anzutreffen pflegt. Der Roman ist aus des Dichters Nachlass von Max Vogt herausgegeben worden. Die beiden Romane Radignets, „Der Dampf im Leibe“ und „Das Fest“ sind aus anderer Folge geschöpft. Radignet ist Crozier und darin echter Franzose; er ist aber zugleich pessimist und beschönigt nichts an seinen Menschen der guten Gesellschaft — so wenig etwa wie Hauptmann das getan hat. Er ist ein Franzose; das unterzieht ihn von Hauptmann und verleiht ihm Zugehörigkeit zur Generation von 1920. Er ist Verheiratung eher als Erfüllung — einer, der sich nicht hat vollenden dürfen.

Von den übrigen beiden Franzosen, die die Sammlung bringt, ist nur Alphonse de Chateaubriant wertvoll. Sein „Schwarzes Land“ ist nicht nur ein Roman, sondern ein hoffnungsloses Kampfbuch gegen den Kapitalismus, der über sie kommt und ihnen den Boden — jümpfigen, morastigen Boden einer Klassenmoral — unter den Füßen wegzieht. Das sind freilich Menschen von einem ganz andern Kaliber als die Radignets. Es gibt wenig echte Romanromane: Bücher, in denen der unmaßgebliche Egoismus, die Verlogenheit, mit der sich der Landmann allen Reizungen und ökonomischen Umwälzungen zum Trotz an seine Scholle klammert, so lebendig und überzeugend geschildert werden und so frei von jeder Anzucht und Ganghofer'schen Schwärze, wie diesen wichtigen Roman Chateaubriant, der ein wahres Jubiläum ist und der Landwirt nicht weniger gerechtfertigt als ihren Romanern. Die Skizzen von Francis Carco dagegen, „An Straßenecken“ genannt, verheißt ihre Ueberzeugung und Hermschöpfung nicht. Das sind Anecdoten ohne Pointe, Schilderungen, die im Wissen stehenbleiben, dem Esplanade der Großstadt, ohne sich über ihn erheben zu können. Die Verwirrung der literarischen Technik ist also nicht allein ein deutsches Uebel, sondern offenbar ein internationales.

Aber da ist auch ein höchst interessantes Buch von einem Deutschen namens Albert Dambühl: „Das Opfer“. Die Geschichte des Patrioten Heinrich Hölzel, der, ein westfälischer Bergmann, sich im Anstand emporgearbeitet hat, um dann im Weltkrieg als Reiter den allerhöchsten Ehrentitel und das Kreuz des Eisernen Kreuzes zu erlangen, ist ein Buch, das die Geschichte eines Mannes erzählt, der in der Welt der Wirklichkeit leben will, aber in der Welt der Dichtung leben will.

in die unbarmherzige Welt hinausstoßen: Vagabunden die Jungen, Putten die Mädchen. Es gibt da ein kleines Kapitel über Weihnachten im Bergmannsrevier, das verdient, wiedergegeben zu werden:

Die Qualmende Jahrschlote verpesten die Luft der Stadt Bodum. Zum verdufteten Winterhimmel glühten lodende Hochöfen. Schneewolken tauchten zu Dreck über der Stadt. Die Betriebe pulsten langsamer. Rauchend standen sie still. Es war heiliger Abend.

Die Weihnachtsferien rochen nach Zannengrün und Margarine. Leure Hampelmänner und fadenförmiger hunder Blunder beghüteten die Armen. Kirchenglocken lockten schwindstüchtig gewordene Arbeiter zum Trost. Sätze Pfaffen schreien in die menschenwarme Halle: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen!“ Lungengeräusch der Husten mischt sich in das Echo: „Wilt für uns...“ Abgekehrte schwielige Hände schlugen Kreuze. Alle flogen: „Amen!“

Der Brotschrank ist leer geworden. Menschen frieren in ihren Stuben.

„Arbeite auch warm, dann hast ihr zu fressen!“ Sa! Wie die Betriebe wieder hasten! — Die klappernden Maschinen überlärmten das Leid: Zwei Tage Verdienst muß eingeholt werden. Das war Weihnachten: das Fest des Volkes!

Im nächsten Abschnitt ist zu lesen, wie die Zechenbarone ihr Weihnachten an der Riviera feiern. Es ist ein gutes und aufschlußreiches, aber freilich ein recht unbehagliches Buch...

In das Leben und die Kämpfe der Gegenwart leuchtet auch ein Drama von Alfred Wolfenstein, das im selben Verlag erschienen ist und sich „Der Rarr der Insel“ betitelt. Drei Typen werden gegeneinander geführt: der revolutionäre Volkshüter Franz, der reaktionäre Jüngling Lonio und Michael, der Seefahrer, der eine glückliche Insel in der Südpol entdeckt hat und sie mit allen Anzuchtungen im Vaterland besiedeln möchte. Zwischen ihnen steht ein Weib, das aber ebenso wie die beiden Gegenüber zu der sozialen Revolution bekehrt wird. Ein Stück, das man gern aufgeführt sehen möchte. Unsere Theaterdirektoren werden sich hüten!

Von Rudolf Leonhard, dem Herausgeber der „Augenweide der Seele“, liegen zwei Bücher vor: ein Wand Sonette „Das nackte Leben“ und eine Sammlung Aphorismen „Die ewige Zeit“ mit dem Untertitel „Eine Aphorismen gegen Europa“. Das Prosabuch erscheint als das wertvollere. Es sind religiöse Gedanken darin, die verdienen, allgemein bekannt zu werden. Etwa die:

Resultate aus dem Reiche.

Aus dem Reiche liegen bisher folgende Meldungen über die Eintragungen zum Volksbegehren vor:

Berlin: In den 20 Verwaltungsbezirken von Großberlin wurden am Donnerstag insgesamt rund 92 000 Eintragungen holtgen, womit die Gesamtzahl der Eintragungen zum Volksbegehren in der Reichshauptstadt auf 725 000 gestiegen ist.

Hamburg: Im großhamburgischen Städtegebiet blieb die Zahl der Eintragungen am Donnerstag gegen die ersten Tage der Woche zurück. Trotzdem wurden über 18 000 Unterschriften geleistet, so daß jetzt insgesamt 154 500 Unterschriften vorliegen. Davon entfallen auf die Stadt Hamburg 125 500, auf Altona 24 000 und auf Wandsbek 5000. Prozentual markiert Altona an der Spitze mit 17,75 Prozent der Wahlberechtigten und 53,7 Prozent der sozialdemokratisch-kommunistischen Stimmen bei der Reichspräsidentenwahl. Wandsbek hat 17 Prozent der Wahlberechtigten und 46,8 Prozent der sozialdemokratisch-kommunistischen Stimmen, während Hamburg mit 16,2 Prozent bzw. 47 Prozent etwa zurückbleibt. Für Sonntag ist eine große Propaganda im ganzen Städtegebiet vorbereitet.

München: In den bayerischen Städten sind bis zum Donnerstagabend folgende Eintragungen zu verzeichnen: München: 50 000, Fürth 8000, Würzburg 1900, Schweinfurt 3300, Kempten 8100, Weiden 3500, Kulmbach 1200.

Breslau: 12 März. (Radio.) Die Bewegung für das Volksbegehren geht in Schlesien erfolgreich weiter. In Breslau wurden auch gestern 10 000 neue Unterschriften erzielt. Obgleich hier nur zwei Eingangsstellen mit beschränkter Eingangszeit bestehen, haben sich in der Stadt bereits über 8 000 Männer und Frauen für das Volksbegehren erklärt.

München, 12. März. (Radio.) Die Eintragungsziffer beträgt bis Donnerstagabend 26 443.

Chemnitz: In Chemnitz sind bis Donnerstagabend insgesamt 68 000 Eintragungen erfolgt. Im allgemeinen sind in der ganzen Chemnitzer Gegend bis jetzt 30 bis 50 Prozent der Stimmen der Wahlberechtigten abgegeben worden.

Worms: In den bedeutendsten Städten des Industriegebiets sind bis jetzt folgende Eingangsstellen für den Volksentscheid erfolgt: Offenstadt 38 000 von 306 888 Wahlberechtigten, Dortmund 30 000 von 200 000, Gagen 8200 von 61 000, Remscheid 17 500, Wetzlar 7500 von 101 000 Wahlberechtigten.

Stuttgart: Bis Donnerstagabend haben sich in Stuttgart 39 293 Personen zum Volksbegehren eingetragen.

Lösung der Bergbaukrise.

Die Lage des deutschen Bergbaues, die man eine Zeitlang wieder mit etwas Hoffnung betrachtet hatte, ruft heute sowohl in Arbeiter- wie in Unternehmerkreisen von neuem ernste Besorgnisse wach. Wenn sich die Verhältnisse im Bergbau nicht bessern, ist über kurz oder lang mit einer neuen Entlassung von etwa 20 000 Bergarbeitern zu rechnen. Dazu kommt noch eine andre, viel schwerere Gefahr, die in nicht allzuferner Zeit fühlbar werden wird. In dem Augenblick, wo Frankreich wieder eine feste Währung hat, steht es mitten in einer sogenannten „Leberproduktion“. Die nordfranzösischen Kohlengruben, die heute wieder voll in Tätigkeit sind, wären alsdann bei Fortdauer des bisherigen deutschen Kohlenpreises nach Frankreich z. B. zum Feizen geeignet. Man darf nicht vergessen, daß ein enormer Prozentsatz der deutschen Kohlenproduktion als Reparationskohle exportiert wird. Die Franzosen werden natürlich nicht deutsche Reparationskohle beziehen und ihren Verbleibenden Arbeitern Unterstützung zahlen, sondern verlangen, daß sie an Stelle der Kohle andre Reparationen erhalten. Fällt aber der Reparationskohlenexport nach Frankreich aus, dann liegen 100 000 deutsche Bergleute auf der Straße.

Das Bergbauproblem kann nur mit einer Umsiedlung großer Teile gelöst werden. Eines Tages wird diese Umsiedlung eine gebieterische Notwendigkeit sein, und es ist nicht zu verstehen, warum man bei dieser wichtigen Frage noch immer die Dinge einfach treiben läßt. Die Umsiedlung muß heutzutage vorbereitet werden; denn sie kann nicht nach den bisherigen Siedlungsmethoden durchgeführt werden. Nur eine Gruppenumsiedlung kann in Frage kommen. Die Gruppenumsiedlung ist, wie die Siedlungen deutscher Bauern in Ungarn und Südrußland zeigen, die einzige auf die Dauer Erfolg versprechende Siedlungsart. Nur die Gruppenumsiedlung, die Viehzucht und Gartenbau treibt, ist rentabel. Man muß also ganze Gruppen von Bergarbeitern im Osten ansiedeln. Das ist um so leichter, als mindestens 20 Prozent der Bergarbeiter des Ruhrgebiets aus Ostdeutschland und aus der Landwirtschaft stammen.

Auf der andern Seite besteht infolge der schweren Krise im ostelbischen Getreidebau für den Staat die Möglichkeit, verhältnismäßig billig Siedlungsland in seine Hand zu bekommen. Da es sich bei der Besiedlung des deutschen Ostens auch um ein nationalpolitisches Problem von der allergrößten Bedeutung handelt, muß das Reich zur Finanzierung der Umsiedlung beitragen. Vom Reich und von Preußen muß das Umsiedlungswert

Gott lieben, heißt die Ferne begreifen; heißt sich ins Grenzenlose messen. Und Gottes unerforschlicher Wille heißt: Empörung!

Empörung gegen die Welt und gegen Gott: Auf, ihr frommen Dulder, seid fromm und duldet nicht! Frommheit ist eine Farbe alles Luns; und die Frommsten sind die Rebellien, denn sie sind die Glaubigen, die schon verzweifelt Glaubenden: die verbißenen Täter ihres Glaubens.

Gott ist so fern hinter den Geboten, daß die Gebote Blasphemie sind. Was sollen wir tun? Gott wird es uns gewiß nicht sagen. Wer die zehn Gebote gelernt hat, ist des ferneren Gottes schon verlustig. Jeder aber, der die zehn Gebote begriffen hat, fragte nach dem ersten Gebot, das sagen würde, wie wir sie halten sollen in dieser Welt. Ist es vergessen worden? Hat Gott es vergessen oder jener, dem er die Gebote erteilte?

Jeder, der die Gebote erfährt, fragte nur dringender, schneidender: Was sollen wir tun?

Der Verlag von August G. Pöpper in Burg schreibt auf dem Wege, den er mit Hermann Giesels „Dom zu Magdeburg“ eingeschlagen hat, rüstig fort. Die „Deutschen Bauten“ erweitern sich immer mehr zu unentbehrlichen Architekturbüchern, die in bequemem Taschenformat alles Wissenswerte über die berühmten Bauwerke des Mittelalters enthalten. Drei neue Monographien behandeln die Dome zu Köln und Bamberg und die Wartburg. Die Verfasser, Otto G. Förster, Werner Klotz und Georg Voss treten mit ihrem Text bescheiden hinter die Photographien zurück, die seit dem Magdeburger Dom entziffern an Klarheit und Einprägsamkeit gewonnen haben. Besonders dankenswert ist, daß im Bilderteil selber neue Zutaten von dem mittelalterlichen Bestand scharf gezeichnet werden und damit der kritische Blick des Besuchers geschärft wird. Nur allzu willig hat man bisher die Entzifferungen des 19. Jahrhunderts, des Jahrhunderts der historischen Wasserkrabe, für echt hingenommen. Besonders notwendig war diese Sichtung bei der Wartburg, die durch internationale Fürstentumantel bei der Wiederherstellung unheilbaren Schaden erlitten hat und heute, im Innern wenigstens, kaum noch in ihrer ursprünglichen Gestalt zu erkennen ist. An Eingelassenen werden besonders die Plastiken von Bamberg und die Altar- und Chorfenstermalereien sowie die Glasgemälde aus dem Chor des Kölner Doms interessieren. Das sind wichtige Einzelheiten, die der Baute nur allzu leicht übersehen, gebannt und gelendet von der Rute des Gesamtindrucks.

halb- und großflächig angepackt werden. Wird es weiter auf die lange Bank geschoben, dann wird es eines Tages, wenn es unter ungünstigeren Umständen durchgeführt werden muß, das Doppelte und Dreifache kosten.

Der Schrei nach Staatshilfe.

Zum Kapitel „Reorganisation der preussischen Domänen“ sprach im Hauptauschuß des Preussischen Landtags Abgeordneter Klausner (Soz.). Er betonte u. a.: „Der zu erzielende Ueberschuß von 10 1/2 Millionen wird bei der schwierigen Wirtschaftslage nicht erreicht werden. Wir fordern aber, daß jeder erzielte Ueberschuß für neue Bodenanläufe und für den Bau von Domänenarbeiterwohnungen verwendet wird. Zinslose Pachtstundungen und Erlaß von Pachtrückständen darf ebenso wie die Gewährung von Krediten nur bei tüchtigen Pächtern geschehen, die befähigt sind, die Betriebe rentabel zu bewirtschaften. Die selbständigen Domänenpächter säheien wie die gesamte Landwirtschaft immer aufs neue neue Hilfe durch den Staat und fordern staatliche Unterstützungsmaßnahmen, ein Zeichen, daß die freie Wirtschaft v. Tag Schiffbruch erleidet. Die vom Staate selbst bewirtschafteten Domänen zeigen zumeist erfreuliche Ueberschüsse. In Ostpreußen z. B. 158 000 Mark Ueberschlag. Das sind 15 bis 24 Mark Ueberschlag pro Hektar. Die Domäne Dahlen (da spricht allerdings die Nähe Berlins mit) weist 270 Mark Ueberschlag pro Hektar auf. Diese Ergebnisse sind der beste Beweis für die Richtigkeit unserer Forderungen. Die staatliche Selbstbewirtschaftung aller Domänen fordert. Klausner fordert zum Schluß erhöhte Mittel für Ausbau und Bau von Arbeiterwohnungen auf den Domänen.“

Der Landwirtschaftsminister betonte, daß er schon 1925 5 Millionen mehr für Arbeiterwohnungen angefordert habe, was am Widerstand des Finanzministeriums gescheitert ist. Die Vertreter des Ministeriums sprachen sich jedoch scharf gegen das Geschäftsgebahren und die Pläne der „Domänenbank“ aus, die die staatliche Hoheit der Domänenverwaltung beeinträchtigen würden.

Nur Kommunisten werden angeklagt

In dem Hochverratsprozeß gegen den Händler Christian Heud und Genossen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig wurde am zweiten und dritten Verhandlungstag in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Der Arbeiter Meyer aus Pöschel, zurzeit in Strafhaft, will in einer Versammlung der Landarbeiter in Kostock gewesen sein, wo Heud alias Anders den Vorsitz führte. Dort sei zur Bildung von Partisanengruppen aufgefordert worden. Auch sollten Giftampullen und Sprengstoffe besorgt werden.

Der aus dem Tischelaproszeß bekannte Schriftsteller Felix Neumann hat nach seiner Behauptung den Angeklagten Heud im September 1923 von der Zentrale der R. P. D. aus nach Weidenburg geschickt, um dort die militärische und organisatorische Leitung zu übernehmen. Auch habe Heud dem Revolutionskomitee und dem Siebenerprozeß angehört. Schärer sei Heud alias Anders von Weidenburg abberufen und nach Schlesien geschickt worden. Die andern Zeugen konnten nichts Wesentliches ausagen.

Hierauf beantragte die Verteidigung, den Arbeiter Warne, der wegen Beihilfe zum Hochverrat vom Staatsgerichtshof zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, als Zeugen zu laden. Die Ermittlung gegen Warne hatte der Landgerichtsdirektor Jürgens eingeleitet. Das Gericht lehnte nach kurzer Beratung die Ladung des Zeugen ab. Weiter beantragte die Verteidigung, den Gutsherrn Schönte aus Kostock, der als böhmischer Lockspiegel bezeichnet wird, als Zeugen zu laden. Schönte habe damals in der R. P. D. in Kostock eine große Rolle gespielt, wiederholt zu Terrorakten und zu Worten an Gewerkschaftsangehörigen aufgefordert und habe sich auch an der Waffensammlung beteiligt. Die Reichsanwaltschaft habe aber nur gegen die Kommunisten Anklage erhoben. Gegen Schönte wäre bis jetzt noch nicht eingeschritten worden. Wie das sich mit dem Begriff des Reichstaates vereinbare, ließ die Verteidigung dahingestellt.

Weiter fragte Justizrat Franckel an, ob das Gericht noch Urteile verlese, die in den letzten Monaten vom Staatsgerichtshof gegen Kommunisten gefällt wurden und in deren Verfahren Landgerichtsdirektor Jürgens mitgewirkt habe. Würde dieses erfolgen, so würde die Verteidigung auf die Ladung des Landgerichtsdirektors Jürgens als Zeugen bestehen bleiben. Das Gericht wird alle Anträge am Freitag beraten.

Notizen.

Für die abgebauten Postbeamten. Im Haushaltsauschuß des Reichstags fand in einer Ueberragung am Donnerstag ein Antrag Annahme, in dem die Reichsregierung ersucht wird, die bei der Reichsvermögensverwaltung beschäftigten ehemaligen Postbeamten sofort andern Reichsbehörden zuzuführen. Außerdem wurde eine Entschädigung angenommen, bei dem Abbau der Angestellten der Reichsvermögensverwaltung alle Härten zu vermeiden und dafür Sorge zu tragen, daß diese Angestellten möglichst in andre Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden übernommen werden.

Der unnütze Beamtenabbau. Der neue Postetat sieht 9662 neue Planstellen und 6633 Beförderungstellen vor, während der Reichsetat für 1926 keinerlei neue Beamten- und Beförderungstellen enthält. Am 1. Oktober 1923 waren 224 650 planmäßige Postbeamte vorhanden, von denen rund 33 000 Beamte abgebaut und auf Warteliste oder in den Ruhestand versetzt wurden. Jetzt sind 223 931 planmäßige Beamtenstellen vorgezogen, so daß die Zahlen vor dem Abbau fast erreicht sind, der Abbau daher bei der Post unnützlich war und nur den Pensionsfonds der Post belastet hat.

Not der Gemeinden. Zum Kapitel „Notlage der Gemeinden“ wird uns aus Sachsen mitgeteilt: Nachdem vor einigen Tagen die Stadt Zwidau und auch der Bezirksverband Zwidau wegen der katastrophalen finanziellen Notlage ihre Hilfserufe an Landes- und Reichsregierung richteten, gibt jetzt die Gemeinde Wendisch-Rottmannsdorf ebenfalls bekannt, daß sie am Rande der Zahlungsunfähigkeit angelangt sei. Gleichfalls in finanzieller Not befindet sich die Stadt Meißner. Oberbürgermeister Uh berichtet, daß die Stadt bis Ende Februar 1926 eine Ausgabe von 4 571 000 Mark gehabt hat, dagegen nur 3 818 000 Mark Einnahmen, so daß ein Fehlbetrag von rund 745 000 Mark vorhanden ist.

Regierungsänderung in Lippe. In der Landtagsitzung am Mittwoch wurde eine Ergänzungswahl zum lippeischen Landespräsidium vorgenommen. Gewählt wurde an Stelle des bisherigen christlichen Gewerkschafters Wisemeier, der wegen seines Hebertritts zu den freien Gewerkschaften sein Amt im Landespräsidium niedergelegt hatte, der Demokrat Schulrat Geise aus Lage in Lippe. Die Landesregierung führen jetzt der Sozialdemokrat Drake, der Wirtschaftler Sterde und der Demokrat Geise.

Kölnener Messe fällt aus. Das Messenamt Köln teilt mit, daß die Kölner Messe infolge des Verkaufs der Leipziger Messe geschlossen hat, die Frühjahrsmesse 1926 ausfallen zu lassen. Es soll nur, neben den verschiedenen Sonderveranstaltungen, eine große Messe in der Zeit vom 12. bis 19. September stattfinden.

Schiedspruch in Bayern. Die langwierigen Verhandlungen über die Lohn- und Tarifregelung in der bayrischen Probings-Metallindustrie endeten mit einem Schiedspruch des Landesrichters für Bayern, der die bisherigen Löhne bis 1. September 1926 beibehält und die Laufdauer des Landesmanufakturvertrags mit einigen Änderungen bezüglich der Akkordbemessung

um ein Jahr verlängert. Für kolkende Betriebe ist eine besondere Lohnregelung zugelassen. Die Erklärungen der Parteien zum Schiedspruch stehen noch aus.

Lohnabkommen in der rheinischen chemischen Industrie. Das seitens der Gewerkschaften gefundene Rahmenlohnabkommen ist, wie die Deutsche Bergwerkszeitung meldet, in Verhandlungen vor dem Haupttarifamt in Berlin mit Wirkung ab 1. März in allen Punkten wieder in Kraft gesetzt worden. Kleine Abweichungen wurden vereinbart.

Kämpfe in Damaskus. Die aus englischer Quelle stammenden Gerüchte, wonach Damaskus im Hinblick auf die Bedrohung der Stadt durch aufständische Verbände von Europäern geräumt worden sei, werden von den Pariser zuständigen Stellen als jeder Unterlage entbehrend bezeichnet. Ebenso wird die Nachricht von beträchtlichen französischen Verlusten in einem blutigen Zusammenstoß mit den Aufständischen demontiert. Die Tatsache eines Gefechtes wird dagegen angegeben.

Streikende Patenkreuz-Studenten. Die rumänischen Hochschul-Patenkreuzler haben es so toll getrieben, daß sogar diese Regierung dagegen vorgehen mußte. Nun „streiken“ sie in Bukarest, weshalb die Hochschule geschlossen wurde; das gleiche soll für den Streikfall auch in Jassy und Klausenburg geschehen.

Per schweren Kämpfen in China. Die Ereignisse in China drängen einer entscheidenden Schlacht entgegen. Die Kämpfe zwischen den auf Einbo marschierenden Schantungstruppen und der Brigade des Generals Feng sind noch unentschieden. Eine 20 000 Mann starke japanische, die sogenannte alliierte Armee, hat Juntsingfu erreicht. Schwere Kämpfe sind auch bei Kuantschan im Gange. Marichall Wupeifu veröffentlichte in Hankau eine Erklärung, in der er General Feng als „proboltschewistisch“ bezeichnet, da bolschewistische Propagandazettel bei den chinesischen Bauern gefunden wurden, die von den Soldaten des Generals Feng seinerzeit verteilt worden waren.

Eisenbahnkonferenz in Riga. Eine neue Eisenbahnkonferenz ist zum 20. April in Riga in Aussicht genommen, an der Deutschland, Rußland und die baltischen Staaten, vor allem Litauen, teilnehmen werden. Die Aufgabe der Konferenz ist die Verbesserung und Ausdehnung des deutsch-russischen Eisenbahnverkehrs und des Durchgangsverkehrs durch die baltischen Länder.

Schutzbewachung gegen Faschisten. In Belgien hat die sozialistisch-katholische Koalitionsregierung in dem Militärkonflikt gegenüber den faschistischen Aufständischen gesiegt. Die Sozialdemokratie veranlaßte die Alarmbereitschaft der Brüglter Arbeitergesellschaft für den kritischen Sonntag. Aus dieser vereinigten Maßnahme heraus wird nun von der Sozialdemokratischen Partei eine dauernde Schutzbewachung der Arbeitergesellschaft, etwa nach dem Vorbild des Reichsbanners durchgeführt. Nach Oesterreich, Dänemark und Deutschland ist dies nun der vierte Staat, in dem eine derartige Organisation existiert.

Bayerische Anleihe. Von einem Bankkonjunktium unter Führung der Bayerischen Staatsbank für Süddeutschland und der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) für Norddeutschland wurden für 50 Millionen Mark 7prozentige bayerische Schatzanweisungen mit dreijähriger Laufzeit und einem Ueberschlag von 96 1/2 Prozent und einem Verkaufskurs von ungefähr 98 1/2 Prozent übernommen.

Rechtskurs in Holland. In dem benachbarten Holland hat die 8 Monate währende Kabinetskrise mit der Wiederkehr eines Ministeriums des Reichsblods geendet. Die katholische Partei, das Junglein an der Wage, konnte sich nicht entschließen, ihre jahrgelungelange Koalition mit der Rechten aufzugeben. In Holland stützt sich die katholische Partei überwiegend auf Wähler agrarischer Gebiete, während in Belgien die katholischen Arbeiter einen sehr großen Teil ihrer Wähler stellen. Darum Rechtskurs in Holland und Linkskurs in Belgien.

Depeschen.

Katastrophengefahr in Genf?

Genf, 12. März. Die Neutertelegramme aus Genf, die bisher stets in einem Tone ruhiger Zuberst gehalten waren, lauten seit gestern abend pessimistisch und sprechen davon, daß das aufgetauchte Hindernis bisher unüberwindlich erscheine. In einer nach Mitternacht abgegangenen Neutermeldung aus Genf heißt es, Chamberlains einziges Ziel sei, die Katastrophe zu verhindern, die den Völkerverbund und Europa bedrohe. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund sollte unter Bedingungen erfolgen, die Fortschritte und nicht Rückschritte bedeuteten. Reuters Genfer Vertreter erzählt in zuständiger Kreise, daß man der heutigen Sitzung mit großer Besorgnis entgegen sehe. Man glaube zwar nicht, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund verhindert werden könne, aber man befürchte, daß der Eintritt Deutschlands unter Umständen erfolgen werde, die eine Versöhnung unmöglich machten.

Die Genfer Korrespondenten der gesamten Morgenpresse sehen die Lage mehr als düster an und glauben, die einzige Hoffnung liege in einer gestern abgegangenen Depesche des britischen Vizekonsuls, in der er seiner Regierung die Lage schildert und anfragt, ob er Deutschlands Eintritt zustimmen oder sich wenigstens der Stimmabgabe enthalten könne. Auf diese Anfrage werde heute die Entscheidung erwartet.

Republikanische Studentenmehrheit.

Wonn, 12. März. (Radio.) Die Wahl zur Bonner Studentenkammer ergaben erneut eine starke Mehrheit der republikanischen Gruppen. Von den 25 Kammermitgliedern fielen den Republikanern 17 zu, während die rechtsstehenden Korporationen sich mit 8 Sitzen begnügen mußten. Es ist besonders erfreulich, daß die Bonner Studentenschaft trotz der nach Abzug der Besatzung mit Hochdruck betriebenen rechtsradikalen Agitation ihrer staatspolitischen Erziehung treu geblieben ist.

Brüggelsen im japanischen Parlament.

W. Tokio, 12. März. (Neuer.) Eine Nachsitzung des Parlaments endete mit stürmischen Szenen. Es erhob sich eine allgemeine Schlägerei zwischen den Anhängern der Regierung und der Sozialistenpartei. Die Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden, um die Kämpfenden zu trennen. Die Ursache zu den Stürmen war eine Debatte, in der man sich gegenseitig die Beteiligung an politischen Skandalaffären zum Vorwurf machte. Nachschneidlich wird das Parlament vertagt werden.

Erdbeben in Südamerika.

W. Lima (Peru), 12. März. Nach einlaufenden Nachrichten ist der südliche Teil Perus von einem heftigen und großen Berwüftungen verknüpften Erdbeben heimgesucht worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen.

Schweres Brandunglück.

W. Pforzheim, 12. März. Gestern früh brach in dem Anwesen des Gastwirts Weill in Furth bei Pforzheim (Niederbayern) ein Brand aus, dem, wie der „Költaler Bot“ berichtet, fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Beim Ausrücken einer Wohnung, die sich über einer Stallung befand, stürzte plötzlich die Zimmerdecke ein und begrub fünf Feuerwehrlente unter sich. Zwei waren sofort tot. Drei mußten in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus nach Pforzheim gebracht werden. Im Verlaufe des Rettungsversuchs stürzte dann noch ein Giebelmauer ein und begrub drei weitere Feuerwehrleute unter sich. Alle drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

EINHEITS-PREISE

25
Pfg.

50
Pfg.

95
Pfg.

25
Pfg.

Verblüffende Preiswürdigkeit!

Aufsehererregend in Qualität!

Fabelhafte Auswahl!

Die besonderen Vorzüge!

dieser eigenartigen Verkaufsveranstaltung!



Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster und besichtigen Sie bitte unsere Innenauslagen da wir in unsern wenigen Schaufenstern nicht alles zeigen können.

25 Pfg.

50 Pfg.

95 Pfg.

95 Pfg.

- 4 Stück Batisttücher weiß mit farbige Bordelante 25
- 3 Stück Kind-Taschentücher weiß mit farb. Rante 25
- 1 Herren-Tuch Einfarb. weiß oder gestreift 25
- 2 Poliertücher gelb 25
- 1 Scherwisch 25
- 1 Wischtuch 50x50, rotweiß kariert 25
- 1 Kaffe-Serviette mit farbiger Rante 25
- 8 Stück Sternzwirn weiß, schwarz 25
- 1 Kuchendose Stahlblech 50 Gramm 25
- 7 Meter feines Halbeschnur 25
- 1 Meter Strumpfwarenband 25
- 6 Paarband Sicherheitsnägel 25
- 1 Paar Sockenhalter 25
- 1 Paar Kamm 25
- 6 Rollen Stoffwist 25
- 4 Rollen Zephyrwolle 25
- 1 gez. Quadrat 30x30 25
- 1 gez. Topfwascher 25
- 1 gestickte Teewütze 25
- 6 Meter Waschlaugetten 25
- 6 Meter Waschlaugetten 25
- 1/2 Meter Röhrenspitze 4 cm breit 25
- 2 Meter Waschlaugetten 25
- 1 Tischdecken 25
- 1 Meter Gardinen-Einsatz 25
- 1 Waschlaugetten 25
- 1 Erstlings-Rücken 25
- 1 Paar Kinderschuhen 25
- 1 Seiltuch 25
- 1 Sportkragen weiß Spitze 25
- 1 Schalengekragen 25
- 1 Taschentücher mit Glas 25
- 1 Krawattentuch 25
- 1 Paar Socken 25
- 10 Stück Leinwand 50
- 6 Bl. Stoffwist 50
- 7 Paar Seiltuch 50
- 1 Meter Waschlaugetten 50
- 1 Stück Schürzenband 50
- 5 Kamm 50

- 1 P. Damen-Strümpfe schwarz, Baumwolle, verpüßt 50
- 1 P. Herren-Socken bunt und einfarbig 50
- 1 P. Kinder-Säckchen schwarz u. braun Größe 6-10 50
- 1 Knaben-Schürze 40x55, Blaudruck od. Seiden 50
- 1 Kinder-Schlupfasse Flor, feinfarbig, 30-40 cm 50
- 1 P. Nasenträger 50
- 1 Pique-Serviteur weiß 50
- 1 Kavaliertuch 50
- 1 Regatte oder Diplomat 50
- 1 Selbstbinder moderne Karos 50
- 1 Meter Kentorte 50 cm breit 50
- 1 Meter Rembrandt-II blauweiß gestr. 50
- 1 Meter Handtuchstoff Drell, gestreift 50
- 1 Wischtuch 50x50, Halbleinen 50
- 1 Gerstenkorn-Handtuch 45x110, m. roter Rante gef. u. geb. 95
- 1 Damast-Serviette 50x50, gefleckt 50
- 3 Taschentücher bunt bestickt 50
- 6 Gesamthandschlingen 50
- 1 Mädchenband 20 cm lang mit Stückeri 50
- 1 Untertasse Jumperform mit Stückeri 50
- 1 Erstlings-Säckchen gestreift 50
- 1 Tischdecken 37x37 50
- 1 Mtr. Gardinen-Besatz farb. gestreift ca. 30 cm 50
- 1 Mtr. Fensterkante versch. Seiten 50
- 1 Leinwand-Schoner 50
- 1 gez. Handtuch-Besatz 30x30 50
- 1 gez. Kissen weiß mit Rante 50
- 1 gez. Kissenplatte 50
- 2 gez. Kissenstreifen 50
- 1 gez. Untertasse 50
- 1 Wäsche-Decke 30x30, mit Stückeri 50

- 1 Mädchen-Schürze 40-50 cm Kretonne u. Drell 95
- 1 Damen-Jumperschürze in verschied. Mustern 95
- 1 weiße Zierschürze 95
- 1 weiße Servierschürze 95
- 1 Mädchen-Schürze weiß, m. Stückeri, 70 cm 95
- 1 Wappschürze gestr. 95
- 1 Meter Kinder-Schotten hübsige Must. 95
- 1 Meter Blusenstreifen aparte Farben 95
- 1 Meter Fronte 100 cm breit 95
- 1 Meter Drell-Zephyr neue Karos 95
- 1 Meter Musselin waschbar neue Muster 95
- 1 Meter Vollwolle einfarb. u. gemustert 95
- 1 Meter Helvetia-Seide verschied. Farb. 95
- 1 Meter Kretonne bedr. 95
- 1 Damen-Remduse weiß feingestrickt 95
- 1 Damen-Schlupfasse Flor, feinfarbig 95
- 1 Netzjacke für Damen und Herren 95
- 2 Karsett-Schoner 95
- 1 Kinder-Unteranzug Normal, 60 u. 70 cm 95
- 1 Herren-Normajacke 95
- 1 Damen-Beard mit kleinem Träger 95
- 1 Jumper-Untertasse mit Stückeri 95
- 1 Wickeltuch 70x70, bestickt 95
- 1 Gummischlup hose 95
- 1 Frottee-Handtuch m. farb. Rante 95
- 1 Selbstbinder mod. Muster u. Karos 95
- 1 Paar Nasenträger la. Gummil u. Sch. 95
- 1 Leder-Sportgürtel amerik. Schnalle 95
- 1 Krawattentuch alle Seiten 95

- 1 Drellhandtuch 46x100, rein Leinen, gestreift, gef. u. geb. 95
- 1 Gerstenkornhandtuch Halbleinen, 48x100 95
- 1/2 Dtzd. Taschentücher f. Damen, mit Stückeri u. Hofst. 95
- 4 Buchstabentücher 95
- 1 Kaffeedecke Seidenimit., kariert 95
- 2 Meter Rohmessel ca. 30 cm breit 95
- 1 Meter Körperbarchent weiß, geraucht 95
- 1/2 Meter Sportzephyr gestreift 95
- 1 Meter Schürzenstoff 95
- 1 Meter Wachtuch (Heft) 95
- 1 Meter Spannstoff 100 cm 95
- 1 Meter Kongrestoff 70 cm, rot und gold gemustert 95
- 1 Meter Gardinen Schölnbr., Meterware 95
- 1 Meter Reststoff weiß, 30 cm breit 95
- 1 Tüllläufer 34x140 cm 95
- 1 Blusenkragen spitze Form 95
- 2 Hemdenpasser 95
- 2,30 Mtr. Wäschestickeri oder Einfas 3-4 cm br. 95
- 1 gez. Kaffeemütze schw., steilig 95
- 1 gez. Kissen schwarz, mit Rückwand 95
- 1 gez. Waschlaugetten 7teilig 95
- 1 gez. Küchenhandtuch 95
- 1 gez. Klammschürze 95
- 1 Mitteldecke 60x60, mit Röhrenspitze garniert 95
- 50-Gramm Zephyrwolle in all. Farb. 95
- 1 P. Dam.-Strümpfe farbe Baumwolle, Doppel-, Hochferse 95
- 1 P. Damen-Strümpfe Seidenfl., farbig 95
- 2 P. Herren-Socken Schweißwolle 95
- 1 P. Damen-Handschuhe merzer., m. Stampe 95

- 2 Porzellan-Eierbecher mit Goldrand 25
- 3 Eßteller zum Ausfuchen 25
- 3 Stück Kompottschüsseln 25
- 1 Porzellan-Go drandfasse m. Untertasse 25
- 3 große Porzellan-Obertassen 25
- 2 Porzellan-Kompotteller mit Goldrand 25
- 1 Schrobber 25
- 1 große Salatschüssel 25
- 2 Küchenmesser Stahl 25
- 2 Abendbrotteller Zwiebelmuster 25
- 3 Glas-Desserteller 25
- 1 Bierbecher geschliffen 25
- 1 Glas-Butterdose 25
- 2 Teebecher 25
- 1 Wasserflasche mit Glas 25
- 1 Porzellan-Kuchenteller 25
- 1 Mokkatasse dekoriert 25
- 2 Porzellan-Goldrandteller 19 cm 50
- 1 Porzellan-Goldrandteller 24 cm 50
- 6 Porzellan-Eierbecher weiß 50
- 1 Salzreste Zwiebelmuster 50
- 1 Kakapotpf verschiedene Dekore 50
- 1 großes Waschlaugetten 50
- 1 Nachtgeschirr 50
- 1 Alpaka-Kaffeelöffel mit Verbrand 50
- 1 Taschenmesser mit Korz, feiner 50
- 1 Messerkasten 2teilig, Holz 50
- 1 Handfeger lackiert, Holz 50
- 1 Kehrblech hübsche Ausführung 50
- 6 Gewürztrönnen 50
- 1 Messerkorb verjümt 50
- 1 Porz.-Kuchenteller mit Dekor 50
- 4 Porz.-Speiseteller mit Festonrand 95
- 1 große Porzellan-Kaffeekanne 95
- 1 Porzellan-Teekanne mit Goldrand 95
- 5 Stück Salats Zwiebelmuster 95
- 1 Paar So inger Bestecke m. Nidelbestick 95
- 1 Wachtuch-Einkaufstbeutel 95
- 6 Vorratströnnen 95
- 1 große Butterglocke Blumenbefor. 95
- 1 SSS-Garnitur dekoriert 95
- 1 Kuchentisch-Garnitur 7teilig 95
- 1 Briefkasten 95
- 1 Kaffee- und Zuckerbüchse 95
- 1 Robhaar-Handfeger 95
- 4 Porzellantassen mit Untertassen 95
- 1 Emaille-Eimer 30 cm, fehlerfrei 95

Wittkowsk

nur Breiter Weg 61

Zur Schulentlassung ein schönes Buch aus der Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 3.



Das Volksbegehren



Mahnung des Schwerkriegsverletzten.

Aus alter Wunde steigt ein dunkler Schmerz in das von Fieberhitzen milde Hirn. Rastloses Gähnen jagt durch Puls und Herz und legt sich zentnerschwer auf meine Stirn. Erschöpft sink ich in atemlose Ruh'.

Im Geist seh ich herbstgoldne Balkanberge — Da fühl ich jäh der Kugel Bitterkeit. Zu Wachsen reizt's mich hoch und neuem Leid! Mit unsagbarem Born denk ich der Zwerge, Verwalter, Vergewaltiger des Erdreichs!

Es hält mich nicht in meinen Krankenbetten, mühselig geh ich — dreistes Unrecht mindern, vielleicht — mit einer Stimme Recht zu retten und vieler tränen schwere Not zu lindern... Und du, Gesunder, was tust du?

M. M.

Sabotage des Volksbegehrens in Bayern.

Aus München wird uns geschrieben: Wie identisch die Ziele der Bayerischen Volkspartei mit der Politik der bayerischen Regierung sind, das offenbart sich deutlich in dem soeben veröffentlichten amtlichen Aufruf. Mit einem Eifer, der bisher noch bei keiner Maßnahme des Reiches zu beobachten war, stürzt sich die Regierung Geld auf die Auslassung der Reichsregierung, daß sie einen andern Standpunkt hinsichtlich der Fürstenansprüche einnimmt, als er von den Veranlassern des Volksbegehrens befundet wird. Was aber macht man in München aus der ruhigen und sachlichen Auslassung der Reichsregierung? Eine Fanfare zur Aufpeitschung des im Unterbewußtsein zahlreicher Volksschichten schummernden Untertanengeistes, eine

Demonstration zugunsten der Wittelsbacher, deren Verdienste um Bayerns Land und Volk unbestreitbar feststehen. Nicht genug mit dem Hinweis, daß sich „der amtliche Verwaltungsapparat weder offen noch versteckt“ an dem Volksbegehren beteiligen darf (das ist nur gestattet, wenn es sich um die Bekämpfung republikanischer Kundgebungen oder Unterstützung von Rechtsunsißlern handelt), wird mit dem amtlichen Zaunpfahl daran erinnert, daß, wer den Standpunkt der bayerischen Regierung teilt „und demgemäß das Volksbegehren ablehnen will, sich in den Listen nicht einzeichnen“ darf.

Mit echt jesuitischer „Geschicklichkeit“ wird dabei verschwiegen, um was es sich bei dem Volksbegehren handelt: ob den Fürsten 2 1/2 Milliarden zugeschanzt werden sollen zu einer Zeit höchster Not, bei der Millionen Volksgenossen nicht wissen, wie und wie lange noch sie den Kampf ums Dasein weiterführen können. Die Sucht, sich den Wittelsbachern wie andern ehemaligen Throninhabern als gehorsame Untertanen

zu zeigen, geht so weit, daß der Minister des Innern, Stübel, in höchstweigner Person in einer Versammlung in Traunstein die Gegnerschaft der Regierung zu der verfassungsgemäßen Volksentscheidung begründete. Was die von der Preßzentrale im Landtag dirigierten Organe der Bayerischen Volkspartei ihren Lesern an Verdrehungen und Entstellungen des Zweckes des Volksbegehrens bieten, ist geradezu unglaublich und nur verständlich, wenn man die durch den Schulunterricht gepflegte Geschichtsfälschung in Betracht zieht. Denn gerade in Bayern vollzog sich die fürstliche Enteignung von Eigentum andrer in der Form der „Säkularisation“ der Kirchengüter schon seit Jahrhunderten in brutalster Weise.

Schon Herzog Arnulf (907—937) „säkularisierte“ 2 Klöster zur Füllung seiner Taschen; Karl Albrecht regte 1748 im österreichischen Erbfolgekrieg den Plan an zur Herbeiführung des Friedens durch „Säkularisation“, das heißt entschädigungslosen Raub, die Fürstbistümer Salzburg, Passau, Regensburg, Freising, Bamberg und Würzburg zu enteignen. Das eigentliche Geschäft des Raubes der Kirchengüter vollzog sich von 1798 bis 1803. „In Paris begann ein Handel“, sagt der bürgerliche Historiker Perz, „mit Bistümern, Abteien und freien Reichsstädten, wobei die fürstlichen Bewerber vor dem ersten Konful mit goldbeladenen Händen erschienen und vor Talleyrands Mätresse um die Bette krochen.“

Dabei sind, wie die bürgerlichen Geschichtsschreiber feststellen mußten, nirgends so viel Fribolitäten und Robereien

vorgekommen, wie in dem Staate der Wittelsbacher. In der den Raubzug leitenden „Klosteraufhebungs-Kommission“ saßen die Vorfahren des Eisner-Mörders Graf Arco und des Freiherrn v. Metin.

Man muß immer wieder daran erinnern, daß das sogenannte „Privatvermögen“ der Wittelsbacher zum großen Teil aus dem Raube der Kirchengüter stammt und es ein starkes Stück „katholischer“ Prehrabulistik ist, das Volk für die Erhaltung der auf solche Weise zustande gekommenen fürstlichen „Privatvermögen“ zu begeistern und es von der Einzeichnung in die Listen des Volksbegehrens abzuhalten.

Das macht freilich dem Zentrum nichts aus. Es ist trotzdem entschieden für die Fürsten dadurch, daß es sich gegen das Volksbegehren erklärt. E. J. B.

Selbsthilfe.



Schon triecht der scheußliche Polyp heraus, Den wir vorzeiten abzutun vergessen, Und sperret den gier'gen Rachen wieder auf, Der uns Millionen Kinder weggestressen.

Jetzt hungert ihn nach unserm Gut und Geld. — Die stehn bereit. Es geht um unser Leben. Die Fäuste reden sich. Der Hammer fällt. Und dieser letzte Schlag geht nicht daneben!

Quißen-Hummel gegen Volksbegehren.

Ein Königin-Luise-Hummel größten Stils wird zum 150. Geburtstag der „schmerzreichen“ preußischen Königin in den deutschen Großstädten abgehalten werden; so wird in Berlin in der „Königin-Luise-Gedächtniskirche“ in Schönberg ein „Festgottesdienst“ stattfinden, und eine Kranzniederlegung wird am Denkmal im Tiergarten vorgenommen. Große Luise-Gedächtnisfeiern sollen stattfinden und der „Königin-Luise-Bund“ (als Lieschenbund bekannt) wird allerorts in Erscheinung treten.

Die plötzliche Verherrlichung der Königin Luise als Nationalheilige des Hohenzollernhauses scheint in recht enger Beziehung zum Volksbegehren zu stehen. Wie die ganze Hohenzollerngeschichte, so ist auch die Geschichte der Königin Luise eine Legende, die von der wahren Königin sehr wenig übrig läßt. Die Legendenbildung begann unmittelbar nach dem Tode der Königin, die sich in ihrem unstillbaren Drang nach Genuß und Vergnügen zur erbittertesten Feindin des Freiherrn vom Stein, des Reorganisationspreußens nach dem Zusammenbruch bei Jena und Auerstädt entwickelt hat. Die Volkslieder und höfischen Gedichte, die heute noch Luise als eine „Freundin der Armen“ und eine einfache und biedere Hausmutter malen, stellen nichts als eine groteske Verdrehung des wirklichen Tat-

bestandes dar. Um eine Vergnügungstour nach Petersburg antreten zu können, scheute sich Luise nicht, öffentliche Gelder anzugreifen, die dem verheerten Masurenland gehörten und für dessen Wiederaufbau bestimmt waren. Als sich der Freiherr vom Stein dem widersetzte, verband sich die Königin mit der Clique der preussischen Junker, um den Reformminister zur Strecke zu bringen.

Zeit Lebens hat sie das Vergnügen über ihre Pflichten als Hausfrau und „Landesmutter“ gestellt. Während das Volk unter dem Einmarich der Franzosenheere hungert und darbt, klagt die Königin: „Beim Mittagessen haben wir vier Schüsseln, d. h. vier verschiedene Gänge, am Abend drei, und das ist alles! Wir leben von der Luft!“

Ein willfährige Hofgeschichtsschreibung hat nun um die simple Landesmutter des damaligen Preußen die „patriotische Legende“ der „Märtyrin Luise“ gewoben. Daß die fromme Geschichte zur Verwirrung des Volksbegehrens ausreicht, wird selbst der Lieschenbund nicht glauben. —

Enteigneter Kriegsinvalide.

In den „Elsaß-Lothringischen Mitteilungen“, dem Bundesorgan der vertriebenen Deutschen aus Elsaß-Lothringen, ist in der soeben herausgegebenen Märznummer folgendes zu lesen:

Im Armenhaus zu Mayen an der Moselle (Regierungsbezirk Koblenz) muß der Invalide Fink leben. Er ist 84 Jahre alt, Mitkämpfer der Feldzüge 1866 und 1870 und infolge der politischen Verhältnisse als einer Folge des Krieges aus Elsaß-Lothringen vertrieben worden. Auf wiederholte Eingaben des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich bewilligte der Präsident des Reichsausschusses diesem armen, alten Manne eine Beihilfe aus dem Härtefonds in Höhe von 250 Mark, damit er mit diesem Betrag die Bedürfnisse seiner alten Tage an Taschengeld und kleinern Beschaffungen bestreite.

Was tut die Armenverwaltung der Stadt Mayen an der Moselle? Sie beschlagnahmt diesem Mitkämpfer um Deutschlands Einheit den Betrag von 200 Mark.

Das geschieht zu derselben Zeit, wo die Fürsten unerhörte Forderungen an das deutsche Volk stellen. Dieser Invalide Fink ist von Haus und Hof vertrieben, er, der 84jährige, arme und verlassene Kämpfer von 1866, Kämpfer von 1870, wird in der deutschen Republik enteignet, aber die Deutschnationalen und die bürgerlichen Parteien haben angesichts solcher Fälle noch den Mut, dem Volke zuzumuten, es solle 2 1/2 Milliarden Mark für seine davongelaufenen Fürsten opfern.

Wilhelm 2. ist nicht vertrieben, er ist feig davongelaufen, er hat noch 30 Millionen, den gesamten Silberschatz und ein Schloß in Holland bekommen. Der 84jährige Invalide Wilhelm Fink in Mayen sitzt im Armenhaus, er weiß nicht, wo er sein müdes Haupt hinlegen soll, und in demselben Augenblick, wo er für die kurzen Jahre, die er noch zu leben hat, 250 Mark Abfindung erhält, werden ihm sofort 200 Mark konfisziert! Denkt an das Volksbegehren! Zeichnet euch ein! —

Vom Monarchismus variiert.

Die Antwort, die der Reichsminister Kühl am Donnerstag im Reichstag dem völkischen Abgeordneten Kube auf dessen Anrempelung zuteil werden ließ, hatte folgenden Wortlaut:

Ich habe schon im Hauptauschuß erklärt, daß ich meine frühere monarchistische Gesinnung niemals verleugnet habe und mich ihrer nicht schäme. Ich habe dem Kaiser ziemlich nahe gestanden. Aber wenn ein Kaiser, der von Millionen von Deutschen verlangt hat, daß sie ihr Leben einsezen sollen für die Monarchie, in dem Augenblick, wo die Geschichte erstmalig von ihm selbst ein Einsezen für den monarchistischen Gedanken verlangt, nach Holland fährt, so ist das Band innerlich zerissen. Das Grab der Monarchie wird von der Geschichte nicht auf deutschem Boden, sondern auf dem Wege nach Holland gesucht werden.

Ich könnte mir denken, daß der monarchistische Gedanke eine Wiebergeburt erfahren hätte, wenn der Monarch gehandelt hätte wie etwa Friedrich der Große, der bei Logau vom Morgen bis zum Abend mit Blut und Dred bespritzt mit seinen Grenadiere kämpfte und dadurch die Monarchie rettete. Für mich liegt die Monarchie auf der Totenbahre. Man kann Toten, wenn man Anlaß dazu hat, ein verehrungswürdiges Gedenden bewahren, aber die Arbeit gehört den Lebenden. Und leben geblieben ist das deutsche Volk und der deutsche Staat.

Ein solches ehrliches Bekenntnis genügt jenen Deutschen, die sich „national“ schimpfen, um gegen den Mann, der es ausspricht, einen Mißtrauensantrag zu stellen. Wenn in Wahrheit das Mißtrauen gehört sollte wirklich nicht mehr schwer sein zu beurteilen. —

Wer lügt, Herr Minister?

Die Donnerstag-Verhandlung des Gemeindeforschusses des Preussischen Landtags ergab ein düsteres Bild von der „Finanzierung“ und dem Aufbau der schwarzen Reichswehr und den Verbindungsäden, die von dieser Organisation zu Dienststellen der Reichswehr und zu „Finanzierungsbureaus“ der deutschen Unternehmerherrschaft hinführen.

Von besonderer Bedeutung war die Vernehmung des Kriminalkommissars Stumm. Er soll sich zunächst gemäß einem Verweisantrage Nibel (Dem.), darüber äußern, ob Mordmörder innerhalb der schwarzen Reichswehr, und ob die schwarze Reichswehr durch Geldmittel, Dachunterstützungen usw. von Industriebanden, dem Reichslandbund und leitenden Mitgliedern der Arbeitervereine unterstützt worden sind. Der Zeuge befuhr: Der größte Teil der von der schwarzen Reichswehr benötigten Gelder wurde vom Landbund aufgebracht.

Der offiziell in der Zeitung des Reichslandbundes tätig gewesene jetzt vertriebene Major Page mann war der Verbindungsmann zur schwarzen Reichswehr. In erster Stelle hat sich der Rittergutbesitzer v. Oppen für die Beschaffung der Gelder betätigt. Die Geldmittel sind ihm, wie er selbst erklärt hat, reichlich zugekommen.

Die vernommenen Zeugen haben fast übereinstimmend ausgelegt, daß das Geld vom Landbund, von der Landwirtschaft und der Industrie gemeinsam aufgebracht worden sei. Für die Industrie kam namentlich die Zweigstelle „Emaillier-Werke“ der Firma Hugo Stinnes in Hamburg in Frage. Wenn man die in Inflationsgeld im Jahre 1923 durch die Firma Stinnes eingezahlten Gelder in Goldmark umrechnet, kommen etwa 5000 Mark heraus, die an die schwarze Reichswehr gezahlt wurden. Der Zeuge verweist darauf, daß bei der Wank für Textilindustrie ein Zahlmeister der Truppe des Schulz am 15. September 1923 ein Konto eröffnet habe unter der Bezeichnung Wehrfrei-Kommando S. Dort zahlte Herr v. Oppen, die Landbundgesellschaft Weithabelland und Oberleutnant Oppermann ein. Aus dem eisernten Bestand der Zitadelle Spandau soll Oberleutnant Schulz mehrere Zentner Schmalz und andre Lebensmittel erhalten haben.

Von den Deutschen Werfen

hat Schulz Ortgieß-Pistolen erhalten. Schulz verfügte über eine von seiner Organisation gekaufte Lastkraftwagen. Die Ergänzung der Beweise erfolgte meist aus den Beständen der Reichswehr in Spandau, ob mit oder ohne Bezahlung ist nicht festgestellt.

Die Mitglieder der schwarzen Reichswehr haben Empfehlungsschreiben von Abgeordneten wie Wulle, Rube usw. bekommen, auch von Oberleutnant Ahle mann. Von Senden war Verwalter des Klosters Zehdenitz a. d. O. Von dem Gute Perow hat Umhofer den Stahlhelm organisiert. Der Feldwebel Waber war Flurschubbeamter auf dem Gute, ebenso waren die Gebrüder Stapperoth auf einem Gute untergebracht. Ahl und Büchling waren beim Landbund eingestellt.

Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.) richtete dann einige Fragen an den Zeugen. Aus der Befragung ergibt sich, daß Hauptmann a. D. Stier der Sohn des Kleiderfabrikanten ist, bei dem Schulz die Anzüge bestellt hat. Ob sich an der Finanzierung außer Laug auch der Generaldirektor Kinnour beteiligt hat, ist dem Zeugen nicht bekannt. Auf Weiterbefragung des Zeugen durch den Abg. Badt (Soz.) macht der Zeuge Ausführungen über die Arbeitskommandos, die zur Sammlung und Ablieferung der zerstreuten Waffenlager bestimmt waren. Schulz, der Leiter eines solchen Arbeitskommandos in Küstrin war, benutzte diese Verhältnisse, um sich durch Zusammenstellung solcher Arbeitskommandos aus zuverlässigen Leuten

eine ergebene Truppe

zu schaffen. Er vergrößerte diese Arbeitskommandos über Gebühr, so daß z. B. auf der Zitadelle Spandau 3000 Mann in solchen Arbeitskommandos vereint waren. Wenn irgendwelche Kontrollbedenken stattfanden, so sollen die überschüssigen Leute in den Kasernen usw. versteckt worden sein. Darüber werde Regierungsdirektor Weiß genau ausfragen können.

Weiter befuhr der Zeuge auf Befragen, es sei ihm bekannt, daß der

Landbund eine besondereumlage

erhob, um die Gelder für Major Sagemann, dem Verbindungsmann des Landbundes zur schwarzen Reichswehr, zu beschaffen. Anhaltspunkte, daß die Gelder des Landbundes für Kreditzinsen der schwarzen Reichswehr benutzt worden seien, habe er bisher nicht.

Abg. Badt (Soz.) bemerkt darauf, daß nach der Denkschrift des Reichswehrministers Schulz keine direkte Verfügungsgewalt über die Arbeitskommandos hatte, sondern sich mit dem Wehrkommando 8 in Verbindung setzen mußte.

Der Zeuge erklärt hierzu, daß seine persönlichen Erfahrungen dahin gingen, daß Schulz über die Arbeitstruppe direkte Verfügungsgewalt hatte. Dem Range nach höhere Offiziere hätten sich willig den Verfügungen des Schulz untergeordnet.

Der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Weiß, der Anstufung darüber geben soll, ob die Gemenwürder als Funktionäre der schwarzen Reichswehr von Industriebanden Geld, Waffen und Ausstattungsgegenstände geliefert erhalten haben, erwiderte um Verchiebung seiner Vernehmung, damit er unterdessen Zeit erhalte, das ihm zur Verfügung stehende Material zu studieren. Weiß soll sich vor allem an der Denkschrift des Reichswehrministers äußern, in der es heißt:

Das Reichswehrministerium hat den zuständigen preussischen Polizeipräsidenten und Kommanden aufgefordert, die Arbeitstruppe zu beschützen, und ein Beamtenrat der preussischen Innenministeriums, der Leiter der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidenten, hat von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht.

Die Donnerstagssitzung des Gemeindeforschusses hat also folgendes Ergebnis gezeitigt: Der Oberleutnant Schulz hat mit seinen Machenschaften nicht allein auf der unsterblichen Wehrmacht anvertrauten

Zitadelle Spandau

gehört, sondern aus dem „eisernen Bestand“, mehrere Zentner Schmalz und andre Lebensmittel erhalten.

Weiter: die Demasierung dieser Landbesuche mit Ortgieß-Pistolen ist durch die Deutschen Werke erfolgt. Wer hat dazu die Ermächtigung gegeben, nach dem in einem Bericht, dessen Wichtigkeit im Bericht des Reiches ist?

Die Ergänzung der Beweise und Ausrichtung ist noch bei Vernehmung des Kriminalkommissars Stumm aus den Beständen der Reichswehr in Spandau erfolgt.

3000 Mann hat Schulz auf der Zitadelle Zitadelle bezichtigt und verurteilt, ohne daß es gelungen ist, den blauen Druck, den die schwarze Reichswehr verurteilte, zu zerreißen. Wer hat verantwortlich für die Belegung der Zitadelle Spandau mit 3000 Mann und wer hat in der Denkschrift des Reichswehrministers zum Schluß nach den Hohn gesagt und die Fäulung des preussischen Polizeipräsidenten in der Denkschrift amüßig begünstigt?

Weiter hat der Sitzungstag ergeben, daß nach der Denkschrift des Reichswehrministers der Rüstungsführer Schulz keine direkte Verfügungsgewalt über die Arbeitskommandos gehabt hat, während der Zeuge Kriminalkommissar Stumm angab, daß Schulz direkte Befehlsgewalt über seine Truppe ausgeübt hat. Selbst hohe Offiziere hätten sich ihm untergeordnet.

Wer spricht hier die Wahrheit, der preussische Kriminalkommissar oder der Redakteur dieser eigenartigen „Denkschrift“ des Reichswehrministeriums?

Reichsarbeitsminister Brauns.

Arbeitsminister Brauns wird an der internationalen Konferenz über eine Regelung der Arbeitszeit in London teilnehmen. Die am 15. März beginnende Konferenz sieht außer dem Vertreter Deutschlands solche von Frankreich, Belgien, Italien und



England. Arbeitsminister Brauns hat seinen Posten seit dem 10. Mai 1921 inne. Er trat damals in das Kabinett Wirth ein und gehörte ferner den Kabinetten Cuno, Stresemann, Marx und Luther an. Brauns ist 1868 in Köln geboren, war katholischer Priester, studierte Volkswirtschaft, wurde 1919 als Vertreter des Zentrums Mitglied der Nationalversammlung und 1920 des Reichstags.

Mißtrauen gegen die Wahrheit.

Die Donnerstagssitzung des Reichstags wird um 1 1/2 Uhr vom Präsidenten Sche eröffnet. In der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Innenministeriums

Abg. Schreiber (Ztr.) der vom Abg. Sellmann vorgetragene Auffassung an, daß die deutsche Republik eine soziale Republik sein müsse. In dieser Arbeit müßten sich alle Berufsstände beteiligen. Die Nation sei nicht bloß Blut und Kasse, nicht bloß Sprachgemeinschaft, sondern vor allem Kultur- und Gemeinschaft. Das große Problem der Nationalisierung des Proletariats sei noch zu lösen. Die Auslösung mit dem Proletariat sei nicht nur eine Frage der Sozialpolitik, es gehöre dazu eine Entwicklung, die das Proletariat als gleichberechtigten Faktor im Staatsleben anerkenne. Das Zentrum lehne im gegenwärtigen Augenblick, wo wir zwei Millionen Arbeitslose haben, jeden wesentlichen Eingriff in die Weimarer Verfassung ab. In Deutschland sei für Faschismus und für Diktatur kein Raum. Im neuen Deutschland sei eine grundsätzliche Opposition gegen den Staat gar nicht mehr möglich, denn jetzt sei Staat und Volk dasselbe, und wer den Staat bekämpfe, der bekämpfe das Volk.

Abg. Wes (Dem.): Es wird behauptet, daß die Verfassung und die Reichsarchiv Urkunde in der Bevölkerung erzeugen. In Wirklichkeit wird die Urkunde erst geschaffen, wenn man eine Änderung der Verfassung und der Farben versuchen will. Leider ist es heute, besonders in den kleineren Städten, noch so, daß ein Beamter in der Bürgerstadt Anerkennung findet, wenn er gegen die republikanische Staatsform arbeitet. Wenn das deutsche Bürgertum in der Weimarer Periode mehr republikanische Gesinnung gehabt hätte, dann würde sich Deutschland schneller in die Entwicklung der Welt eingefügt haben. Von den höheren Beamten müßte man verlangen, daß sie jetzt endlich dem heutigen Staat loyal zur Verfügung stellen, wie es die mittleren und unteren Beamten schon weit tun. Sie sollten doch auch nicht vergessen, welchen Gesinnungsansturz der alte Staat auf sie ausgeübt habe; davon könne heute keine Rede mehr sein.

Abg. Leicht (Bayr. Sp.) meint, es werde immer verschiedene Massen geben. Die Bayerische Volkspartei wolle die Gegensätze zwischen den Klassen durch die christliche Lehre überbrücken, während die Sozialdemokratie den Klassenkampf führe. Seine Partei setze auf dem Standpunkt des Sozialismus. Die von der Sozialdemokratie geförderten Tendenzen zur Schaffung des deutschen Einheitsstaates weise Bayern zurück. Die Kultur könne sich nur auf der Grundlage der christlichen Sittenlehre entwickeln. Von dieser Grundlage aus müsse man alle Uebertreibungen des Sports und der Körperpflege zurückweisen. Die Bayerische Volkspartei lehne jede gewalttätige Verfassungsänderung ab; sie werde aber alle Anträge auf gezielte Änderung der Verfassung unvoreingenommen prüfen.

Reichsinnenminister Sals erklärt, er könne sich seiner früheren monarchischen Gesinnung nicht, aber heute bekenne er sich zur Republik, besonders, nachdem der ehemalige Kaiser, der von Millionen Deutschen nationalen Opfern verlangt habe, nach Holland geflohen sei. (Minutenlanges Psi-Rufe ertönt). Während der folgenden Ausführungen des Ministers verlassen deutsche nationale und Volkspartei den Saal. Die Linke ruft ihnen nach: Auf, nach Holland!

Gegen 4 1/2 Uhr wird die Fortsetzung der Beratung, nachdem Abg. Graf Reppert (Dt-natl.) auf Grund der Ausführungen des Ministers einen Mißtrauensantrag eingebracht hat, auf Freitag mittag 1 Uhr vertagt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Internationale Transportarbeiter-Konferenz.

Am 11. März trat in Mannheim eine internationale Konferenz des Rheinschiffahrtspersonals zusammen unter Vorsitz von Edo Firmen (Amsterd.) dem Sekretär des Internationalen Transportarbeiterverbandes.

Die Konferenz befaßte sich mit Organisationsfragen und mit den Auswirkungen der Beschlüsse des Internationalen Transportarbeiter-Kongresses in Hamburg und ihrer Behandlung durch das Internationale Arbeitsamt. Eingehende Besprechung erforderten die Lohnbewegungen in der Rheinschiffahrt, die taktische Haltung der einzelnen Organisationen dazu und die Ergreifung von Maßnahmen zur Durchsetzung der Forderungen der Arbeiter.

Außerdem wurde eine internationale Rundgebung veranstaltet, bei der die holländischen, schweizerischen, belgischen und deutschen Organisationsvorständen sowie Edo Firmen Ansprachen hielten und zur internationalen Solidarität der Verkehrsarbeiter der Binnen- und Seeschiffahrt aufriefen. In einer Entschließung wurde gegen die Politik der Unternehmer, die einen Abbau der Löhne und Arbeitsbedingungen des Schiffspersonals auf dem Rhein vorzunehmen wollen, lebhaft protestiert.

Anschluß der Magazinbeamten. In der Jahreshauptversammlung der sächsischen Magazinbeamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft, zu der auch freigewerkschaftliche Vertreter geladen waren, wurde mit 28 gegen 10 Stimmen bei 8 Enthaltungen der Anschluß der sächsischen Magazinbeamten an den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands beschlossen. Der bisherige Landesverein wurde entsprechend den Satzungsbestimmungen mit 28 gegen 2 Stimmen aufgelöst. Zum Schluß wurde von dem Versammlungsleiter der Wunsch ausgesprochen, daß im Interesse der Geschlossenheit auch die in der Minderheit gebliebenen Kollegen reiflos dem Einheitsverband beitreten mögen.

Allheilmittel Lohnabbau. Der Verband sächsischer Metallindustrieller und der Schlesiener Verband des Metallgewerbes haben den Arbeitslohn am Montag für den 20. März gekündigt. Eine Begründung dieser Kündigung und neue Vorschläge sind zunächst noch nicht beigefügt worden. Man muß aber annehmen, daß eine Lohnkürzung mit der Tarifbindung beabsichtigt wird.

Einigung in der deutschen Maßschneiderei. Der am 21. Februar in Leipzig gefällte Schiedsspruch für die Maßschneiderei durch den das Lohnabkommen, und der Marktstarke mit den üblichen Kündigungsfristen verlängert wird, ist von beiden Parteien angenommen worden.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 20 Freitag, aufgenommen. Kupferstiche. Seite abend 7 Uhr Versammlung mit wichtiger Tagesordnung. Erläuterung aller erforderlichen. Arbeiterverein Groß-Magdeburg, Ortsgr. Ost. Sonnabend den 18. März, abends 8 Uhr, Versammlung in Gracana bei Seiffert, Pöcherer Straße 7.

Wasserstände.

	Stb.	Sal	Wach		Mathe.	Sal	Wach
	11. 3.	0,77			11. 3.	+ 1,22	0,12
Nürnberg	11. 3.	0,77					
Brandis	11. 3.	1,38					
Reinf.	11. 3.	1,65					
Leimertitz	11. 3.	1,78					
Auffig	11. 3.	2,20					
Preßden	11. 3.	0,55					
Zorgau	11. 3.	2,22	0,24				
Alttenberg	11. 3.	3,38					
Höhlau	11. 3.	3,07	0,12				
Afen	11. 3.	3,44	0,07				
Barby	11. 3.	3,72	0,07	Brandenburg			
Magdeburg	11. 3.	3,84		Oberpegel	11. 3.	+ 2,20	0,08
Zangerhude	11. 3.	3,74		Brandenburg			
Wittenberge	11. 3.	3,74		Unterpegel		+ 1,90	0,01
Lenzen	11. 3.	3,39	0,07	Kathenow			
Dömitz	11. 3.	3,39	0,07	Oberpegel		+ 2,14	
Dalkau	11. 3.	3,39	0,07	Kathenow			
Boizenburg	11. 3.	3,39	0,07	Unterpegel		+ 1,88	
Sohnstori	11. 3.	3,51	0,06	Havelberg		+ 3,71	0,02

Wetterbericht.

Aussichten für Sonnabend: Unruhig und unbeständig, mehrere Regenschauer, mild.

Warenmärkte.

Der Preis für Weißzucker (reiner, Saft und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladehalle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27,00—27,25, bei Lieferung per März 27,25 Bkt. für gemahlene Melis Tendenz beinahe.

Berliner Produkten-Börse vom 11. März.

Korner an der Wirtagsbörse ab Starton. Weizen, märk. 240—253, medlenburg. 180—184, pommerischer 180—184, medlenburg. Sommergerste 162—164, Winter- u. Futtergerste 136—150, Hafer, märk. 150—160, Weizenmehl 22,25—25,75, reines Mehl über Notiz, Roggenmehl 22,00—22,75, Bezugspreis 9,00—10,00, Roggenkleie 3,80—4,00, Raps. Wintererbsen 25,00—31,00, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19,00—21,00, Weizen 20—21, Ackerbohnen 20—21,00, Bohnen 23—25, Lupinen, blaue, 11,50—12,00, gelbe 14—15, Gerstabelle, neu 26—28, Haasfuchsen 14—14,50, Weizenfuchsen 18,20—18, Erbsenfuchsen 20,00—22,00, Ackererbsenfuchsen 12,00—14,00, Getreide und Mehlwaren pro 100 Kilogramm das übrige pro 100 Kilogramm.

Telegraphische Anszahlungen.

	10. März	11. März
Amsterdam-Flatterdam	100 Gulden	168,15
Buenos Aires	100 Papierpeso	1,086
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	18,065
Danzig	100 Gulden	80,81
Hankow	100 Kronen	90,39
Helsingfors	100 Kronen	108,41
London	100 Kronen	112,47
Paris	100 Kronen	10,557
Reval	100 Kronen	16,83
Sankt Petersburg	100 Kronen	20,865
Singapur	100 Kronen	4,185
Sourabaya	100 Kronen	15,35
Sourabaya	100 Kronen	80,78
Sourabaya	100 Kronen	59,14
Sourabaya	100 Kronen	59,14
Sourabaya	100 Kronen	1,904
Sourabaya	100 Kronen	0,612
Sourabaya	100 Kronen	59,16
Sourabaya	100 Kronen	12,416
Sourabaya	100 Kronen	7,877
Sourabaya	100 Kronen	5,872
Sourabaya	100 Kronen	3,065
Sourabaya	100 Kronen	21,225
Sourabaya	100 Kronen	5,70
Sourabaya	100 Kronen	2,185



A-M ECKSTEIN & SOHNE - DRESDEN GEGR. 1842

Deine **WALZIG** 4 Pfg. Zigarette

Es ist bekannt, daß man ganz allgemein unsere gute Qualitätsware und unsere sehr niedrigen Preise anerkennt

Man beachte unsere heutigen Preise:

- Mollereibutter** allerhochfeinste, frischeste dänische . . . Pfund **215** S
- Schmalz bestes** nordamerikanisches Pure Lard . . . Pfund **85** S
- Eier** hochfeinste, frische Altmärker Landeier . . . Stück **12** S
- Gute Margarine** Pfund von 55 S an ferner **Tirola** Pfund **70** S, **Bida** Pfund **85** S **Blumentrone** Pfund **90** S **Blauband-Margarine** Pfund **100** S
- Ringäpfel** feine, helle Ware . . . Pfund **70** S

Nur soweit Vorrat!

Gültig nur noch

Freitag - Sonnabend Sonder-Angebot

- Hering in Gelee** 1/2-Liter-Dose **58** S
- Bratheringe** delikat 1/2-Liter-Dose **55** S
- Bismardheringe** 1/2-Liter-Dose **55** S
- Rollmops** 1/2-Liter-Dose **55** S
- Gardinen** 1/2-Liter-Dose **55** S

Wir bieten hiermit diese feine delikate Qualitäts-Ware zu ganz außerordentlich niedrigen Sonderpreisen an.

Wir haben ziemlich große Posten von vorstehenden Sonderangebots-Waren vorrätig, können jedoch vorher nicht sagen, wann die Vorräte geräumt sein werden. Deshalb empfiehlt es sich, sofort einzukaufen.

Nur soweit Vorrat!

Waren-Verein G. m. b. H.

Jede gesparte **Mark** ist heute von großem Vorteil

Unsre **13. bis 19. März** **Woche!**
bietet dem Verbraucher eine willkommene **Gelegenheit!**

Turnschuhe Autogummisohle, 20 bis 25	75 S	Damen-Hausschuhe Seberohle, Absatz, feinfarbig, Stoff	1 80
Kinder-Schnürstiefel naturbraun Kahlleder Größe 28 bis 25	2 80	Damen-Leder-Spangenschuhe schwarz und braun, 38 bis 41	3 90
Damen-Halbschuhe darunter Bogfals u. Chevreau, auch Nahmarbeit, unsortiert, schwarz und braun . . . 6.80 5.90	4 80	Damen-Schnürstiefel darunt. Bogf. u. Chevr., auch Nahmar- arbeit, schwarz u. braun . 6.80 5.90	4 80
Herren-Halbschuhe schwarz und braun . . . Größe 40	6 80	Herren-Schnürstiefel schwarz R-Bog, 42-45	6 80
Mädchen-Lack-Spangenschuhe . 31 bis 35 4.80, 25 und 26 5.90, 33 und 34	4 90	Damen-Lack-Spangen mit vollen und geschweiften Abs- ätzen . . . 12.90 10.90	8 80
Damen-Luxus-Spangen- und mod. Zuschuhe mit vollen u. geschw. Absätzen . . . 10.50 9.80 8.80	7 90	PETZON 	
Sport-Stiefel hochschaff, schwarz und braun für Knaben, wasserdicht, 31 bis 34 7.90	6 90		

Breiter Weg 168
eine Treppe, Haus Bodensteiner

58-11. Angebote nur soweit Größen u. Vorrat am Lager

Was ist das schönste Geschenk?
Wer ist dein bester Freund?
Ein Buntasten **Matador**
aus der **Buchhandlung Volksstimme**
Große Mühlstraße 9,
Sollhändige Kassen mit Vorlagen im Preise von 1.20 bis 45 Mk.

Leihhaus Franz Koch
Seitenstr. 2, Tel. 1907,
beleibt Silber-, Gold- und Brillantfachen sowie andre Gegenstände gegen Ausweis.

Schwarzblechgruden, Grudeneck, Ofenrohre billig
Karl Siesau, Speigeltstraße 10, T. 5194

Protze-Kaffee
Stets frisch geröstet! Handverlesen!



Reinhold Protze **MAGDEBURG** Fernspr. 1397

Kostprobe - Sonnabend den 13. März 1926
Hauptgeschäft am Alten Markt.
Kein Kaufzwang.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend

Spezial-Angebot!

Durch Zufall kauften wir einen großen Posten

Konfirmanden-Kleider

sehr billig!

- Serie I Kleid, blau **13.50**
- Serie II Kleid, hübsch gemacht . . **15.80**
- Serie III Kleid, blau Popeline . . **17.65**
- Serie IV Kleid, blau Gabardine . **19.50**

Schreibe dich ein!

Mehrere Millionen Namenszüge werden in 14 Tagen allerorts in Deutschland geleistet. Männer, die gewohnt sind, täglich zu schreiben, und solche, die nur selten eine Feder zur Hand nehmen, weil ihre durch schwere Arbeit ungelent gewordene Hand solcher Beschäftigung seit der Schulzeit entwöhnt ist, leisten jetzt freiwillig eine Unterschrift, ja machen zu diesem Zwecke noch einen weiten Weg. Frauen, die im Berufsleben stehen oder im Haushalt tagtäglich ihre leichten und schwereren Verrichtungen tun müssen, schreiben ihren Namen in die Listen zum Volksbegehren. Millionen Wahlberechtigte werden nach Ablauf von 14 Tagen mit ihrem Namenszug einen einzigen starken Willen bekundet haben: den Willen zur Schaffung eines deutschen Reichsgesetzes über die Fürstenerhebung.

Schreibe deinen Namen und dein Wille wird kund! Noch nie ist in Deutschland das verfassungsmäßige Recht des Volksbegehrens in diesem Umfang angewandt worden. Die Unterschriften der Millionen, ob in flottem Zuge von geübter Hand, in ungelenten Buchstaben des Schreibungswandten oder in zitterigen Silben der gebeugten Alten, alle sind sie von gleichem Werte. So wie sie auf der Liste gemeinsam nebeneinander stehen, untereinander geschrieben wurden, so verkünden sie millionenfach: Das Volk begehrt sein Recht! Einzigartig in Deutschland ist bisher diese Aktion, die geführt wird von der deutschen Arbeiterschaft, der sich aber anschließen werden die

belegschaft, der Angestellten und Beamten, der armen Rentner und Witwen und alten Leute, der Kriegsbeschädigten und Arbeitskrüppel und der Arbeitslosen. Jede Gattung zu ihrer Zeit. Frauen, Erwerbslose und alle Leute kommen am Nachmittag in

arbeitenden Volkes endgültig vorbei ist. Das Volk will selbst sein Schicksal gestalten und will sich für alle Zeiten befreien von dem schweren Joch der alten Herrschervorrechte.

Aber noch haben sich längst nicht alle eingezeichnet, die gegen den Fürstentum sind. Die letzten Tage vergehen. Bald werden die Einzeichnungstafeln geschlossen. Darum gehe auch du noch schnell und schreibe deinen Namen ein. Keiner darf fehlen, der für Gerechtigkeit und gegen den Raub ist. —



den ersten Stunden, Arbeiter, Angestellte und Beamte am Abend, wenn Fabriken, Werkstatt und Kontor ihre Tore geschlossen haben. Manchmal kommen sie direkt von der Fabrik, ehe sie nach Hause gehen. Am Sonntag ist die Reihe der Besucher bunt und feierlich. Die Frauen haben den Sonntagsstaat hervorgeholt, die Männer den guten Heberzieher. Das Leben im Lokal fließt im gleichen Tempo wie an den Wochentagen dahin.

Unterschrift auf Unterschrift folgt. Manchmal fragen die Feder über das Papier, als wolle der Schreiber seine ganze Energie in den Namen hineinlegen. Es füllt sich Blatt um Blatt mit schwarzen Zeilen. Liste zu Liste wird gelegt, wenn alle Spalten beschriftet. Stoß um Stoß türmt sich auf. Nach Ablauf der 2 Wochen wird ein deutsches ehemaliges Fürsten millionenfach bestätigt worden sein, daß die Zeit der Ausbeutung des



In Magdeburg schreitet die Eintragung im bisherigen Tempo fort. Bis zum Mittwoch hatten sich eingetragen in Altstadt 7184, Wilhelmstadt 2581, Neustadt 7755, Sudenburg 6881, Budau 4688, Rothensee 214, Cracau 593, Südoft 2989. Zusammen also 32 785 Wahlberechtigte.

Bis einschließlich Donnerstag abend ergaben die Eintragungen folgendes Bild:

Altstadt	8753
Wilhelmstadt	3178
Neustadt	9533
Sudenburg	8059
Budau	5440
Rothensee	268
Cracau	748
Südoft	3515
Gesamtsumme:	39 484



Massen aller Armen und Unterdrückten. Aus der Not heraus bringt ihr vielstimmiger Schrei nach Gerechtigkeit ans Ohr der fürstlichen Volksausbeuter und ihrer Helfershelfer im bürgerlichen Lager.

Eine Rundreise durch Magdeburgs Einzeichnungslotale zeigt unsre Bilder. Zumeist sind es Turnhallen, in denen auf langen Tischen die Listen aufliegen. Sie sind für 14 Tage ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen und dienen dem Volksbegehren. Die vielen Geräte ruhen, damit das Volk die Feder zur Hand nehmen kann, um seinen Willen auszudrücken. In der Altstadt dient eine große Aula der Einzeichnung. Aus hohen Fenstern fällt wie in einer Kirche am Tage das Licht herein. Am Abend strahlen altmodische Kronleuchter Licht über die Tische. Zwischen schlanken Säulen steht auf einem Podest die Büste des Alten Fritz. Er schaut mit freundlicher Miene herab auf das Beginnen der vielen Menschen, als wolle er sagen: „Es geschieht meinen Nachkommen aus dem Hohenzollerngeschlecht ganz recht, daß ihr ihnen unbedientes Vermögen abnehmen wollt. Sie haben sich solchen Besitzes nicht würdig erwiesen.“ In den äußeren Vororten befinden sich die Einzeichnungstafeln in Amtszimmern des Magistrats. Nur selten oder nie wird dort ein so reger Publikumsverkehr gewesen sein als in den Tagen des Volksbegehrens. Und welche Menschen sind es, die „zum Einzeichnen“ gegangen sind? Neben wenigen „Besseren“ die Massen der Ar-



Wahlberechtigt sind in Magdeburg am 29. November 1925 (Provinzialparlamentarische Wahl) 208 424 Personen gewesen. 10 Prozent davon sind also 20 842. Da schon bis Donnerstag fast 40 000 Namensbeiträgen vorliegen, liegen schon doppelt so viel Unterschriften vor, als nötig wären. Denn für das Volksbegehren brauchen wir 10 Prozent aller Wahlberechtigten (allerdings in ganz Deutschland). Und wie die Verhältnisse im ganzen liegen, läßt sich noch nicht übersehen. Die Großstädte müssen für schlechte Resultate auf dem Lande Überkompensation aufzuweisen haben. Daß noch eine Menge Unterschriften zu holen sind bis zum 17. März, zeigt der Vergleich der Zahl der jetzt gegebenen Unterschriften mit den am 29. November 1925 abgegebenen Stimmen für die beiden Parteien, die das Volksbegehren einleiteten. Die Sozialdemokraten erhielten damals in Magdeburg 59 630 und die Kommunisten 12 601, zusammen also 72 231 Stimmen. Bis jetzt aber liegen erst 40 000 Unterschriften vor. Da bestimmt viele Leute ihren Namen in die Listen eingetragen haben, die bei der letzten Wahl den jetzigen Gegnern des Volksbegehrens ihre Stimme gegeben haben, ist also erst knapp die Hälfte unserer Anhänger in den Einzeichnungslotalen gewesen.

Auf, ans Werk, es gilt noch tüchtig zu arbeiten! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. März 1926

Geran zum Einzeichnen!

Betriebsräte, Mieterräte, Betriebsvertrauensleute, laßt keine Minute ungenutzt, fordert Nachbarn, Hausgenossen, Mitarbeiter auf, sich in die Listen einzutragen.

Die gesamte bürgerliche Presse bringt kein Wort der Aufklärung über Einzeichnungslotale und den Gerng der Einzeichnung. Die meisten bürgerlichen Blätter hegen gegen das Volksbegehren, hegen gegen die Sozialdemokratie. Die bürgerliche Presse hat sich zu den Fürsten geschlagen. Sozialisten und Republikaner, macht eure Arbeitskollegen darauf aufmerksam. Sorgt aber in diesen Tagen, bis zum 17. März, vor allem dafür, daß auch der letzte Mann, die letzte Frau sich einzeichnet!

Eintragungstafeln:

An den Werktagen von nachmittags 2 Uhr bis abends 8 Uhr.

An den Sonntagen von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

Eintragungslotale:

1. Aula des Realgymnasiums, Eingang von der Albrechtstraße, für Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Otto-Ring, Höhenstaufenring, Böttcherstraße einschließlich; Stadtteile Berber und Friedriehstadt einschließlich Herrenring, Schießstand und Schießstandsweg.

2. Turnhalle Spielgartenstraße 1a, für Stadtteil Wilhelmstadt einschließlich Am Gänseei mit Fort 4.

3. Turnhalle Königsweg 10a, für Stadtteil Sudenburg ohne Dödenborfer Straße und ohne Leipziger Straße 45 bis 49c, jedoch einschließlich Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan; Stadtteil Lenzdorf.

4. Turnhalle Radtweide 99, für Stadtteil Neustadt nördlich des Straßenzuges Böttcherstraße-Höhenstaufenring-Kaiser-

Otto-Ring ohne Fort 4 und ohne Am Gänseei sowie ohne die im Elbindustriegelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Rothensee gelegenen Straßen, jedoch einschließlich Kolonie Eichenweiler und des westlich der Neustadt-Rothenseer Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldwegs.

5. Turnhalle Felsstraße 25, für Stadtteil Budau einschließlich Dödenborfer Straße und Leipziger Straße 45 bis 49c, Zwischenwerk 1a und Gartenstadt Hoppengarten.

6. Verwaltungsbureau Rothensee, Maziensstraße 21, für Stadtteil Rothensee einschließlich der östlich der Eisenbahn gelegenen Straßen des Elbindustriegeländes, jedoch ohne Gartenstadt Eichenweiler und den westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldweg.

7. Verwaltungsbureau Cracau, Potsdamer Straße 4, für Stadtteile Cracau und Preßler.

8. Verwaltungsbureau Südoft, Alt-Fermerleben 34, für Stadtteil Fermerleben, jedoch ohne Gartenstadt Hoppengarten und ohne Leipziger Chaussee bis zum Lindenplan.

9. Salfer Volksschule, Friedhofstr. 2, für Stadtteil Salbe.

10. Westerbücker Volksschule, Radmünder Straße 1a, für Stadtteil Westerbüchen. —

Bildungsabende.

Bezirk Altstadt am Montag den 15. März, abends 8 Uhr, bei Gols.

Bezirk Cracau am Freitag den 19. März, abends 8 Uhr, bei Seifert.

Bezirk Alte Neustadt am Donnerstag den 18. März, abends 8 Uhr, bei Böhm.

Bezirk Neue Neustadt am Mittwoch des 17. März, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“.

Bezirk Böttcherhütten am Freitag den 19. März, abends 8 Uhr, bei Hoffmeier.

Bezirk Sudenburg am Mittwoch den 17. März, abends 8 Uhr, bei Jochenkamp. —

Eine Friedenskundgebung.

Für die deutsch-französische Verständigung, für die Befähigung der Völker wirkte am Donnerstag der französische Friedensfreund Pich (Paris) in Magdeburg in einer öffentlichen Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft im „Kristallpalast“. „Denn die Völker wollen Frieden, Frieden jedes Menschenherz“ erklärte er von einem Gefangenen zur Begrüßung. Dann wies Professor Schürmer in feinen einleitenden Worten auf die Schwierigkeiten bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbundsrat hin und betonte, daß der wirkliche, echte Völkerbund erst kommt, wenn sich nicht nur die Regierungen, sondern auch die Völker verständigen.

Der Wohlklang, die Schönheit und Eleganz der französischen Sprache, die leidenschaftlich vorgetragene, mitreißende Anschauungen des französischen Redners wirkten auch auf diejenigen Zuhörer, die der französischen Sprache nicht mächtig waren. Der mit großem Geschick und erstaunlicher Gewandtheit vom Redakteur Verjoun (Weimar) überfetzte Vortrag gezielte die verberbliche Verheerung der Völker durch die Nationalisten hüben und drüben und klang aus in die Forderung nach den bereinigten Staaten von Europa und die Verhinderung der Kriege durch die Bekämpfung des Kapitalismus und Imperialismus.

Die Völker müssen sich besser verstehen lernen, und verstehen heißt verbinden. Schuld, daß es bisher nicht dazu gekommen ist, trifft die schlechten und falschen Lehrer und Erzieher, die auf die Jugend ihren verberblichen Einfluß ausüben, indem sie die Ueberheblichkeit der eigenen Nation gegenüber andern Völkern predigen. Nationalismus verdirbt den Geist der Menschheit. Die berufsmäßigen Nationalisten sind die größten Feinde ihres Volkes, sowohl in Frankreich als auch in Deutschland. Der Krieg ist das größte Verbrechen und zugleich auch die größte Dummheit. Wie würde es wohl um beide Länder stehen, wenn rechtzeitig ein deutsch-französisches Bündnis zustande gekommen wäre!

Alle Völker sind jetzt international verknüpft, sie wollen keinen Krieg, nur eine kleine Schicht Militaristen und Kapitalisten



Ich hab's noch nie getan!
auf Teilzahlung zu kaufen,

aber jetzt die wirklichen Vorteile erkannt;

diese sind:

Größte Auswahl, kulante Bedienung. Dazu Preise?? — — so fabelhaft niedrig, daß Ihr Entzücken keine Grenzen finden wird. 1/3 Anzahlung und sofortige Aushändigung der Ware.

Für den Rest einen 3-Monats-Kredit.

Franz Mettner

Anzug
Nadelstreifen
alle Farben
Mk. **59.—**

Magdeburg
Breiter Weg Nr. 10, 1 Treppe
Engpaß.

Palast-Theater • Burg

Freitag bis Montag
Tragödie Großstück mit
als Hauptdarstellerin
Je oder, je dollar
lustige Komödie in 6 Akten.
Deuligwoche Nr. 11 Neues aus
Raffensprung 6 1/2 Uhr.
Sonntag nachm.: Jugend-Vorstellung.

1 Sofa 5,50 M., 2 Stühle
Et. 4 M., 1 Plüschsofa 29 M.
1 Bettstelle mit Matratze
16,50 M., 1 gr. Trumeau
35 M., 1 birt. Kleiderstanz,
1 dunil. Kleiderstanz,
2 dunil. Bettstellen mit
Matr. 75 M., 1 echt nub.
Vertik. 88 M., Sofa, Tisch,
gebr., Federb., 1 Pl. 20 M.
Reichs-ankermerad 1
Max Eckstein jun.
Königsplatz Nr. 5b.

ZENTRAL

Nur noch kurze Zeit!
Täglich 7 1/2 Uhr
Fatinitza
Sonntags 2 Vorstellungen
1/2 Uhr (kleine Preise) und 7 1/2 Uhr.
Voranzeige!
Auf vielseitigen Wunsch!
Neueinführung!
Gräfin Mariza
Must von Emmerich Kalmán.
Siebenbürgischer Karienvorverkauf!

Zentraltheater-Restaurant.
Heute Sonnabend,
Großes Konzert
der Kapelle d. berühmten Gegenbüchsen
Jean W. Reago
Im grünen Saal: Gr. Konz.
Lucillus.
Jazz-Band
Hans Otto Lengwinat.

FÜRSTENHOF ARKADIA
Sonnabend 8 Uhr, zum 1. Male
Der Senat-Schlager aller Großstädte
Das Mädchen ohne Ehre
Sens.-Volksstück in 8 Aufzügen von
S. Zug (Bert. u. Arone und Jettel)
Herabgel. Preise: 60 P. und 85 P.
Sonntag 3 Uhr: Dorndörchen.
Vorverkauf 11—13 Uhr.

Freie Volksbühne Magdeburg
— gegründet 1905 —
Ehrenabend
der Kollegin Lisbeth Goedecke
Sonnabend den 13. März, abends
8 Uhr, im „Wilhelmspark“
Das Ertemporale
Suffspiel in 3 Akten
Nachdem
Gr. Gesellschaftsball
Es ladet freudl. ein Der Vorstand.

Von den letzten Pfand-
Versteigerungen (spott-
billig) abzugeben:
Damen- und
Herrn-Uhren
sowie getragene Gar-
decobe und Schuh-
waren aller Art.
Leihhaus
Max Eckstein
Magdeburg
Königsplatz Nr. 5.

**Komplette Militär-
Feldflaschen**
25 und 60 Pf je Stück
in größeren Mengen
abzugeben
Breiter Weg 198, 11.

Stadtheater
Sonnabend, 13 März
anf. 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr
7. Abend
Galtaff
Lyr. Komödie v. Verdi.
Sopran Edith
Maerker, Wiesbaden
Sonntag, 14 März
anf. 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr
8. Abend
Ein Mastenball
Montag, 15 März
anf. 7, Ende 10 1/2 Uhr
9. Abend
Carmen.

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Sonnabend 13. März,
Sonntag 14. März, 4 Uhr.
Der große Erfolg!!
Der fröhliche Weinberg
Rufst. u. R. Budmaner

Wichtige Betten!
Betten, das Intell.
rot wie Blut, auch
die Füllung ist sehr
gut, fñhlt an sich
weich wie Daunen,
trotzdem billiger
Erlaunen
Wichtung
Reichsbanner-
Kameraden!
Augen auf!
Zu kaufen zu
geringen
Preisen, die
Wichtig-
bedeutend
beim Kameraden
Max Eckstein jr.
Neue Federbetten
Bestück 9,50 M.
Bestück 11,50 M.
Bestück 12,50 M.
18 50 M., Bestück
190 cm br., rot od.
rotbraun 22,50 M. u.
best. einz. 22,50 M.
vollst. Federbetten
m. 2 Stühlen 30 33 34
38 40 50 u. besser
Anficht g. gestattet
Max Eckstein jr.
Königsplatz Nr. 5a
Jahrg. w. verpachtet

Dromas, Schwalbe
sind gute Markenräder
Spezialräder
von 58,00 M. an mit
Garantie Ersatzteile
allerbilligst
Großkopf,
Große Mühlent. 18.
Befähigt, o. Kaufmann.
Verband nach all. Orten.

Tag für Tag
— kommen neue Formen der Mode aus Lager. —
Reiche Auswahl in Konfirmandenkleidern u. Mänteln
Schicke Samtkleider von Mk. **21.50** an
Konfirmanden-Kostüme von Mk. **11.00** an
Große Auswahl in Tuch- und Nipsmänteln für Damen
Alle Farben, auch für sehr starke Figuren
Winterkonfektion enorm billig
Mäntelhaus Rotes Schloß
Breiter Weg und Große Mühlent. Ecke
Eingang Große Mühlent. 1. Haustür

Heute bis Montag!
UT
Storchstraße
Harry Piels
neue Reform-Genossenschaft
Schneller als der Tod
7 Akte atemberaubender Abenteuer.
Gerner

Wenn Frauen träumen
herliches packendes Stückenrama
Auf der Bühne wieder!
Gusti Beer aus Wien
Der Bielebach, in seinem neuen tollen Film-
und Bühnenstück
Das große Los!
2 Akte Film. Sagen ohne Ende! 2 Akte Bühne.
Suffspiel in 3 Akten.
Kleine Preise
Erweiterung auf den Artikel der Magdeburger
Zeitung vom 4. d. M. betr. **Eddie Polo:**
Der Manager Eddie Polo schreibt uns: Der
Artikel ist unrichtig. Eddie Polo kommt nicht aus
Schiffingen. Es ist unbegründet, wie eine Tages-
zeitung behauptet bringen kann. Im übrigen sind
Schritte unternommen, um die Redaktion auf
Gerichtswegen befehlen zu lassen, daß man nicht
ungefragt jemand mit Schmutz besetzen darf!

Heute bis Montag!
UT
Schönebecker Str.
Jackie Coogan
der Stiefing von alt und jung als
Der Boy von Flandern
Lebensdrama eines Klein. Verlassenen.
Blatt der Prarie
Sensationelle Abenteuer a. d. mexik. Steppe
Bühnenstück
Die größte Weltattraktion!
Schwarz-Companj
in ihrem sensationellen, lustigen Schlager
Der zerbrochene Spiegel
Der Gipfelpunkt der Komik!
— Stürmischer Feiterleitererfolg —

UT
Feldstraße
Die Katastrophe
auf Zeche Osten
Erschütternde Bergmanns-Tragödie.
Südliche Liebe!
Sittenrama wilder Leidenschaft.
Heute bis Montag!

Deulig-Palast
Sonntag den 14. d. M., vormittags 11 Uhr
Gr. Film-Vortrag
des bekannten und beliebten Kapitän Fincke
aus Hamburg.
Der herrliche Kap-Polonio-Film.
Sämtliche Bilder werden erläutert durch den
unterhaltenden, mit echtem Seemannshumor
gewürzten Vortrag des Herrn Kapitän Fincke.
Kleine Eintrittspreise.
Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt.

Groß-Circus Wander-Busch
Circus-Blumenfeld-Gebäude — Eigentümer Direktor J. Busch
In jeder Vorstellung
Der große
Circus-Spielplan
Sonnabend 8 1/2 Uhr
1 Kind frei!
J. der Erwachsene
hat 1 Kind frei!
Sonnabend
nachmittag 3 1/2 Uhr
Ungekürzter
Spielplan!
Vorverkauf: Verkehrsverein, Breiter Weg 166, u. Circus

Auf
KREDIT
Magdeburger
**Wäsche-
Vertrieb**
Bismarckstr. 14,
Ecke Moltkestraße
(5 Minuten vom Dom entfernt)
Kein Laden, nur 1. Etage!
Zur

Konfirmation
Prüfungs- u. Konfirmanden-
Anzüge
Prüfungs- u. Konfirmanden-
Kleider.
Samt-Kleider
Wäsche
— für Knaben und Mädchen —
in größter Auswahl.

Herren-Konfektion
Anzüge, Ulster, Paletots,
Gummimäntel
Damen-Konfektion
Mäntel, Kostüme, Straßen- und
Gesellschaftskleider
Lederrot-Jacken und -Mäntel.
Kleiderstoffe
Seiden u. Samte
Baumwollwaren
Bettwäsche
in weiß u. bunt.
Inlett- u. Unterbett-Drell.
Bettücher, Handtücher
Leibwäsche
Tischwäsche
Gardinen
Decken — Vorhangstoffe.
Trikotagen — Oberhemden

Waren für 30 Mk Anzahl 6 Mk
Waren für 60 Mk Anzahl 10 Mk
Waren für 75 Mk Anzahl 15 Mk.
Waren für 100 Mk Anzahl 20 Mk
Wähl. Abzahlung von 2 Mk. an
oder monatlich von 8 Mk. an
Staats- und Kommunal-Beamte
erhalten Extra-Vergünstigungen.
Kunden, die ihr Konto belegen
haben, erhalten Waren
ohne Anzahlung.
Auswärtige sind mitzubringen
Sofortige Mitgabe der Waren.
Bei Barzahlung 15% Ermäßigung
Kredit auch nach auswärts.
Auswärtige Kunden erhalten
Fahrvergütung
Geöffnet
durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

Ihre sympathische Erscheinung
gewinnt, wenn Sie durch Verwendung von
Tibuweet süßig
leden unangenehmen Geruch durch Achsel-
oder Fußschweiß vermeiden.
23 — o. Pl. in Ap u Dro: Monatsanreich

Allgemeine Ortskrankenkasse
Barby.
Die Mitglieder des Ausschusses werden
am Sonntag den 21. März, nach-
mittags 2 Uhr, im Restaurant zu Barby
Kaffeeabend
Ausschuffung
freundl. eingeladen.
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung 1926.
2. Wenderung der Dienstordnung (§ 4 und § 9).
Barby, den 12. März 1926.
Der Vorstand. gez. P. Fritze, Vorsitzender.

Organisator
Zur Organisation des
Betriebses um. bidet
Mitteln geeigneter
Herr gefucht, der Tag
übernehm. kann. Off. u.
2. 381 an Wla, Panzen-
stein-Regier, Dresden

Bestimmungs.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß
die Holzlage, Dienstag und Freitag unbedingt
immerhalten sind. Das Holzammeln im
Baubholz ist grundsätzlich verboten.
Burg, den 2. März 1926.
Die Holzgewerkschaft.
Bestimmungs.
Die Aufzählungen für Kriegsbeteiligte,
Kriegsinterblichene und Kriegswaisen wer-
den am Montag den 13. März, vormittags
von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr mittags im Rathaus,
Zimmer Nr. 1 (Stadthauptkasse), gefacht.
Burg, den 12. März 1926.
Der Magistrat. Wölffelschmidt.
Bestimmungs.
Ich habe die Wahl des Bauwirts Fried-
rich Hoppe in Bedingen zum Gemein-
devorsteher der Gemeinde Bedingen, Kreis
Reudersleben, d. März 1926.
Der Beirat, Göttsch

Hollsteiner Hof.
Petrichstraße 23.
Sonnabend d. 13. d. M.
Preisfest
Anfang 8 1/2 Uhr abends.
13. Febr.

**Überläufiger Alleinunter-
nehmer**
für Flaschenverlag zum 1. April gesucht.
Reibung Sonntag vormittags 10—12
Peter-Paul-Strasse 3, Hof.

Tücht. Stadt-Acquisiteure
für die Sparten: Feuer, Einbruchdiebstahl,
Wasserleitungsschäden, Transport, Auto-
laste, Reisegepäck, Haftpflicht, Unfall, Glas,
Sturmschäden, Baloren und Leben.
Bevorzugt werden frühere Viktorianer und
Wittgenmaner. Anstellung jederzeit unter
günstigen Bedingungen.
Subdirektion der Mannheimer
Versicherungsgesellschaft,
Magdeburg, Heydenstraße 12.

Kleine Hausmannställe
Rüch. Stube geg. Küche,
Stube, Kam. 2. Wasch-
kammerstr. 51, Frau Böge.

U. T. - Restaurant
Gr. Storchstr. 6
Heute bis Montag!
Großes Rosenfest
Gerliche Dekorationen
Stimmung - Kapelle
Suche zum sofortigen Eintritt er-
fahrenen
Stereotypen
(Industriellen Plattenmacher)
und einen erflüffigen
Nachschneider
(Fertigmacher und Gravur)
für meine Litho-Abteilung.
Angebote 8 bis 1 und 8 bis 6 Uhr.
Buchdruckerei A. Wahlfeld,
Prälatenstraße 7.

KAUFHAUS Zigmond

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!
Alte Ulrichstr. 14 - Nur 2. Etage

Wohin die Konten Zahlungsbefugnisse

Setzt Sie in die angenehme Lage, Ihre Einkäufe mit kleinen Raritäten zu tätigen. Bei der heutigen Wirtschaftslage ist der größte Teil der Verbraucher gezwungen, Kredit in Anspruch zu nehmen. Ueber 6000 Kunden aus allen Bevölkerungsschichten haben innerhalb eines Jahres von meinem Teilzahlungssystem Gebrauch gemacht. Ein Versöhn in meinem Hause macht auch Sie zum dauernden Kunden.

Damenkonfektion

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten

- Damen-Mäntel**
aus Covercoat, Donegal, Gabardine, Wollrips, Tuch, Mouliné
15.- 19.50 25.- 30.- 35.- 42.- 48.- bis 110 Mk.
- Frauen-Mäntel**
auch für ganz starke Damen
Lederol-Mäntel und -Jacken, Gummi- und Barberry-Mäntel
- Aparte Kostüme**
aus Donegal, Cheviot, Serge, Wollrips, Mouliné, Barberry, auch in Pastellfarben
22.- 30.- 35.- 42.- 48.- 55.- 65.- bis 130 Mk.
Kostümröcke, Kasaks
- Elegante Complots**
aus Wollrips, Gabardine, Mouliné, marine, braun und Pastellfarben
65.- 75.- 85.- 92.- 98.- 110.- bis 175 Mk.
- Entzückende Wollkleider**
in reicher Farbenwahl und sparten Macharten
14.50 16.50 19.- 22.- 26.- 32.- bis 85.- Mk.
- Gesellschafts- u. Tanzkleider**
aus Eolienne, Taft, Crêpe de Chine
21.- 25.- 30.- 32.- 38.- 42.- bis 75.- Mk.
- Konfirm.- u. Prüfungskleider**
in Wolle, Seide und Samt
90, 95, 100, 105 und 110 cm lang
Blusen, Strickwesten

Herrenkonfektion

in enorm großer Auswahl!

- Herren-Sakko-Anzüge**
gute Stoffe, saubere Verarbeitung, tadelloser Passform
22.- 30.- 42.- 50.- 60.- 65.- 72.- bis 140 Mk.
Batschen, Jagdhäute, Kinder- und Kieker Anzüge, Tanz-, Smoking-, Frack-, Genrock-Anzüge, Sport-Anzüge, Manchester- und Chauffeur-Anzüge, Streifenhosen, Breecheshosen, Windjacken
- Konfirm.- und Prüf.-Anzüge**
in blau und schönen Nadelstreifen
- Herren-Frühjahrs-Mäntel**
aus Covercoat, Gabardine und anderen Stoffen
56.- 60.- 72.- 80.- 90.- 100.- bis 150.- Mk.
- Herren-Gummi-Mäntel**
nur erprobte Fabrikate, in Raglan-, Schläpfer- und Schwedenform
25.- 30.- 32.- 38.- 42.- bis 65.- Mk.
- Herren-Marengo-Paletots**
- Herren-Loden-Mäntel**

Crêpe de Chine, Eolienne, Kunst- und Waschseide, Kleidersamt, Papillon, Weiße Kleiderstoffe

- Crêpe de Chine - Helvetia-Seide**
in vorzüglichen Qualitäten u. großer Farbenwahl
Crêpe Georgette, Taft, Duchesse
- Eolienne, Wolle mit Seide**
in etwa 20 Farben
- Kunst- und Waschseide**
in entzückenden Karos und Streifen
- Kleidersamt „Fabrikat Mengers“**
in schwarz und vielen Modelifarben
- Wollrips und Popeline**
90-130 cm breit, in reicher Farbenwahl, lavendel, orchidee, rosenholz, mandel
- Cheviot, Serge, Gabardine**
in guten Qualitäten und vielen Farben
- Papillon**
in entzückenden Karos
- Weiße Kleiderstoffe**
für Kostüme und Kleider
in nur vorzüglichen Qualitäten

Leib- und Bettwäsche

- Damen-Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Hemdhosen, Unterhosen, Garnituren, Pinzetbrücke, Herren-Tag- u. Nachthemden, Konfirmanten-Leibwäsche, Kunstseidene Pinzetbrücke, Herren-Normalhemden und -Beinkleider, Herren-Mäsko-Hemden und -Beinkleider, Herren-Einsatzhemden und Oberhemden**
- Fertige Bettbezüge**
in Lino, Damast und bunt, Hanstuch, Leinen- und Barbeut-Laken, Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken, Kaffeegedecke, räumlicher, Protierwische, Hemdenwische, Bänder, Lino, Damast, Bandstreifen, Kieperbarbeut
- Inlett- und Unterbett-Drell**

Tapeten & Gardinen

- Bestellte Fabrikate in Anstich, Velour, prima Anstich, Bunt, Wollener Jalousien, Größe ca. 150x200, 170x200, 200x200, 230x230, 250x250**
- Vorlagen, Brücken, Fellvorlagen, Chaiselonguedecken, Steppdecken, Tischdecken, Wandbehänge, Waffelbettdecken, Tüllbettdecken**
- Künstler-Gardinen**
in Engl. Tüll und Elanise, Fenster 1.30 bis 36.- Mk.
- Madras-Gardinen**
hell und dunkel Fenster 7.50 bis 55.- Mk.
- Halbstores**
in Engl. Tüll und Elanise, Fenster 2.30 bis 25.- Mk. Gardinen aus e. mod. -Läden
- Rollostoffe**
in Käper und Damast, weiß, creme, gold

Wohin die Konten Zahlungsbefugnisse

- Waren für 30 Mark Anzahlung 6 Mark, Wochenrate 1.50 oder monatlich 6 Mark
- Waren für 50 Mark Anzahlung 10 Mark, Wochenrate 2.50 oder monatlich 8 Mark
- Waren für 75 Mark Anzahlung 15 Mark, Wochenrate 3.50 oder monatlich 12 Mark
- Waren für 100 Mark Anzahlung 20 Mark, Wochenrate 4.50 oder monatlich 16 Mark
- Waren für 125 Mark Anzahlung 25 Mark, Wochenrate 5.50 oder monatlich 20 Mark
- Waren für 150 Mark Anzahlung 30 Mark, Wochenrate 6.50 oder monatlich 24 Mark
- Waren für 200 Mark Anzahlung 40 Mark, Wochenrate 8.50 oder monatlich 32 Mark
- Waren für 250 Mark Anzahlung 50 Mark, Wochenrate 10.50 oder monatlich 40 Mark
- Waren für 300 Mark Anzahlung 60 Mark, Wochenrate 12.50 oder monatlich 48 Mark
- Waren für 350 Mark Anzahlung 70 Mark, Wochenrate 14.50 oder monatlich 56 Mark
- Waren für 400 Mark Anzahlung 80 Mark, Wochenrate 16.50 oder monatlich 64 Mark
- Waren für 450 Mark Anzahlung 90 Mark, Wochenrate 18.50 oder monatlich 72 Mark
- Waren für 500 Mark Anzahlung 100 Mark, Wochenrate 20.50 oder monatlich 80 Mark
- Waren für 550 Mark Anzahlung 110 Mark, Wochenrate 22.50 oder monatlich 88 Mark
- Waren für 600 Mark Anzahlung 120 Mark, Wochenrate 24.50 oder monatlich 96 Mark
- Waren für 650 Mark Anzahlung 130 Mark, Wochenrate 26.50 oder monatlich 104 Mark
- Waren für 700 Mark Anzahlung 140 Mark, Wochenrate 28.50 oder monatlich 112 Mark
- Waren für 750 Mark Anzahlung 150 Mark, Wochenrate 30.50 oder monatlich 120 Mark
- Waren für 800 Mark Anzahlung 160 Mark, Wochenrate 32.50 oder monatlich 128 Mark
- Waren für 850 Mark Anzahlung 170 Mark, Wochenrate 34.50 oder monatlich 136 Mark
- Waren für 900 Mark Anzahlung 180 Mark, Wochenrate 36.50 oder monatlich 144 Mark
- Waren für 950 Mark Anzahlung 190 Mark, Wochenrate 38.50 oder monatlich 152 Mark
- Waren für 1000 Mark Anzahlung 200 Mark, Wochenrate 40.50 oder monatlich 160 Mark

Enorm billig!
Mit
Kredit-
Bewilligung:
Anzahl. 10%
Verkauf gegen bar.
Einzelmöbel

Gute Tischarbeit, in eiche, birne oder nußbaum laminiert.
Bettstellen
28 bis 40 Mk.
Spiralmatratzen
16 bis 26 Mk.
Auflegematratzen
grau und rot
20 bis 40 Mk.
Reiberschäume
gerlegt, 2 u. 3 Stk., in 3/4-Weite, 100 b 160 cm Br., 88 bis 135 Mk.
Bettsofa in Spiegel
65 bis 80 Mk.
Sofas, nub. und eiche 32 bis 85 Mk.
Pflanzstühle
35 bis 50 Mk.
Spiegel
18 bis 32 Mk.
Stuhlstühle, nub. u. eiche 32 bis 85 Mk.
Sofa
3 bis 25 Mk.
Sofalounges
48 bis 65 Mk.
Pflanzstühle
115 bis 140 Mk.
Sofa
90 bis 105 Mk.
Nachtschrank
26 bis 30 Mk.
Bettstellen in Spiral u. Aufleger
60 bis 85 Mk.

Aperte Stühlen
105, 140, 180-300 Mk.
Schlaf-, Speisezimmer
Metallbestellen, weiß, mit Metall, mit Spiral
40 bis 50 Mk.
Pflanzstühle, eiche
42 bis 58 Mk.
Schreibtische
eich. 98 bis 120 Mk.
Stuhl
65 bis 80 Mk.
Flurgarderoben
65 bis 85 Mk.
Korbstühle
14 bis 16 Mk.
Kuchentische, 2- und 3 Stk.
75 bis 95 Mk.
Küchen, 52 bis 68 Mk.
Auf Wunsch bequem
Zellaahlung.

Anzahl. 10%
wöchentl. von 2 Mk. an
oder monatl. v. 10.00 an
Diese Kunden und Beamte erhalten
Kredit eventuell
ohne Anzahlung!
Spez. I. Wohn-Einricht.
Ernst
Geissler
Breiter Weg 124, I
Sattel. Schroth, St.
Berndt u. all. Drien
Säding geöffnet
8 1/2 - 1 1/2 - 7 Uhr.



Während der Arbeit

sind Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von hervorragender Wirkung. Sie beruhigen die Nerven, beseitigen das Durstgefühl und geben stundenlang einen erfrischenden Wohlgeschmack.

Ein vorzüglicher Ersatz in Räumen, in denen das Rauchen nicht zulässig.

Als ein erprobtes Mittel zur gründlichen Reinigung und zur Erhaltung der Zähne werden Wrigley P. K.-Kau-Bonbons von Aerzten und Zahnärzten vielfach empfohlen.

Das kleine Päckchen, das nur 10 Pf. kostet, lässt sich bequem in der Westentasche tragen G.F.5

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY

KAU-BONBONS

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Empfehle prima
zoufr. Gefrierfleisch
sowie sämtliche
frische Fleisch- u. Wurstwaren
in bekannter Güte zu soliden Preisen.
Hans Germershausen, Preisermstr.
Otto-von-Guericke-Straße 66.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Baumeier & Co.
Breiter Weg 198, II.
Leder-Bekleidung

Prima Damen- u. Herrenjacken
in braun u. anderen Farben 100 Mk. an
Schwarze Herren-Lederjacken v. 75 Mk. an
Schwarze Ledermäntel . . . von 90 Mk. an
Motorfabrik-Kombinationen 25 Mk.

Leder-Ausschnitt
Groupons und Gälten
Gust. Hoffmeister, Wollweberstraße 21.

Teilzahlungssystem
gestattet auch Ihnen, sich schick und elegant zu kleiden.
Ich empfehle Ihnen:
Herren-Garderobe
Anzüge, Paletots, Gehrock-Paletots, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Windjackets, Foppen, Jagdwesten, Breeches und getreifte Hosen.
Konfirmanten-Anzüge
Damen-Garderobe
Mäntel (bis 20% Nachlaß), Straßen- und Gesellschaftskleider, Hülsen, Kostüme, Röcke.

Cheviot, Gabardine, Eolienne, Stoff- und Stoff-Mäntel, Crepe Marocain, Popeline, Chaiselonguedecken, Bett- und Tischwische, Gardinen vom Meter, Stores, Künstler-Gardinen, Bettdecken, Teppiche, Oberhemden, Tüll- und Waffel-Bettdecken usw., Rollstoffe in Röver-Damast, in weiß, elenb. u. altgold.

Einfaß- und Oberhemden
Normal- und Vargenthemden
Schuhe
für Herren, Damen und Kinder.

Waren für 30 Mk. Anzahlung 6 Mk.
Waren für 50 Mk. Anzahlung 10 Mk.
Waren für 75 Mk. Anzahlung 15 Mk.
Waren für 100 Mk. Anzahlung 20 Mk.
Wöchentliche Abzahlung von 2 Mk. an oder monatlich von 8 Mk. an

Alle Kunden sind Kommunalbeamte entl. und ohne Anzahlung.

Der Aequator
hat eine Länge von 40 075 Kilometern

Dieser Erdumfang hätte in einer Breite von 1.87 m mit **Holzmachers Parkettbohle** bearbeitet werden können, wenn die in Deutschland im Jahre 1925 verbrauchte Menge dieser unübertroffenen Ware dazu verwendet wäre. - Der von Jahr zu Jahr steigende Umsatz ist der klarste Beweis für die Güte des Fabrikates, welches sich seit über 40 Jahren bewährt.

S. Margulies
Breiter Weg 80/81
Eingang Bahnhofsstraße
Sein Laden, nur 1. Etage!
Ausweispapiere sind mitzubringen. Kredit auch nach auswärtig.
Bei Barzahlung 15% Ermäßigung!
Geöffnet von 4-9 bis 7 Uhr.
Auswärt. Kunden erhält die Fahrt vergütet.

Wohnungsbauprogramm im Stadtparlament.

Magdeburg, 11. März 1926.

Stadtvorsteher Baer eröffnet die Sitzung um 1/5 Uhr mit der Bekanntgabe von Eingaben...

Stadtv. Ungar (Comm.) hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt...

Dann erfolgt die Einführung und Verpflichtung der neuereintretenden kommunistischen Stadtverordneten...

Die Weiterverpachtung des Geländes Wandstraße 51 auf die Zeit vom 1. Januar 1926 bis 30. September 1931...

Ueber die Neuregelung der Bezüge der Sozialrentner berichtet Frau Stadtv. Wader (Soz.)...

Die Amtsdauer der Mitglieder des Beirats der Baupolizeibehörde wird um ein weiteres Jahr...

Nach Erledigung einiger Wahlen zu Ausschüssen und Bekanntgabe von kommunistischen Anträgen...

Als äußerst wichtige Vorlage kommt zur Beratung die Festlegung des Wohnungsbauprogramms.

Stadtv. Müller (Rechtsp.) berichtet über das Wohnungsbauprogramm für 1926. Der Magistrat hat den Stadtverordneten eine Denkschrift über die Wohnungsbautätigkeit in Magdeburg zugehen lassen...

Die Ausprägung über das Wohnungsbauprogramm eröffnet Bürgermeister Paul. Er gibt einige Erläuterungen zur Denkschrift und kritisiert die ungerechte Verteilung der Hauszinssteuer...

Ein Antrag der Rechtsfraktion, der einige Änderungen in der Vorlage vornehmen will, geht ein.

Die Diskussion wird fortgesetzt. Für die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion spricht der Stadtv. Plumböhm...

Stadtv. Wader (Dem.) fordert Durchführung des ganzen Wohnungsbauprogramms und weist auf die Preistreiberien der Baustoffindustrie hin.

Stadtv. Reue (Rechtsp.) dankt dem Magistrat für die Herausgabe der vorzüglichen Denkschrift über das Wohnungsbauprogramm...

Stadtv. Schwioger (Rechtsp.) vertritt den Standpunkt der Bauwerkmeister zum Wohnungsbauprogramm. Dabei ist trotz alles Bedenkens und Werdens unverkennbar...

Stadtv. Kasper (Comm.) gibt Teile aus der Denkschrift wieder, bespricht sie vom kommunistischen Standpunkt aus und fordert Sozialisierung des Wohnungsbauprogramms.

Stadtv. Mann (Völk.) nennt die ganze bisherige Magdeburger Wohnungspolitik einen Schibboleth, weil die Mieten für Neubwohnungen so hoch sind...

Wegen beleidigender Uebertreibungen in seiner Rede wird Stadtv. Mann zur Ordnung gerufen. Darauf rüht versucht Bedenken über zu hohe Mieten zu zerstreuen...

Stadtv. Plumböhm (Soz.): Die gemeinnützige Bautätigkeit wird der Baustoffpreistreiberie wirksam entgegenzutreten wissen.

Stadtv. Wendel (Rechtsp.) behandelt die Zuberuloseverbreitung in Magdeburg, deren Bekämpfung gute Fortschritte gemacht habe.

Der Wanderungsantrag der Rechtsfraktion wird dann gegen die Wünsche angenommen. Die Vorlage findet einstimmige Annahme.

Die Verlängerung der Frist zur Bebauung eines von der Firma Theodor Hixeroth hier im Jahre 1893 erworbenen Grundstücks an der Seehäuser Straße wird gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen.

In der Vorlage über die Verlängerung des Pachtvertrages über das

Leichenfuhrweien heißt es: Bei den Beratungen über die Neuerpachtung des ausfalligen Grundstückes zur Ueberführung von Leichen nach den nächsten Friedhöfen ist der Magistrat, auch unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen...

Die Ueberleitung des Fuhrwesens in städtische Verwaltung würde jedoch, um dem Betrieb die unbedingt notwendige neuzeitliche Form zu geben, nicht unerhebliche Kosten, besonders durch die Neubeschaffung der Kraftwagen verursachen...

Die nächsten Jahre recht fühlbar belasten würden. Nach sorgfältiger Prüfung hat der Magistrat beschlossen, den Betrieb vorläufig in der bisherigen Weise unterändert bestehen zu lassen.

Die Firma Wöhler, die das Leichenfuhrweien bereits seit Jahrzehnten in Pacht hat, ist über die Absicht des Magistrats über die künftige Gestaltung orientiert und ist sich bereit erklärt...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Die Firma Wöhler ist emporstrebend, daß unter diesen Umständen der vorhandene Vertrag bei gleicher Pachthöhe und bei unveränderten Gehältern für die Ausführung der Transporte zunächst auf ein Jahr verlängert wird...

Sozialdemokratie und Wohnungsbau.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte am Donnerstag über das Wohnungsbauprogramm der Stadt Magdeburg für 1926 Beschluß zu fassen. Dabei hielt der Fraktionsführer der Sozialdemokraten, Stadtv. Plumböhm, eine mit Interesse bei allen Fraktionen aufgenommene Rede...

Die sozialdemokratische Fraktion stellte im Vorjahr den Antrag auf Bau von 800 Wohnungen im Vorjahr 1926. Damals wurde an uns die Frage gerichtet, ob dieser Antrag wirklich ernst gemeint sei...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Die soziale Anerkennung für die gemeinnützigen Bauvereine und Baugesellschaften in sich, die bei der Herstellung der Wohnungen der Stadt dienstbereit zur Seite getreten sind...

Baus von guten Wohnungen mit Stube, Kammer und Küche erfolgt. Dem Sach der Denkschrift, daß die Lage des Gebietes in der Wilhelmstadt es erfordert, daß ein Durchschnitt von 65 bis 70 Quadratmetern großen Wohnungen dort möglichst innegehalten werden muß...

Es muß für die Mieter mit geringeren Einkommen mehr als bisher gesorgt werden. Es müßte diesen Preisen nichts, wenn ihnen eine größere Wohnung zugewiesen wird, die sie nicht bezahlen können...

Vor dem Kriege wurde die vorbildliche Art, in der Baugenossenchaften, wie der Mieter-Bau- und Sparverein und der Bau- und Spar-Verein, die

Stube-Kammer-Küche-Wohnungen bauten, mit Recht anerkannt. Es war damals diese Wohnung ein Fortschritt in der Wohnungskultur. Sie ist es bei den jetzt so überaus traurigen Wohnungsverhältnissen heute noch viel mehr.

Ich wiederhole unsere im Vorjahr geäußerte Anschauung, als in der Presse darauf hingewiesen wurde, daß sich in der Wilhelmstadt ein neues Kollapenbiertel entwickeln könnte...

Über auch, gemessen an den Wohnungen, die in den Jahren 1870 bis 1895 als Hofwohnungen errichtet wurden, stellt die Wohnung in der Bauweise, die an der Gendarmenstraße geübt wird, einen großen Kulturfortschritt dar.

Die Denkschrift stellt fest, daß der Bezirkswohnungs-kommissar auf die zum Wohnungsbau notwendigen Enteignungsanträge

der Stadt mit großem Verständnis eingegangen sei. Mit Recht verweist sie aber darauf, daß die Verwaltungsbehörde dem Sinne der Behebungsverordnung zur Verrückung der dringendsten Wohnungsnot nicht in wünschenswertem Umfang Rechnung trägt.

Einer Magdeburger Genossenschaft wird vom Bezirkswohnungs-kommissar für den Preis von 1,60 Mark pro Quadratmeter Bauland enteignet. Gegen diesen Preis legt der frühere Besitzer bei der Veräußerungsbehörde, die ja bekanntlich beim Regierungspräsidenten in Magdeburg ihren Sitz hat, Widerspruch ein.

Die Veräußerungsbehörde hat den Preis auf 2 Mark pro Quadratmeter herauf und der vorstehende Verwaltungsgerichts-Direktor begründet mündlich ungefähr wie folgt: Die Veräußerungsbehörde hält durch die eingereichten Unterlagen den gemeinen Wert für das Gelände in der in Frage kommenden Gegend mit durchschnittlich 1,50 Mark als genügend festgestellt.

Sie hat zu diesem Wert einen Zuschlag von 50 Pfa. als besondere Entschädigung für die Vorarbeiten festgesetzt, um der Vorbesitzerin dafür eine Entschädigung anzusprechen, daß diese ihren Besitz nicht in einer gelegenen Zeit günstig auszunutzen konnte, sondern ihn in einer ungünstigen Zeit abgeben mußte.

Es wird also ausdrücklich anerkannt, daß mit den zahlreichen, bis in die neuere Zeit gegebenen Verkaufsbeispielen der gemeine Wert mit 1,50 Mark genügend nachgewiesen ist. Der Bezirkswohnungs-kommissar hat also mit 1,60 Mark allen nur notwendigen Forderungen der Billigkeit Rechnung getragen und die Veräußerungsbehörde erkennt, entgegen den Vorschriften der Verordnung und

entgegen dem Sinne der Verfassung, die grundsätzlich mit dem Begriffe, daß der Boden eine Handelsware ist, bricht, durch ihren Beschluß eine besondere Prämie auf zukünftige Boden speculation an.

Hier ist die Frage an den preussischen Minister für Volkswohlfahrt angebracht, wie er sich zu diesem Urteil stellt, ob er es anerkennt, daß das gegenwärtige Wohnungsgeld zur amtlichen Feststellung von Boden speculationsprämien da ist.

Zum Bauprogramm von 1926 möchte ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Regierung bei der Verwendung der Ausgleichsmittel

im Jahre 1925 die Stadt Magdeburg doch etwas recht tief mütterlich bedacht hat. Aus der Aufstellung des Stadtags erhebe ich, daß, um einige Beispiele zu nennen, an Hauszinssteuer die Stadt Dortmund abführte an den Staat 1 376 000 Mark, sie erhielt zurück 975 000 Mark, Hannover führte ab 2 300 000 Mark und erhielt 500 000, Essen führte ab 1 662 000 Mark und erhielt 960 000 Mark, Halle a. d. S. führte ab 1 000 000 Mark und erhielt 500 000 Mark, Harburg führte ab 251 000 Mark und erhielt 237 000 Mark, Potsdam führte ab 405 000 Mark und erhielt 445 000 Mark zurück.

Magdeburg führte ab 2 000 000 Mark und erhielt nur 498 000 Mark zurück.

Den Magistrat bitte ich, und glaube im Einverständnis der ganzen Stadtverordneten-Versammlung, bei der Regierung eine stärkere Berücksichtigung der Stadt Magdeburg zu verlangen. Auf Grund der Magdeburger Wohnungsnot sind die Voraussetzungen für eine solche Forderung sicher gegeben.

Die sozialdemokratische Fraktion bedauert, daß die Verhältnisse ein Zurückführen der Bautätigkeit des Jahres 1926 auf ungefähr die Hälfte des Friedens-Neubaufandes aufzwingen. Wir müssen aber entschieden Einspruch dagegen einlegen, daß der Herr Bürgermeister Paul in seiner Vorlage zum Haushaltsplan-Entwurf zunächst das Wohnungsbauprogramm durch Zurückstellung der nötigen Mittel für Gelände und Straßen auf 500 Wohnungen beschränken will.

Wir erziehen sich zum Sparen andere Staatspositionen auszusuchen. Die Verhältnisse auf dem Magdeburger Wohnungsmarkt sind nicht danach angetan, daß in dem schon verringerten Wohnungsbauprogramm noch Abstriche vorgenommen werden. Wir fordern, daß das Wohnungsbauprogramm nach den Magistratsvorschlägen sofort voll in Angriff genommen wird.

glaubt der Magistrat, daß unter den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen diese Regelung als am günstigsten anzusehen ist, zumal hierbei die Möglichkeit offen bliebe, die im Interesse der Allgemeinheit notwendige Neuregelung des Leichenfuhrwesens in der anfangs angebotenen Form für die nächste Zeit in Aussicht zu nehmen.

Die Kommunisten hatten sofortige Uebernahme in städtische Regie beantragt.

Stadtv. Kuhnert (Soz.) erläutert den Standpunkt der Sozialdemokraten, die sich zu der Auffassung des Magistrats anschließen.

Der Antrag der Kommunisten wird abgelehnt, die Vorlage angenommen.

Für das Stadttheater.

Die Bewilligung von 53 000 Mark für Ausbesserung und Anstrich der Gebäudefronten des Stadttheaters unter Berechnung auf den Theaterhaushaltsplan für 1926 verlangt eine Vorlage des Magistrats, über die Stadt, Steinte (Soz.) berichtet und in der es heißt:

Nach Angaben der Hochbauverwaltung befinden sich die Gebäudefronten des Stadttheaters in einem derart schlechten Zustande, daß eine Instandsetzung unumgänglich notwendig ist. Bereits des öftern ist es vorgekommen, daß Kugeln durch herunterfielen, und nur einem Glücksumstand war es zu verdanken, daß nicht Personen dabei zu Schaden gekommen sind. Die städtische Polizeiverwaltung hat auf die Schadhaftheit des Hauses verschiedentlich hingewiesen und eine Ausbesserung der schadhafsten Stellen verlangt. Eine gründliche Instandsetzung der Gebäudefronten ist auch mit Rücksicht auf das in diesem Jahre stattfindende Jubiläum des Stadttheaters und die Theaterausstellung angebracht.

Das Stadttheater bezieht am 6. Mai 1926 zum 50. Male den Tag, an dem es eröffnet worden ist. Wenn schon aus diesem Anlaß mit einem größeren auswärtigen Besuch gerechnet werden kann, so wird die Theaterausstellung weiterhin viele fremde Gäste nach Magdeburg bringen. Es wäre unverantwortlich und würde nicht dazu beitragen, den Ruf und das Ansehen der Stadt Magdeburg zu fördern, wollte der Magistrat das Stadttheater in seiner jetzigen äußeren Aufmachung belassen. Der Eindruck der Vollständigkeit des Theaters wird dadurch noch besonders verstärkt, daß die Anbauten am Stadttheater und der Baumbestand des Platzes entfernt worden sind.

Bei dem Anstrich des Theaters wird auf eine vornehme Ausführung Wert gelegt. Mit den Arbeiten muß in allerhöchster Zeit begonnen werden, wenn bis zum Theaterjubiläum wenigstens die Fronten nach der Otto-von-Guerike-Straße und der Viktoriastraße zu fertiggestellt werden sollen.

Stadth. Schüler (Dem.) will nur 15 000 Mark zu diesem Zwecke bewilligen.

Stadth. Senneke (Rechtsp.) fordert genauere Unterlagen für die Vorlage und macht die Zustimmung seiner Fraktion davon abhängig.

Stadth. Greibe (Komm.) stimmt der Vorlage zu.

Stadth. Plumbach (Soz.) befürwortet Prüfung durch die Hauptkommission und endgültige Erledigung durch den Hauhaushaltsausschuß.

Barat Götter betont, daß es sich nicht um repräsentative, sondern um dringende notwendige Arbeiten handelt, da der abfallende Ruf Menschenleben gefährdet.

Die Vorkommnisse lehnen die Vorlage ab. Sie wollen nur 10 000 Mark bewilligen.

Oberbürgermeister Reims warnt vor Festlegung auf eine zu niedrige Summe. Die Instandhaltung des Theaters fordert, daß die Arbeit in diesem Jahre ausgeführt wird.

Stadth. Schüler (Dem.) erklärt sich mit dem vorgeschlagenen Bes. einverstanden.

Stadth. Lange (Soz.) schildert die technischen Schwierigkeiten der Reparatur.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters, Stadth. Steinte (Sozialdemokrat), wird der sozialdemokratische Antrag auf nochmalige Prüfung und endgültige Verabschiedung im Hauhaushaltsausschuß angenommen.

Für die eingegangenen Anträge der Kommunisten wird die Dringlichkeit nicht anerkannt, sie werden zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt, es folgt eine nichtöffentliche.

Kleine Chronik.

Der dritte Vothmer-Prozess ist vor dem Großen Schöffengericht Potsdam eingeleitet worden. Gräfin Vothmer — diesmal mit Substanz — hat nicht auf der Anklagebank, sondern zwischen ihren Verteidigern Platz genommen. Zu Beginn der Verhandlung gab die Verteidiger die Erklärung ab, daß sie den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Westerkamp, als befangen ablehnen wollten. Westerkamp habe Frau von Vothmer in der ersten Verhandlung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, während sie in der zweiten Instanz nur zu 4 Monaten verurteilt worden sei. Der Vorsitzende habe die Angeklagte unhöflich behandelt, in der Verhandlung ihre Darlegungen als Schwindel bezeichnet (!) und sie selbst als Frau Vothmer angeredet. Ferner habe der Vorsitzende das Hausmädchen der Angeklagten nach den Schlafzimmerschritten ihrer Herrin gefragt, obwohl diese Dinge mit der Diebstahlsache nichts zu tun gehabt hätten. Schließlich soll sich der Vorsitzende während der zweiten Verhandlung im Zuschauerraum befinden und damit sein ungewöhnliches Interesse an der Sache bekundet haben. Ferner habe der Vorsitzende in Gegenwart des Eheannes die Beziehungen der Gräfin zu Hauptmann Hester ungebührlich erörtert. Dadurch sei die Ehe der beiden Gatten berührt und die Scheidung hervorgerufen worden. (Dieser schamlose Ehemann!) Landgerichtsdirektor Westerkamp unterwarf diese Ausführungen mit dem Entwurf, daß diese Darlegungen auch schriftlich vorgetragen werden könnten. Nach mehr als dreistündiger Beratung beschloß die Strafkammer, daß sie von der Verurteilung gegen Landgerichtsdirektor Westerkamp vorgebrachten Ablehnungsgründe und Verfügungen keinen Anlaß böten, den Vorsitzenden als befangen anzusehen. Schließlich trat man in die Verhandlung ein. Die Gräfin sprach zu, den Namen der Schwester Hieronyma auf dem Briefe der Frau Ried selbst geschrieben zu haben. — Der „Ausharzer-König“. Fast ungläublich ist die Geschichte, die der „Entsehlungsanstaltler“ Martin Egeny, der jetzt in

Virius Busch in Berlin auftritt, von seiner „Entdeckung“ erzählt. Martin Egeny erzählt nämlich nichts mehr und nichts weniger, als daß er im wilden Westen — als Cowboy und Kallender — einen Strauß mit Desperados ausgefuchst habe, die ihn schließlich gefangennahmen und — Sitte des Landes — an einen Baum schmiegen. Nachts will er sich dann seiner Fesseln entledigt haben, und auf diese Weise sei der Entfesselungskünstler in ihm erwacht. Mittwoch abend galt es für ihn, Virius Busch eine Wette mit Fremdenwärters aus Teupitz auszutragen. Diese steckten ihn in eine Zwangsjacke für starke Korbhüchler, und er wollte 100 Mark an die Armen zahlen, wenn er da nicht herauskäme. Er kam aus heraus. In zwei Minuten befreite er sich aus der Umhänzung, und die Stablarms gingen leer aus. Daß das Haus vor Begeisterung tobte, als hinge nun von der Befreiung aus der Zwangsjacke das Heil der Welt ab, braucht kaum erwähnt zu werden.

Kindermord einer Sechzehnjährigen. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat die 16jährige Haushaltungsschülerin Jisse S., die in einem Potsdamer Heim das Kochen erlernte, wegen Kindes-tötung als Polizeigefangene in eine Heilanstalt übergeführt. Seit 5 Monaten befand sich Jisse S., die Tochter eines angesehenen mittlern Eisenbahnbeamten in Tangermünde, in dem „Heim“, in dem Kurse in Kochen, Haushaltung usw. stattfinden, die aus einem regen Zuspruchs aus den guten bürgerlichen Kreisen erfreuen. Die jungen Schülerinnen zwischen 14 bis 16 Jahren wohnen auch in dem Heim. Am Mittwoch meldete sich die eben erst 16 Jahre alt gewordene Jisse S. krank. Die Oberin fand das Mädchen in hohem Fieber liegend. Sie wollte nunmehr für die Ueberführung der Erkrankten in das Krankenhaus sorgen und ordnete an, daß einige Haushaltungsschülerinnen die notwendigen Sachen zur Mitgabe ins Krankenhaus zusammenpacken sollten. Als die jungen Mädchen auf dem Hausboden den Koffer packten und dazu aus einem Waschtisch einige Wäsche nehmen wollten, stießen sie auf die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, dem ein Strid fest um den Hals gelegt war. Entsetzt eilten die Mädchen zur Oberin und machten ihr Mitteilung von dem graufigen Funde. Diese eilte an das Bett der Kranken und erfuhr von ihr, daß sie in der Nacht dem Kinde das Leben gegeben und es erdrosselt hatte, damit die in demselben Saale schlafenden Mitschülerinnen nicht durch das Schreien aufmerksam würden. Tatsächlich hatte auch keine der Mitschülerinnen etwas von dem Vorgange bemerkt.

Der Juwelenraub in der Schönhauser Allee. Trotz allen Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei, den dreifachen Juwelenraub im Goldwärendhaus Bonned in der Schönhauser Allee 45 aufzuklären, ist es im Laufe des Donnerstags noch nicht gelungen, eine Spur der Täter zu finden. Die Arbeiten der Polizei werden dadurch besonders erschwert, daß sich bisher noch kein Zeuge gemeldet hat, der die Räuber gesehen oder ihre Taten beobachtet hätte. Es ist dadurch zu erklären, daß sämtliche Passanten bei der ersten Detonation des Kanonenschlags fluchtartig die Schönhauser Allee verlassen und in Hausflure und nach den Nebenstraßen liefen. Erst bei dem zweiten Schuß mußten die Täter die Schaufensterscheibe mit dem Selbststein eingeschlagen und die Verraubung vorgenommen haben. Die Täter werden natürlich verurteilt, ihre wertvollen Beutestücke zu Geld zu machen. Sehr wahrscheinlich dürfte es sein, daß die Täter die Brillanten aus ihren Fassungen herausbrechen und einzeln zum Verkauf anbieten werden.

900 000 Reichsmark unterpfänden. Die Stadt Gelsenkirchen war nach der Inflationszeit das Opfer eines geriebenen Berliner Geldwindlers, namens Martin, geworden. Er verstand es, eine Gesellschaft für Finanzunternehmungen, die sogenannte „Gefuhr“, zu überreden, ein Aktienkapital der Stadt Gelsenkirchen, das in einem Wanddepot als Garantie für eine von Martin vermittelte Anleihe lag, mit etwa 900 000 Mark zu beleihen. Das Geld hat er in seine Tasche gesteckt. Die Stadt Gelsenkirchen hat nunmehr gegen die „Gefuhr“ eine Klage auf bedingungslosige Rückgabe der Aktien gestellt, und das Berliner Landgericht hat in erster Instanz nunmehr entschieden, daß die „Gefuhr“ entsprechend dem gestellten Antrage die Aktien an die Stadt bedingungslos herauszugeben muß.

Selbstmord Karl Hau? In Tivoli bei Rom hatte sich am 6. Februar ein unbekannter, etwa 45 Jahre alter Mann erschossen. Vor seiner Bestattung hatte man von der Leiche Fingerabdrücke genommen und an die Polizeidirektionen versandt, so auch nach Wien. Hier wurde nun im Erkennungsdiensdienst festgestellt, daß der Selbstmörder der frühere Professor des römischen Rechts an der George-Washington-Universität, Rechtsanwalt Karl Hau, war. Hau war von 20 Jahren wegen Erschießung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und im vorigen Jahre nach Verbüßung von etwa 17 Jahren Zuchthaus bedingt aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Zu den Händen einer Sprenglerin. Der ehrenamtliche Kassierer der Karlsruher Ortsgruppe einer großen Wohlfahrtsorganisation, ein gewisser Kaufmann Kofler aus Tübingen, hat, wie heute bekanntgeworden ist, 25 000 Mark unterschlagen. Kofler wurde verhaftet. Er gab an, durch die Verführung und durch die Erpressung einer Zängerin, einer gewissen Maria Bed an Stuttgart, zu den Unterschlagungen bereitet worden zu sein. Unter dem Namen Ellen Rousson spielte die Zängerin seit über einem Jahre eine Rolle bei zahlreichen Veranstaltungen in Karlsruhe. Sie gab sich als Ehefrau eines gewissen Marzian, eines Bauhändlers aus Altona, aus, mit dem sie als Zängerpaar auftrat. Wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, haben die beiden die Karlsruhe'schen Geschäfte um große Summen geschädigt. Als man ihnen in Karlsruhe'schen Geschäften keine Ware mehr verabfolgt verlegte das Hochadelpaar seine Tätigkeit nach Baden-Baden. Die Zängerin und ihr Begleiter sind gerade in

dem Augenblick verhaftet worden, als sie von einer offenbar sehr erfolgreichen Tour aus Baden-Baden zurückkehrten.

Ein kapitaler Würstchen. Ein seltener Fang wurde dieser Tag im Mohriner See bei Eberswalde gemacht. Der Fleischermeister Wekel aus Mohriner fing dort einen Wels von 1,82 Meter Länge, 75 Zentimeter Brustumfang und 65 Pfund Gewicht. Während der 40jährigen Fischzeit sind erst drei solche riesigen Exemplare gefangen worden. Der erste hatte ein Gewicht von 64 Pfund, der zweite noch 48 Pfund.

Bei einer Sprengung geblüht. Bei einer Sprengung auf dem Uebungsplatz der Pioniere in Freimann versagte, wie aus München gemeldet wird, die elektrische Sprengleitung. Die an der Probeprengung beteiligte Obergefreite Stahl wollte nach dem Fehler sehen, als plötzlich die Explosion erfolgte. Stahl wurde in die Luft geschleudert und zerrissen.

Ein Graberwurf im Sturm. Am Dienstag in der zehnten Abendstunde wurde durch einen orkanartigen Sturm das Graberwerk Luise des Soolbades S u l z a zur Hälfte bis auf die Grundmauern zerstört. Mit den Aufräumungsarbeiten ist bereits begonnen, so daß der diesjährige Kurbetrieb keine Störung dadurch erleidet. Der Schaden ist erheblich.

Drei deutsche Räuber in Antwerpen verurteilt. Am Mittwoch nachts 1924 überfielen in Antwerpen drei Leute einen Juwelier, schlugen ihn und seine Frau nieder, raubten eine Anzahl Schmuckstücke und verschwand in einem bereitstehenden Automobil aus der Stadt. Einige Zeit darauf gelang es der Polizei, die drei an der belgisch-holländischen Grenze festzunehmern. Die Verhafteten wurden der Lot überführt und erst jetzt vom Schwurgericht in Antwerpen verurteilt. Die Angeklagten, Starz und Heinrich Freiling, erhielten 10 und 20, und der Angeklagte Ernst Waghelm 15 Jahre Zuchthaus. Alle drei sind deutschstaatsangehörige.

Eine Insel im Atlantik verschwunden. Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“, das aus dem südlichen Atlantischen Ozean zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Insel Thompson, 80 Meilen nordwestlich der Insel Bouvet, vollständig verschwunden sei.

Martyrium zweier Stiefkinder.

„Gott hat gelogen! Ich bin es nicht gewesen!“ Damit suchte im wesentlichen die Angeklagte, Frau Elze Plöhn die brutalen und grausamen Mißhandlungen abzuwehren, die die lange Verweilung vor dem Großen Schöffengericht der Lin-Mitte zu ihren Lasten zutage gefördert hatte. Erstickt war sie, aufs tiefste erschüttert das Bild von dem zwei-jährigen Martyrium zweier Stiefkinder, das sie ergab. „Vor allen Dingen“, deren die menschliche Natur fähig ist“, führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Westerkamp, aus, „ist die größte wehrlose Kinder zu mißhandeln.“ Und diese größte Gemeinheit hatte die Angeklagte, die der gefährlichen Körperverletzung an ihren beiden Stiefkindern beschuldigt war, mehr als reichlich und in einem Umfang begangen, wie er sehr selten ist.

Erst nachdem sie die rechtmäßige Gattin des Schlossers Plöhn geworden war, begann sie damit, und bald hatten die Kinder, nach den Worten des Gerichts, „die Hölle im Elternhaus“. Wohl sahen die Hausbewohner, daß die bisher zutraulichen und fröhlichen Kinder jehen wurden, daß sie Wunden an Kopf und Händen hatten, vernachlässigt, unterernährt und manchmal im Gesicht verächtlich gepudert waren, als ob Spuren von Mißhandlungen verdeckt werden sollten. Niemals jedoch hörten sie Schreie und Klagen von den Kindern. Warum? Weil die Wüste von einer Stiefmutter sie zur stummen Kreatur gemacht hatte. Durch Androhen von weiteren Schlägen hatte die armen Kleinen den Mund verschlossen. Und so konnte sie ihr trauriges Treiben lange ungehindert fortsetzen. Mit Vorliebe geriet die Stiefmutter die Kinder mit brutaler Kraft an den Ohren. Einmal riß sie dem Jungen das eine Ohr drei-viertel ab, so daß es heute noch verkrüppelt ist. Auch das Mädchen erlitt eine Ohrverletzung, jedoch konnte bei ihr die Wunde noch gut geheilt werden. Ihm bearbeitete sie dann mit einer abgetrockneten Schirmrinne den Rücken, schlug dem Mädchen mit einem Plättchen auf den Schenkel, daß das Fleisch aufblühte und der Kern bloßlag, griff mit brutaler Hand in seinen Mund, so daß innen schwere Wunden entstanden. Um alle diese Wunden pflegte sie nicht, sondern ließ die Kinder unverbunden in die Schule gehen, so daß Eiterungen eintraten. Alle sahen es, mußten es sehen, und so wurde endlich gegen die Stiefmutter eingeschritten. Es war ein Glück. Denn schon drohte ein Kind, die jetzt 14jährige Tochter, infolge dieses Lebens in Frieren zu verfallen.

Fortgelassen war sie schon vorher, einen Brief hinterlassend, in dem das Kind schrieb, daß es sich das Leben nehmen wolle. Alle, wie gesagt, hatten den Zustand der Kinder gesehen, nur der eigne Vater nicht. „Menschlich gehörte auch er deshalb auf die Anklagebank“, meinte dazu der Vorsitzende, doch rechtlich bleibt allein die Stiefmutter verantwortlich. Staatsanwalt Latte geißelte zwar scharf ihr Treiben, beantragte aber nur 9 Monate Gefängnis. Das war dem Gericht zu milde. Es erkannte gegen sie auf 1 Jahr Gefängnis und nahm sie so-gleich in Haft, als sie erklärte, sich bei der Strafe nicht be-reuen zu wollen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Asthma- und Lungenleidende

erzielen glänzendsten Erfolg durch peruvian. Lungenbalsam-Komposition (gel. gelb.). Täglich einlaufende Anerkennungen wie: „Es ist ein wahres Segenswort, d. v. Jhr. Werk anzufließen“, oder: „Ein wahres Wunder mit dieser Komposition.“ betätigen dies. Preis p. Fl. 2,50 Mk. erhältlich in Apotheken. Alleinversteher: Komposition-A.G., München 28.

NW&K WOLLGARNE
WIRTSCHAFTSWOLLEN
Die allbeständige gute Strickwolle
Überall erhältlich Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld

Lachen links das gute republikanische Witzblatt
empfehlen Buchhandlg. Volksstimme

Buckau
Herren- und Damen-Halbschuhe
Konfirmanten-Stiefel
Kinder-Stiefel
Himmelstern
Schönebecker Straße 94 b.

Anzüge, Mäntel
zu besonders billigen Preisen
in
Ballhaus einer Herren-Garderobe
Breiter Weg 129 gegenüber d. Rathhausstr. 20 beim Alten Markt.
Einzige Beispiele:
Anzüge, blau Sammet 60.—
Anzüge in gelb. u. Dunkelblau 50.— u. 20.—
Anzüge, grau Sammet 70.— bis 20.—
Anzüge, grau 32.— bis 12.—
Anzüge, grau 18.— bis 8.—
Anzüge, blau lange Hosen von 17.— bis 4.—
Beschäftigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Jahrgang wird vergütet.
Zustellungserleichterung.

Agout Zuckme!
Sowohl zum Gießen von Kaffee,
Kaffee, Tee usw. geeignet!
1 Tablette genügt für eine Tasse.
Gibt süßen Geschmack und befeuchtet
Schleimhäute mit 200 bis 250 Tabletten
Eigentlich in Apotheken, Drogerien, Lebensmittel-
und Buchhandlungen.

Wenn Hühneraugen sprechen!
O-o-o-oh
O-W-O-Weh
Weg mit den Hühneraugen!
Ohne Pflaster, ohne Schmerzen!
Haben Sie Hühneraugen, schmerzende Füße, harte Haut, Schwielen, Fußschwellen oder andere Fußleiden, dann kaufen Sie sich sofort eine Originalpackung **Krudox**. Das stark sauerstoffhaltige **Krudox-Salz** wirkt im heißen Fußbad auf die leblose Hautschicht, aus der das Hühnerauge besteht, macht dieses weich, so daß man das ganze Hühnerauge mit Wurzel ohne Mühe schmerzlos herausziehen kann.
KRUDOX HÜHNERAUGEN-BAD
In Apotheken, Drogerien und Parfümerien Mk. 2.— pro Packung
BEUTHIN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN 39
Zustellungsverlager für den Bezirk Magdeburg „Wabra“ Handels-gesellschaft für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse m. b. H., Magdeburg, Augustastraße 17. — Fernruf: Stephan 41021.

Angenehm billige Frühjahrs-Angebote!

Herren-Konfektion

Uebergangs-Mäntel
moderne Muster, solide Qualitäten, gute Passformen
21.00
62.00 58.00 48.00 39.75 bis

Gummi- u. Ledermäntel
in guter Ausführung, schönste Muster, Strapazier-Qualitäten
18.50
33.00 28.00 22.00 bis

Herr.- u. Säugl.-Anzüge
helle und dunkle Muster, gute Verarbeitung, tadelloser Sitz
19.75
42.00 39.75 34.00 20.75

Damen-Konfektion

Damen-Kleider
aus Popeline, Gabardine u. Ripps, in allen mod. Farb. Gladen- u. Blüsch- röße
13.75
48.00 35.00 29.50 22.50 16.50

Frühjahrs-Mäntel
aus Covercoat, Tuch und Mouline, feste Gladenform
12.75
35.00 28.50 18.50

Frühjahrs-Mäntel
aus Tuch, für starke Damen, weite Passen, solide Farben
28.50
51.00 46.00 39.50 35.00

Noch ganz billige Angebote für die Konfirmation

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
gute Verarbeitung, moderne Form, vorzüglichste Qualitäten
18.00
35.50 20.50 23.00

Konfirmanden-Hüte und -Mützen
Oberhemden - Einjahhemden Handschuhe, Krawatten.

Konfirmanden-Kleider
aus reinwollenem Cheviot, Popeline, Ripps, m. langen u. kurzen Ärmeln, schwarz, marine u. in all mod. Farb.
5.95
21.50 18.75 10.50 7.75

Samt-Kleider Gladen- oder Falten-Röße, gute Qualität, in langen od. kurzen Ärmeln
18.75
35.00 28.50

Mäntel aus Covercoat, Donegal, Mouline, moderne Verarbeitung, gute Qualität
12.75
31.50 24.50

Kaufhaus Michaelis

Ratswageplatz Nr. 1/2.

Konferven

in prima Qualität.

Nur solange Vorrat!

Gem. Gemüse mittelfein, wunderbare Qualität ca. 2-Pfund-Dose 108
Gem. Gemüse ca. 2-Pfund-Dose 88
Schnitt- und Bohnen ca. 2-Pfund-Dose 105
Schnitt- und Bohnen fein, ca. 1-Pfund-Dose 45
Wachsbohnen sehr zart ca. 2-Pfund-Dose 88
Bohnen sehr gute ca. 2-Pfund-Dose 118
Pflaumen ca. 2-Pfund-Dose 98
Birnen weiß, 1/2 Frucht ca. 2-Pfund-Dose 68
Pflaumen ca. 2-Pfund-Dose 69
Sauerkirschen ca. 2-Pfund-Dose 98
Himbeeren ca. 2-Pfund-Dose 98
Reineclauden ca. 2-Pfund-Dose 108
Stachelbeeren ca. 1-Pfund-Dose 98
Stachelbeeren ca. 1-Pfund-Dose 53
Apfelmas ca. 2-Pfund-Dose 68
Ananas ca. 2-Pfund-Dose 190
Ananas erste Qualität ca. 2-Pfund-Dose 230
Ananas erste Qualität ca. 1-Pfund-Dose 120
Pflaumen-Konfitüre ca. 2-Pfund-Eimer 75

Alfred Rauscher

Tel. 8534. Gr. Mühlenstr. 1. Lieferung auf Wunsch frei Haus.

Kraft Sudenburg

37 Halberstädter Straße 37
Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge
19.50 21.00 24.00 etc. und höher
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Manchester-Kleidung
Hüte - Mützen - Krawatten
Häse, Handschuhe, Polenträger

Kraft Sudenburg

118b Halberstädter Str. 118b

Konfirmanden-Schuhe u. Stiefel

dauerhaft, elegant, billig in neuen Formen.
Größte Auswahl
Dr.-Diehl-Stiefel

Sie kaufen Bettstellen und Matratzen

gut und preiswert bei
Jürgens & Co.
Röbel-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.
alters Jungfernd., Eg. Domplatz, Z. 9361

Ich rufe den Arbeitern zu,
daß sie die geschichtliche Entwicklung beschleunigen, wenn sie sich selbst bilden und veredeln und den Mächten des Gedankens und der Sittlichkeit sich hingeben!

Ferdinand Lassalle



Der Buchertreis

ermöglicht jedem Arbeiter durch Teilzahlungen die Mitgliedschaft.

3 Mark im Vierteljahr (1 Mark Monatsbeitrag)

ein bisher unerschaffenes Werk
200-300 Seiten stark, in künstlerischem Ganzleinenband und daneben allmonatlich die reich illustrierte, in Vierfarbendruck erscheinende Zeitschrift

Der Buchertreis

erlaubt jedem Arbeiter durch Teilzahlungen die Mitgliedschaft.

3 Mark im Vierteljahr (1 Mark Monatsbeitrag)

ein bisher unerschaffenes Werk
200-300 Seiten stark, in künstlerischem Ganzleinenband und daneben allmonatlich die reich illustrierte, in Vierfarbendruck erscheinende Zeitschrift

Der Buchertreis

erlaubt jedem Arbeiter durch Teilzahlungen die Mitgliedschaft.

3 Mark im Vierteljahr (1 Mark Monatsbeitrag)

ein bisher unerschaffenes Werk
200-300 Seiten stark, in künstlerischem Ganzleinenband und daneben allmonatlich die reich illustrierte, in Vierfarbendruck erscheinende Zeitschrift

40 Jahre
bringen wir unsere reichhaltige Musterkollektion in Herren- und Damen-Kleiderstoffen auf Wunsch franko zum Versand. Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands. **Lehmann & Assmy, Spremberg 334** Aelteste Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Geschäfts-Übernahme.

Hiermit beehre ich mich anzugeben, daß durch Ankauf die Leitergerüst-Verleihanstalt der Firma **G. Schenk Nachf.** - Inh. Walter Hesselberg - mit dem heutigen Tage in meinen Besitz übergegangen ist. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jeden Auftrag prompt, billig und unbedingt bestmöglich zu erledigen. Ich bitte, daß der alten Firma **G. Schenk** bewiesene Vertrauen weiterhin auf mich übertragen zu wollen. Die Firma wird zeichnen:
Hugo Wolkenhaar, vorm. G. Schenk Nachf.
Hugo Wolkenhaar.
Vorläufige Anschrift und Kunst Halberstädter Str. 129d, Amt Stephan 40837 (Herfeld).

9 geb. Pianos

3 1/2 nur 1 Jahr alt, neuerwertig. Darunter erste Weltfabrikate, außerordentlich preiswert.
Heinrichshofen
Bretter Weg 171/173, Schönebeck 1913.

Fahrräder-Ersatzteile

trotz beginnender Saison noch bedeutend herabgesetzt.
Sehen Sie bitte meine Preise im Schaufenster.
B. Titsch, Sudenburg
Halberstädter Str. 125a, gegen über Warenverein.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 11. März. Irma, 6. des Handelsmanns Christian Krause, 5 J. Karl, 6. des Betriebsarbeiters Oswald Wenzel, 2 J. Gebwig, 2. des Kontoristen Alfred Siebert, 1 J.

Dankagung.

Beimgeliebt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Reichsbannerkameraden von Burg und Zelkau, den Berufs- und Verbandskollegen und besonders Herrn Blum für seine frohlichen Worte am Grabe unsern aufrichtigen Dank.
Burg, den 11. März 1926.

Marie Haupt
geb. Krenning
im 66. Lebensjahr.
Magdeburg-Alt., Ritterstraße 7.

In tiefer Trauer:
Paul Haupt, Paula Haupt,
Willy Puls u. Frau, Marie geb. Haupt,
Erich Koll u. Frau, Martha geb. Haupt.
Die Beerdigung findet am Montag den 15. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt.

Zähne

u. 2. 4 an auf Feilg. in jeder beliebigen Ausführung.
Alex. Eriksdönder
Bretter Weg 108.

Lödischehofstr. 8 Hühner

zu Suppe und Salat
in ausgezeichneter, zarter fetter Qualität bis 6 Pfund.
Fette Mastenten - Hühner zum Braten. - Prima Mastenten
ca. 5 bis 16 Pfund 588
Große junge fette Mastenten. Kehlfütter - Kehragout.
A. Herrmann Nachf.
Inh.: Rudolf Reiseberg.
Lödischehofstr. 8. Fernsprecher 1069

Willst du gut kaufen ohne Geld?

Lauf schnell hin zum

Kredit-Bartfeld

Bei kleinster An- und Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers.
Ausgezahlte Kunden ohne Anzahlung.
Da ich die Kundenschaft nicht besuchen lasse, infolgedessen keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

Anzüge für Herren, Jungen u. Kinder

Konfirmanden-Anzüge
Mäntel
Gummi-Mäntel
Windjacken
Damen-Mäntel
Kleider
Klubjacken
Madras und Gardinen
Chaiselongue- und Tischdecken
Prima Lindener Samt
Schuhe
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe usw.

Rotekrebsstraße 29/30, I.
- Kein Laden! -
Kredit nach auswärts.

Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit!

Herren-Schnürstiefel braun Hahleber 6.75
Weiß Leinen-Damenpangenschuhe beste Qualität 1.95
la. R.-Chevreau-Damenpangenschuhe 7.50
E.-XV.-Mias, grau und rot belegt 6.50
Braun Vorkalf-Schnürschuhe aus Goodyear-Bett 4.25
Sandalen beste Qualitäten, alle Größen vorrätig 51 bis 35

- Verkauf an Wiederverkäufer. -
B. Wolffs Gelegenheitskäufe, Schwertfegerstr. 14/15

Lafage.

Leb- und Farben-Handelsgesellschaft m. b. H.
Halberstädter Str. 52a.
In der gestrigen Nummer muß es heißen:
Nur aufgenommen:
Dualitäts-Lacke und -Farben.

Wochenmarkt

Nathans - Jakobstraße - am Brunn.
Billiger Käse
Stelle, gelbe, große Spitzkäse 10 Stück 60
Käse
A. Holper, Leiterstr. 15. Telefon 2900

Konfirmanden-Anzüge

in bekannter Auswahl

jetzt im Preise **bedeutend herabgesetzt!**

Ehrenfried Finke
Bretter Weg 125/126 (an der Katharinenkirche)

Vorteilhafte Angebote!



Meine Spezialmarke
„Butona“
der Knopflochstrumpf, aus bestem
Seidenflor, äußerst haltbar, mit
Naht, Doppelsohle und Hochferse,
in schwarz und farbig 2.75

Qualitäts-Strümpfen

So waren meine Preise noch nie!

Mengenabgabe vorbehalten.

Nur soweit Vorrat reicht.

Extra-

Angebot!

Trikotagen

- Korsettschoner weiß gestickt 65 39,-
- Damen-Hemdchen weiß gewebt 1.55 1.10
- Damen-Hemdchen weiß gestickt, Größe 4 1.95 1.65
- Dam.-Schlupfhosen Baumwolle, farb., m. versch. Schnitt, Größe 42-44 90,-
- Dam.-Schlupfhosen Kunstseide, schönfarbig, m. versch. Schnitt, Größe 42-44 1.95
- Herren-Hosen maßartig, Größe 4 1.95
- Herren-Hemden maßartig, Größe 4 2.25
- Herr.-Einsatzhemden weiß, mit modernem Einfaß, Größe 4-26 2.40
- Herren-Garnituren Jacke und Hose, Baumwolle, in farbig 3.95

Letzte Neuheit!

„Forma“-Hemdchse mit Bügelhalter, besonders angenehm im Tragen, da vollkommen anschließend und doppelte Schulterträger.

Für Damen

- Damen-Strümpfe verstärkte Ferse und Spitze, schwarz und farbig 35,-
- Damen-Strümpfe Baumwolle, gute Qualität, Doppelsohle und Hochferse, in schwarz und farbig 75,-
- Damen-Strümpfe Seidenflor, mit kleinen Schönheitsflechern, Doppelsohle, Hochferse, in farbig 80,-
- Damen-Strümpfe Kunstseide, mit kleinen Flechern, Doppelsohle und Hochferse, schwarz und farbig 95,-
- Seidenflor-Strümpfe gute Qualität, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, in schwarz und farbig 1.25
- la. Mako-Strümpfe mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, in schwarz 1.95
- la. Seidenflor-Strümpfe feines Gewebe, mit Naht, Doppelsohle, Hochferse, in schwarz und farbig 2.00
- Damen-Strümpfe Tramaide, mit Naht, Doppelsohle, Hochferse 2.95
- Damen-Strümpfe reine Dauerseide, äußerst haltbar, mit kleinen Flechern, mit Naht, Doppelsohle, Hochferse, in schwarz und farbig 3.50

Sonder-Angebot

- Konfirmanden-Glacé-Handschuhe gute Qualität, für Knaben und Mädchen 3.50
- Damen-Handschuhe Schweden- u. Glacéleder, gute Qualität, in farbig 3.75
- Damen-Nappa-Handschuhe besonders weiche Qualität 5.75

Für Herren

- Herren-Socken feinfarb., Ferse u. Spitze verstärkt Paar 35,-
- Herren-Socken starke Qualität, Ferse und Spitze verstärkt Paar 48,-
- Herren-Socken moderne Karomuster, Ferse und Spitze verstärkt Paar 70,-
- Herren-Socken Seidenflor, mit kleinen Schönheitsflechern Paar 70,-
- Herren-Schweißsocken gute, weiche Qualität Paar 85,-
- Herren-Socken prima Baumwolle, moderne Muster, verstärkte Ferse und Spitze 1.35
- Herren-Socken prima Baumwolle, mod. Muster, gute Qualität, Ferse u. Spitze verstärkt Paar 1.40
- Herren-Socken prima Seidenflor, gute Qualität, farbig unterlegt 2.25

Sonder-Angebot

- Herren-Glacéhandschuhe farbig, in guter Qualität 5.25
- Herren-Nappahandschuhe besonders weiche und haltbare Qualität 6.50

Lublin

Schönebeck.
Bammenthal-Tapeten
Gefühlsvolle Muster!
Billige Preise!
Paul Ed. Müller
Salztor 3.

Schönebeck.
Spezialgeschäft
für
Handschuhe, Hüte, Mützen, Oberhemden,
Kragen, Brustträger sowie Krawatten
Größte Auswahl bei billigsten Preisen.
Paul Kienast, Büttcherstraße 1.

Bohnungseinrichtungen
Einzelmöbel, Sofas, Matratzen,
Korbstühle, Kleinformel
M. Vogt, Möbelgeschäft
Inhaber: Paul Vogt 111
Schönebeck, Friedrichstraße Nr. 17a.

Durch unsere
Lesekarte
ist der Bezug von
Büchern in
Raten
geboten.
Auskunft erteilt
Buchh. Volksstimme

Auf Kredit!
Damen-Kostüme
Kleider-Blusen
Hüte - Strickwesten
Herren-Anzüge
Kord- u. Manschester-Anzüge
Sammetmäntel, Strickwesten
einzelne Westen, Hosen und
Windjacken.
Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Kleider
in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schönebeck 111 Schönebeck
Zur Konfirmation
passende alle Sorten
Schuhwaren
zu billigen Preisen.
Franz Becher
Schönebeck 37 Schönebeck 37.

Schönebeck Frühlings-Modellen in Schönebeck
Herren-Hüten weiß und weiß
Seiden- und Stoffhüte
Konfirmanden-Hüte u. Hüben verschiedenste Arten
Sportmäntel aparte Farben und Formen
Hut- und Bereinigungsmittel
Schirme - Krawatten - Bänder
Größtenteils Ware! Billigste Preise!
Einkaufs-Lager in Pelzwaren
Paul Berger, Schönebeck (gegenüber dem Darm)

Jägerhof - Grünwalde.
Jeden Sonntag Tanz.
Bringe außerdem mein gut eingerichtetes Café
in empfehlende Erinnerung Ernst Bischoff.
Mod. Augen-Optik
Beratung und Anpassung sämtlicher Gläser
und Brillen. Gute und reiche Wahl in
Brillen, Gläsern, Ferngläsern, Mess-
und Wetterinstrumenten.
Georg Koch, Schönebeck, Salztor.

Damen - Schuhe zu außergewöhnlich billigen Preisen
wegen Aufgabe des Artikels!
Damen- und Herren-Wintermäntel zu Schlenber-
preisen.
Kleider, Gardinen usw.
Keine Anzahlung, günstige Ratenzahlungen.
Berliner Kredithaus
Sollau & Co.
Tel. 5908. Tel. 5908.
eine Treppe Breiter Weg 184 eine Treppe

Aufsehend billig
Der Weg zu uns auf dem Hofe macht sich bezahlt, wir sind sehr billig.
Schuhhandelshof Breiter Weg 193/194

Stampfschuh 2.45 Kunst, Größe 36-40	Herren-Stampfschuh 4.80 Kunst und Leder, 3-6 Grad, moderner Schnitt	Herren-Schmiedehut 6.80 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52
Sandale 2.45 Kunstleder, Größe 37-41	Herren-Kalbschuh 6.80 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52	Herren-Kalbschuh 7.80 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52
Schmiedehut 2.85 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52	Herren-Lacklederschuh 8.80 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52	Herren-Kunstleder-Schuh 10.00 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52
Herren-Schmiedehut 3.85 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52	Herren-Leder-Schuh 9.80 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52	Herren-Schuh u. Stiefel 12.00 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52
Herren-Hut 5.90 Kunst, schwarz, mit 3 Grad, Gr. 48-52		

Schönebeck.
Musik-Instrumente
und
Zubehörteile
aller Art,
Saiten
sowie
Grammophone
und
Platten
empfehlen wir
Strauberg,
Schönebeck,
Breiter Weg Nr. 70.

Schönebeck.
Empfehle
Knoblauch- u. Tafelapfel
a 9 Pf. 5, 10, 15, 20 u. 25 Pf.
spanische Apfelsinen
a Stk. 5, 8, 10, 12, 15 u. 20 Pf.
Früchte, Gemüse
und
Stichtenserven.
Blumen, Rosenholz,
Käse, Schokolade,
Spezial a 1 Pf. 15 Pf.
Kost. u. Weiz.
und Bierlingsohl.
Minifrische Seefische.
Grüne Gerlinge
(groß und mittel).
Industrie-Kartoffeln.
Wilh. Seidel,
Republikstr. 35 u. Salztor
Straße am Bahnübergang.

Sie fühlen sich unwohl?
Nicht nur ca. 6, sondern die 12 mineralischen Salze des
Dr. Schröders Aufbausalz
halten Sie gesund! 12 Salze sind höchst notwendig für Blut, gesund und rein zu erhalten, Schlacken und Versäuerung, die Ursachen organischer Krankheiten zu verhindern; Ihre Verdauung ordentlich zu regeln. 12 Salze sind nicht eines weniger benötigen Sie zum Aufbau und zur Gesunderhaltung aller inneren Organe. Weisen Sie Nachahmungen zurück, achten Sie auf das Kennzeichen auf Packung und Flasche:
Tag- und Nacht 2 x 1 Frisch Dr. Schröders = 1 ganzes Leben Aufbausalz
Kleinkur Mk. 1.20 Großkur 3.-
In Apotheken und Drogerien zu haben
Vitamin-Nährsalz-Ges. m. b. H., Hamburg 36
E. O. Wagenknecht, Erfurt,
Paulstraße Nr. 3.
Telephon 4982
Postcheckkonto: Erfurt 7484

Nachrichten aus der Provinz.

Arbeiterwohlfahrt.

Der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am 20. und 21. März im Oberpräsidium zu Magdeburg eine Tagung...

Die Ausstellung wird am 20. März 10 Uhr eröffnet; die offizielle Tagung beginnt am Sonntag den 21. März um 10 1/2 Uhr...

Alle Ortsausschüsse sind verpflichtet, Delegierte zu senden. Die Kosten für die Delegation trägt jeder Ortsausschuß.

Der Bezirksausschuß: J. A. Marie Arning.

Reichskonferenz der Kaliarbeiter.

Unter starker Beteiligung der Delegierten- und Organisationsvertreter fand in Magdeburg eine Reichskonferenz der Kaliarbeiter statt.

In eindrucksvoller Weise wies er auf die Stellungnahme der Arbeitgeberverbände hin, die darauf hinausläuft, in der Arbeitszeitfrage die Arbeiter auch nicht das kleinste Zugeständnis zu machen.

In der Aussprache wurde anerkannt, daß die Organisationsleitungen ihre Pflicht nach jeder Richtung hin getan haben und daß es nunmehr notwendig sei, denen die Augen zu öffnen, die den Organisationen noch fern stehen.

Eine Anzahl der Delegierten berichtete unter starker Unterstützung der Konferenz, daß die Arbeitgeber die Verkürzung der Arbeitszeit dadurch sabotieren, daß sie an Sonnabenden auf allen Werken Feiertage einlegen.

Die Delegierten- und Organisationsvertreter ohne Unterschied der Organisationszugehörigkeit erkannten die trotz der ungünstigen Wirtschaftslage eingetretene Verbesserung in der Arbeitszeitfrage an und waren einstimmig der Ansicht, die Sabotage der Unternehmer, wo diese sich zeigt, mit allen Mitteln zu verhindern.

Nach mehrstündiger sachlicher Verhandlung schloß der Kamerad Redigau die Konferenz mit dem Gelübnis, im Kalibergbau die Einigkeit herbeizuführen.

Folgende Entschliebung fand einstimmige Annahme: Die in Magdeburg von allen am Tarifvertrag beteiligten Arbeiterorganisationen stark beschickte Kaliarbeiterkonferenz erkennt ausdrücklich die rege Tätigkeit der Organisationsleitungen für die Kaliarbeiterschaft an, billigt sie und spricht den mit den Lohn- und Tarifverhandlungen betrauten Kollegen ihr Vertrauen aus.

Wenn die berechtigten Wünsche der Kaliarbeiter nicht in höherem Maße erfüllt werden könnten, so trägt neben der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage die Interesslosigkeit eines Teiles der Kaliarbeiterschaft die Schuld daran.

Die Konferenz nimmt mit Enttäuschung Kenntnis davon, daß die Arbeitgeber die Durchführung des Schiedsspruchs die Regelung der Arbeitszeit betreffend dadurch sabotieren, daß Feiertage ausgerechnet am Sonnabend angeordnet werden.

Die Konferenz beauftragt die Verbandsleitungen, alle geeigneten Mittel anzuwenden, um die lokale Durchführung des Vertrags zu sichern.

Die Delegierten verpflichten sich, alle Kräfte anzuspannen, die Organisationen zu stärken und den letzten Kaliarbeiter den Gewerkschaften zuzuführen.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf. Deffentliche Versammlung. Die zu heute (Freitag) abend 8 Uhr einberufene öffentliche Versammlung findet wegen besonderer Umstände bei Karl Kenede statt.

Größ-Otterleben. Parteifunktionäre und Reichsbannerfunktionäre! Am Sonnabend nachmittag 4 Uhr muß das Material von Jörn „Weißer Schwan“ abgeholt werden.

Langentwödinge... Wilhelm Holtz tot. Nach kurzer Krankheit ist er im Alter von 42 Jahren verstorben. Er war einer der ältesten und tätigsten Parteimitglieder hier am Orte.

Wegen des Einbruchs in das Kaufhaus Heinemann am Sonnabend ist von der Polizei ein junger Mann verhaftet worden. Ob er der Dieb ist, kann noch nicht gesagt werden.

Klein-Wanzleben. Deffentliche Versammlung gegen Fürstenabfindung am Sonnabend abend 8 Uhr. Redner: Gustav Thiele (Diesdorf).

Kreis Jerichow 1.

Hohenwalle. Volksversammlung Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Dedens. Thema: Fürstenabfindung und Volkswohl. Referent: Ebbrecht.

Wulfau. Ruht die Zeit! In einer, besonders von Frauen, gut besuchten Versammlung sprach Stadtd. Reimelt jun. (Wurg) über „Wirtschaftskrise, Volksnot und Fürstenabfindung“.

Gertwisch. Ueber Volksnot und Fürstenhabgier sprach in einer Versammlung Stadtvorordneter Genosse Kamler (Wurg). Leider ließ der Besuch der Versammlung zu wünschen übrig.

Güls. Deffentliche Versammlung am Freitag abend. Kreisratsabgeordneter Ebbrecht spricht über Fürstenabfindung.

Stadtkreis Burg.

Gegen die Fürstenforderungen spricht heute (Freitag) abends 8 Uhr im Schützenhaus Landtagsabgeordneter Genosse Stolberg. Die Versammlung muß von allen Republikanern besucht werden.

Wenn die berechtigten Wünsche der Kaliarbeiter nicht in höherem Maße erfüllt werden könnten, so trägt neben der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage die Interesslosigkeit eines Teiles der Kaliarbeiterschaft die Schuld daran.

Die Konferenz nimmt mit Enttäuschung Kenntnis davon, daß die Arbeitgeber die Durchführung des Schiedsspruchs die Regelung der Arbeitszeit betreffend dadurch sabotieren, daß Feiertage ausgerechnet am Sonnabend angeordnet werden.

Sonntag vormittag muß von allen zum Einzeichnen benutz werden, die an andern Tagen keine Zeit haben. Genossen, fordert alle Säumigen zum Einzeichnen auf!

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt. Das Volksbegehren ist nichts anderes als eine gemeine Heise der Sozialdemokraten gegen die Fürsten; also sprach Schafmeister Bogt zum hiesigen Dorfbarbier.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Wolmirstedt. Die Generalversammlung der Partei fand am Dienstag statt. Für den Vorstand wurden gewählt die Genossen Thiele, Erich Meher, Piele, Rudolf Schneider und die Genossinnen Schneider und Niemann.

Schlechte Zeiten

bedingen manchen Verzicht. Den Ihnen lieb gewordenen echten Seeligs land. Kornkaffee brauchen Sie aber nicht vermissen, denn er ist ja so billig.

Die Passion.

Roman von Klara Siebig.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Herr Alshelm am nächsten Morgen wieder beschwand, kam er noch zu Eva in die Küche. Er klopfte sie auf die Wangen, hob ihr das Kinn in die Höhe und sagte: „Na, mein Kind! Nächsten Sonnabend komme ich wieder. Frau Alshelm ist ja sehr zufrieden mit Ihnen, das freut mich.“

„Also, das hieß, daß sie bleiben sollte. Mit einem enttäuschten Blicke sah Eva ihm nach. Sie hatte andres erwartet — erhofft.“

Gleich nach ihm kam das Fräulein heraus, ihre Miene triumphierte, ihre Stimme auch: „Er wird mich doch heiraten, Eva. Ich sehe es durch!“

„Lieben Sie ihn denn, Fräulein? Noch nach all dem?“ Eva dachte an alle die Kränkungen, an die Verzweiflungsausbrüche, die sie hier schon in der kurzen Zeit miterlebt hatte.

„Lieben —?! Sie sind wohl nicht ganz richtig hier!“ Das Fräulein kippete sich auf die Stirn. „Lieben —?! Den kann ich doch nicht mehr lieben. Ich hasse ihn, ich hasse ihn!“ Ihre Augen flammten. „Aber er soll, er muß, und er wird mich heiraten!“

Das begriff Eva nicht. Und das beschwerte noch mehr ihre Seele. Es war ja alles so traurig, so unendlich traurig und so niederziehend gewesen — oder war sie damals noch allzu dumme? Jetzt war sie klug, allzu klug. Sah zu tief in das Gebrechen alles Menschlichen hinein. Und das riß sie immer mehr zum Rande jenes Fensters hin, aus dem es hinabgeht in eine dunkle, unergreifliche Tiefe. Jetzt hatte sie keine Angst mehr, hinabzuspringen, würde sich auch nicht mehr zu schämen suchen vor zu hartem Fall. Es kam ihr gar nicht darauf an, wenn sie erst noch Schmerzen leiden mußte, nur dann auch wirklich zu Ende, endlich zu Ende!

Lang genug war der Weg gewesen, den Eva gegangen, ihr Kreuz auf den Schultern. Ihre Füße, ihre Hände trugen Bundesmale, das schmerzliche, blutendie Mal trug aber ihre Seele. Es war genug jetzt, übergenug. Sie hatte eine unerlöste Sehnsucht, ihr Haupt zu neigen.

Wenn Eva in der Küche zum Pflanzenputzen, zum Scheuern der Tische scharfe Stenzen benutzte, auf deren Flächen der vorzügliche Drogist ein Etikett mit einem Totenkopf klebt, dann sah sie daran; aus ihren Blicken sprach eine heimliche Gier, ein dürstendes Begehren. Das hier an den Mund heben, trinken! Und wenn es auch brannte, Schwind und Magen zertrug! Aber doch war es ihr noch nicht verlässlich genug; sie würde vielleicht schreien vor Schmerz — wer ist seiner selbst so

sicher, daß sich ihm in höchster Qual nicht doch ein Schrei entringt? — und das Fräulein würde schreien, und dann würde man ihr den Magen auspumpen, sie wieder zum Leben zwingen. Und das wollte sie nicht, sie wollte sterben.

In solchen Stunden war Eva dem Fräulein unerklärlich: warum blühte das Mädchen so selbstlos? So wie ganz abwesend? Sie sprach, sie ging, als wäre sie eine Maschine, als wären ihr die Gedanken ganz weit fort. Und das Gesicht war dann so verändert, der Mund fest aufeinander gepreßt, die Wangen plötzlich ganz hoch, die Stirn zusammengezogen, wie ein Mensch, der zusammenzuckt, wenn er angefaßt auf etwas lauscht. In dem hastigenfarbenen Braum der Augen flackerte dann etwas auf, was das Fräulein angingte.

Alle Leute leben ganz in ihren Erinnerungen, die Gegenwart nehmen sie nur noch hin wie ein lästiges Muß — Eva war alt, sehr alt. Wo sie stand, wo sie ging, was sie tat, überall waren ihre Erinnerungen bei ihr. Sie sprach mit ihnen. Und es war merkwürdig, das Köpfe, das ihr widerfahren war — und es war dessen ja weit mehr als des Guten —, trat jetzt zurück hinter das Gute.

Sie sah wieder auf ihrer Mutter Schoß — Fräulein Helene zog ihr die Schürze aus, wärmte ihr die Füßchen mit ihrer Hand — goldene, honigtropfende Blumen pfückte sie auf der Biergartenwiese — sie sammelte Bernstein und Muscheln am blauen Meere — sie spielte mit ihrem kleinen Hund — sie ging über sonnige Wege in Frau Lessels Garten — sie sah mit Albert am Feiertag im Theater — ihr war so wohl! Und sie hörte Stimmen, die sie lange, ach, so lange nicht mehr gehört hatte.

„Meine kleine Eva!“ stürzte gütlich die Mutter. Schwester Johanna sprach: „Meine gute Eva!“ Wanda bat: „Komm, wir gehen nach Hause!“ Albert fragte: „Können wir nicht manchmal zusammen ausgehen?“ Die jähne Frau Lessel sprach und lächelte dazu beruhigend: „Wenn es nicht mehr geht, werde ich schon sehen.“ Ach, sie waren ja alle lieb! Und besonders Lenchen. Und der Professor war auch gut, und die Doktoren waren gut, selbst die alte Benj und die Schwestern Maria und Martha, und Grete und der arme kleine Felix, und Peterseims und die Baronin. Nur Tante Ella ließ sich niemals sehen, der Onkel auch nicht, und nicht die Lämmlein mit ihrem Weifen. Und Sophie auch nicht. Und das war gut; denn die wollte sie niemals mehr sehen, das tat immer noch weh.

Eva breitete ihre Arme aus, sie umarmte all ihre guten Erinnerungen. Die bösen wies sie zurück: „Ihr sollt mich nicht mehr jähren. Ihr habt mir wehe getan, ihr habt mich betrogen, ihr habt mich gehetzt von Tür zu Tür — nun ist es genug. Nun könnt ihr mich nicht mehr tranken!“

„Weinen Sie doch nicht,“ sagte Eva zu Fräulein Frieda. „Wenn Herr Alshelm kommen sollte, dann will ich ihm gern noch sagen, daß Sie fortgegangen sind und nicht mehr wieder-

kommen. Sie haben noch eine Mutter, Sie sind doch noch glücklich daran!“

„Ich kann nicht, ich kann nicht!“ Das Fräulein hatte vor dem Stuhl auf den Knien gelegen, auf dem Eva saß, den Kopf in den Schoß des Mädchens verborgen. Jetzt sprang sie auf, ihr tränenerfülltes Gesicht war verzerrt vor Wut und Verzweiflung: „Sie haben ganz recht, Eva, ja, ich möchte gehen! Aber ich tu's doch nicht. Ich kann nicht. Die zu Hause denken, ich bin längst verheiratet, ne reiche Frau, und nun soll ich eingesehen, daß ich so blamiert bin? Nein, das tue ich nicht. Und ihm diesen Gefallen tun? Erst recht nicht. Ich hasse ihn, ich hasse ihn jetzt, nun ich das letzte weiß, noch tausendmal mehr. Aber er soll mich heiraten!“ Und sie drohte mit der erhobenen Hand in die Luft.

Herr Alshelm hatte schon Tage und Tage nichts von sich hören und sehen lassen. Er hatte auch auf kein Schreiben geantwortet. Und das Fräulein hatte geschrieben und angetelephoniert und wieder geschrieben. Eva sah ihre Herrin ratlos durch die Wohnung laufen, die trauerte sich nicht fort, die wartete, erwartete ihn immer vergebens. Und grad's hörte sie das Fräulein rufellos meinen.

Herr Alshelm hatte sich jeden Besuch seiner Freundin in der Privatwohnung und im Geschäftslokal energisch verboten. „Gehen Sie nicht,“ warnte Eva. Aber Fräulein Frieda ging doch: sehr elegant, in langem seidenen Mantel, einen gleichfarbigen Hut mit Kleurüren auf dem Kopfe. Ganz aufgelöst kam sie bald wieder zurück. Fast schreiend stürzte sie zu Eva hinein: „Was sagen Sie dazu?! Mit einer andern lebt er in meiner Privatwohnung zusammen — mir hat er gesagt, seine Mutter wohnt bei ihm, darum soll ich nicht kommen. Schöne Mutter das! Sie machte mir ja die Tür auf. Und vorher in seinem Geschäft das Achseljuden: Pedaura, der Chef ist nicht da — das höhnische Lächeln! Nit nicht zu sprechen.“

Für mich nicht zu sprechen?! — Bedauere sehr!“ „D dieser Kerl, dieser Schuft, dieser wortbrüchige Lump!“ Die Wut des Fräuleins hatte keine Grenzen gelaut und auch nicht ihre Verzweiflung.

Eva wunderte sich selber, daß sie noch so viel Anteil hatte nehmen können. Lange, lange hatte sie auf die Verzweifelte eingewartet, das Herz klopfte ihr dabei so, als gälte es, atemlos herbeistürmend, einen Menschen zu retten. Dieses dumme Herz! Es macht ihr immer viel weh, und wenn sie sich so aufregte, wie eben jetzt, dann noch mehr weh. Und daß jene nun doch nicht gehen wollte, diesen Mann nicht verlassen, dem sie überflüssig war, von dem sie selber sagte, daß sie ihn hasste, das regte sie sehr auf. Aber das Fräulein meinte flügend: „Meine rechte Wohnung, all die mir lieben Sachen,“ und das wußte gornig: „Nein, den Gefallen tu ich ihm nicht!“

Eva wandte sich ab, ihr war es sehr eiskalt; oh, daß sie doch bald gehen könnte, abhüpfen! Hier war es so schmerzhaft. (Schluß folgt.)

ringere werden muß. Nachdem schon im Januar die Mittel- deutsche Steingutfabrik in Althausleben einen Lohnabbau von 5 Prozent vorgenommen hat, hat jetzt auch die Firma C. u. C. Carlens durch Auslassung bekanntgemacht, daß sie einen Lohnabbau vornehmen wird. Trotzdem Anfang Februar zwischen den Spitzen der Organisation die Vereinbarung getroffen ist, wonach für die Zeit ab 1. Februar die bisherige Lohnbemessung bestehen bleiben soll, fürchten sich die Unternehmer wenig darum, sie ziehen einfach ab. Es wird notwendig sein, daß sich die Arbeitnehmer dagegen wehren. Dies kann aber nur geschehen, wenn sich die Arbeiter in ihrer Organisation straff organisieren. Aber nicht nur in der Keramikindustrie gehen die Unternehmer in dieser Weise vor, auch die Unternehmer der Lederhandschuh- industrie haben einen Lohnabbau von 5 Prozent gefordert. Wohin man sieht, wird die Wirtschaftskrise dazu benutzt, um das Einkommen der breiten Massen noch mehr zu schmälern. — Porzellanarbeiterverband. Heute (Freitag) abend 8 Uhr bei Herzog Mitgliederversammlung. — Ortsausführung. Am Sonntag den 14. März, nachmittags 2 Uhr, bei Herzog Delegiertenversammlung. Konfirmationskarten für die bevorstehende Schulentlassung sind beim Kasperteur der „Volksstimme“, Genossen Herrmann, Burgstraße 46, zu haben. — Betriebsräte wählen. Nachdem in den Betrieben die Wahl der Betriebsräte erfolgt ist, haben die Wahlleiter dafür zu sorgen, daß die Namen und Adressen der neu- bzw. wiedergewählten Betriebsräte sofort dem Arbeitersekretariat gemeldet werden. — Handtaschen. Die in der Frauenversammlung bestellten Handtaschen sind eingetroffen und können im Arbeitersekretariat abgeholt werden. — Die Hundesteuer ist wieder aufgehoben. — Die Theatervorstellung der städtischen Bühnengemeinde, in der von der Kunstbühne der Gesellschaft für Volksbildung der Enater „Die Geschwister“ und danach das einstellige Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ aufgeführt wurde, fand reichen Beifall. Die Zahl der Zuschauer hätte allerdings größer sein können. — Die Eingzeichnung in den Listen für das Volksbegehren nimmt einen guten Verlauf. Trotzdem fehlt noch eine große Zahl von Republikanern, die sich noch unbedingt einzeichnen müssen. Am allen die Möglichkeit zu geben, sich in die Liste einzutragen, wird von Montag bis Mittwoch der nächsten Woche die Eingzeichnung bis abends 7 Uhr vor sich gehen. Vor allem muß aber die Möglichkeit, die am Sonntag geboten wird, indem die Listen von 9 bis 13 Uhr ausliegen, gut ausgenutzt werden.

Kreis Neuhaldensleben. Entschädigung der Pflichtarbeiter. Auf eine Anfrage des Deutschen Stadtags zur Frage der Entschädigung der Pflichtarbeiter hat der Reichsarbeitsminister geantwortet, daß der Träger der Pflichtarbeit innerhalb der in den Ausführungsbestimmungen der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge bezeichneten Grenzen die Höhe der Entschädigung nach eigenem Ermessen festsetzen darf. Es wäre unbillig, dem Pflichtarbeiter zuzumuten, die besonders nachweisbaren notwendigen Mehraufwendungen, die die Arbeitsleistung für ihn mit sich bringt, auch in den Fällen selbst zu tragen, in denen die Erwerbslosenfürsorge nur den Notbedarf deckt. Die Erstattung dieser Mehraufwendungen könne billigerweise von dem Träger der gemeinnützigen Arbeit verlangt werden, dem ihre Ergebnisse zugute kommen. — Erwerbslose und Hauszinssteuer. Besonders schwer drückt die Erwerbslosen die Wohnungsmiete. Ein Erwerbsloser, der nicht in der Lage ist, die Wohnungsmiete voll zu bezahlen, kann mit der Aussicht auf Niederzahlung eine Stundung der Hauszinssteuer beantragen. Dieser Antrag muß durch den Hauswirt bei der Steuerbehörde gestellt werden. Für die Stellung des Antrags ist es notwendig, sich von der zuständigen Stelle (Arbeitsnachweis) eine Mittellosigkeitsbescheinigung ausstellen zu lassen. Auf diese Bescheinigung vorhanden, dann genügt ein kurzer Antrag etwa folgenden Inhalts: „Ich beantrage unter Vorlegung der Mittellosigkeitsbescheinigung die Stundung der Hauszinssteuer.“ Die Hauszinssteuer beträgt in Preußen zurzeit 20 Prozent. Die Miete ist also um diesen Teil zu kürzen. Aber auch der Hauswirt kann eine Stundung der Hauszinssteuer beantragen, wenn er selber erwerbslos ist. Für die Berechnung der Ermäßigung ist der Mietwert seiner Wohnung zugrunde zu legen. Die Erwerbslosen tun gut, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Neuenhose. Ein Unglücksfall ereignete sich in der Brennerlei Neuenhose. Der Geschäftsführer E. Holte aus der Brennerlei Schlenke. Hierbei wollte das Pferd durchgehen, der Leiter des Fuhrwerks versuchte vorsichtshalber das Gespann in den engen Räder zu leiten, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß beide Räder ihm über das Kreuz gingen.

Barby. Hoffmanns rote Sänger aus Berlin sind uns liebe Gäste gewesen. Leider war die Veranstaltung nicht so besucht, wie sie es verdient hätte. Vor allem mußte Erich Hoffmann, der Sohn des bekannten Genossen Adolf Hoffmann, mit seiner herrlichen Stimme, seiner unübertrefflichen Lyrik und Beweglichkeit die Zuschauer zu fesseln. Gedruckt Schrift als Sängerin und Herrmann Halle am Klavier gestiegen ebenfalls sehr. Am geschicktesten war gewiß die satirische Szene aus vergangener Zeit „Lohse auf Alwegen“, die uns so recht die juristische Herrlichkeit in ihrer ganzen Kraft schilberte. Genosse Hoffmann trat auch Karikatur „Schreib ein!“ vor und erwähnte damit die Anwesenheit, beim großen Volksbegehren nicht zu fehlen. Mit dem Gesangsstück „O, diese Kaiser!“ empfahlen sich die Künstler. Mögen sie uns in Barby bald wieder besuchen.

Galbe. Frauen der E.P.D. Heute (Freitag) abend 8 Uhr bei Herzog wichtige Versammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag der Genossin Bahl (Dernburg) über Jugendgerichtshof. Freunde unserer Bewegung sind herzlich willkommen.

Usterhof. Wichtige Gemeindevertreterversammlung am Sonntagabend 8 Uhr im Gemeindegemeinschaftsraum.

Gräf-Salz. Die Eingzeichnungszeit für das Volksbegehren ist für Sonntag den 14. März geändert. Die Listen liegen am Sonntag vormittag von 9 bis 12½ Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr aus. Republikaner, müßt die Gelegenheit und tut eure Pflicht. Veranlaßt alle Hausbewohner, Freunde, Verwandte und Bekannte, nach dem Rathhause zur Eingzeichnung zu gehen.

Gräf-Salz. Versammlung der Frauengruppe. Die durch die Genossin Arning bei letzten gewöhnliche Frauengruppe der Partei hielt am Dienstag eine Mitgliederversammlung ab, die von 35 Frauen besucht war. Der Vorsitzende der Partei, Genosse E. Spitta, hielt einen Vortrag über „Die Frau und der Sozialismus“ und Genosse Karman sprach über die Reichswehr. Beide Vorträge wurden von den Frauen beständig aufgenommen. Dann sprach Genosse Spitta in eindringlichen Worten zur Eingzeichnung in die Eingzeichnungsliste für den Volksbegehren auf. Die Listen liegen im Rathaus am Sonntag von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr aus. Wer nachmittags verhindert ist, muß am Sonntag zwischen 11 bis 1 Uhr seinen Namen eintragen. Das Sonderheft der Frauenzeitung über die Frauenbewegung sowie die Zeitschrift „Die Genossin“ können zur Verteilung. Am Dienstag den 14. März soll die nächste Versammlung stattfinden, die der gewöhnlichen Unterhaltung dienen soll.

Schönbach. Sitzung! Städtische Bezirkskommission aller Bezirke Sonntag abend im goldenen Saal des Stadiparks wichtige Funktionär-Versammlung. Erscheinung aller Bezirke notwendig. — Öffentliche Frauenversammlung am Sonntag abend 8 Uhr im Stadipark (golden Saal). Thema: Volksbegehren und Frauenbewegung. — Das Volksbegehren haben bis Donnerstag abend 7 Uhr unterzeichnet in

Schönbach 3108, in Feldeleben 336, in Elbenau 12, in Grünwalde 42, zusammen 8500 Wahlberechtigte. Über 5000 Stimmen hat unsere Partei bei den letzten Wahlen allein gebracht. Es müssen also noch viele sozialdemokratische Wähler ihre Pflicht tun.

Stuttart. Zum Volksbegehren äußert sich auch die „Mitteldeutsche Presse“ ausgiebig, natürlich in ablehnendem Sinn. Amüßig, aber auch charakteristisch dafür, welche Beschränktheit Göttenroth bei seinen Lesern annimmt, sind folgende Sätze, die das Blatt in seiner Nummer vom 11. März in auf-fallender Schrift bringt. Es heißt da: „Volksbegehren für Ent-eignung. Angezogen wird bei den Fürstenthümern. Dann kommt die Kirche und der Grundbesitz an die Reihe. Jedes Privatigentum wird auf gleiche Art bestraft. Folgen wird die Streichung der Pensionen und Renten. (1) Es gibt kein Halten mehr. Die Volkswirtschaft wird auf fastem Wege durchgeführt, usw.“ Man hält es kaum für möglich, daß mit so wenigen Worten so viel Unsinn zu verpacken ist. Züs- besonders die Bemerkung über die Enteignung der Kirche hätte sich Göttenroth sparen sollen. Denn in der Reformationszeit sind es die protestantischen Fürsten gewesen, die die Kirche in groß- zügiger Weise enteignet und damit zum Teil den Grund zu ihrem jetzigen Vermögen gelegt haben, allen voran die Hohenzollern. Interessant ist, daß dasselbe Blatt in seiner Nummer vom 6. März ebenfalls ein Volksbegehren, aber auf Ent-eignung der Juden, ankündigt. Da hat man nicht die Be-schränkung, daß das Prinzip der Enteignung immer weiter um sich greift, daß es auf diesem Wege „kein Halten mehr“ gibt. Wenn nun die Tiraden der „Mitteldeutschen Presse“ auch vollendet- eter Unsinn sind, so haben sie doch auch ihre erste Seite. Es

Barby. Barby.

Sonntag den 14. März, nachm. 3 Uhr, im „Mautentanz“

Öffentliche Volksversammlung.

Landtagsabg. Wittmaack (Magdeburg) spricht über Fürstenraub und Volksbegehren.

Eintritt 20 Pfennig. Der Vorstand. J. A. B. Franz.

gibt leider noch Leute, die diesen Unsinn glauben. Daraus erwächst für uns die Pflicht, nicht nachzulassen in intensivster Agitation und Aufklärung. Wir sehen, mit welchen unfauberen Mitteln die Gegner arbeiten. Dem müssen wir mit der Wahr- heit entgegenarbeiten, rastlos, unermüdet. Es sind nur noch wenige Tage, an denen die Eintragungslisten ausliegen. Müßt die Zeit! Holt die Sämlinge heran! Mäht die Unwissenden auf! — Die Wode führt wieder Hochwasser. Das ist nun schon zum drittenmal in einem Vierteljahr. — Inhaltliche Salzwerke. Der Ausschuss des Anhaltischen Landtags gibt bekannt, daß bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit Oberbergat Clausen zum Geschäftsführer der Anhaltischen Salzwerke bestellt sei und daß die Kontrolden der Betriebsdirektor Viebel für die Salzwerke entsandt habe. Alle erhobenen Be- schuldigungen sollen geprüft und die Bevölkerung mit größter Be- schleunigung aufgeklärt werden.

Stuttart. Heil! Der große Erich Ludendorff hat an den großen Hans Göttenroth „anlässlich der Wiedererlangung seiner Freiheit“ folgenden Schreiben gerichtet, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen: „Mit tiefbewegtem Herzen vernahm ich, daß Sie wieder frei sind. Ich begrüße Ihre Freiheit, das Volk hat Kampfer nötig! Mit deutschem Gruß Ludendorff.“ Wir wissen nicht, ob Ludendorff die blaue Witze beim Schreiben dieses Briefes aufgehört hat.

Stadtkreis Hämmerleben.

Der Bericht des Arbeitsamts für Februar zeigt eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Die Beschäftigungsmöglich- keit für die Augenberufe, namentlich das Baugewerbe, wurde im Februar durch die Unbeständigkeit des Wetters ungünstig be- einflusst. Auch die Unterbringung von Arbeitskräften in die Landwirtschaft litt darunter. Die Werksverleubungen wurden von den Firmen H. Wolf u. G. und Willeit u. Klutz weiter ausgebehalten. Der Geschäftsbau der Firma Drumann war still- gelegt, ist aber am 8. Februar wieder aufgenommen worden. Beanträge auf Erwerbslosenfürsorge wurden im Februar 273 gestellt; abgelehnt wurden 15, weil die Arbeitslosigkeit selbst vorübergehend oder sonst keine Kriegsfolge war, weiter 6, weil keine Bedürftigkeit vorlag, 2 weil die 13 Wochen pflichtversicherung Be- schäftigung nicht vorgelegen haben, usw. In 10 Fällen wurde eine Vorleistung von 4 Wochen für den Eintritt der Unterbringung Ver- schrieben. Die Zahl der überhaupt Erwerbslosen im ganzen Be- zirk des Arbeitsnachweises stieg von 1896 am 1. Februar auf 1738 am 6. März. Die Zahl der Unterbringungsempfänger ist immer erheblich geringer, sie betrug am 6. März auf 1462 mit 1724 Familienangehörigen, für die ein besonderer Fa- milienausweis ausgestellt wurde. In der Stadt Hämmerleben waren am 6. März 990 Unterbringungsempfänger mit 1134 Familien- angehörigen vorhanden. In den dem Arbeitsamt angehörenden anhaltischen Orten waren es 387 mit 513 Angehörigen und in den angeschlossenen Orten aus dem Landkreis Quedlinburg 88 mit 77 Angehörigen. In den anhaltischen Orten hat die Ar- beitslosigkeit im Februar eine Abnahme erfahren, in den Orten des Kreises Quedlinburg ist sie gleichgeblieben. Die Ausgaben des Arbeitsamts betrugen im Februar rund 94 000 Mark. Eine gewaltige Summe, die nicht nur dem Wirtschaftsleben entzogen wird, sondern auch gewissermaßen unproduktiv ausgegeben wird, die aber für die wollebenden Familien viel zu gering ist. Auf Erwerbslosenfürsorge entfielen rund 60 000 Mark, davon auf Hämmerleben rund 41 000 Mark. Die Erwerbslosen sind gegen Krankheit bei der Ortskrankenkasse versichert; an Ver- lügen waren bezirkt rund 6300 Mark auszuführen. Die gesamt- ten Verwaltungskosten, persönliche und sachliche, betragen nur rund 1500 Mark. Für Notstandsarbeiten wurden 7500 Mark an Zuschüssen ausbezahlt. Die Gesamteinnahmen betragen rund 133 000 Mark. Sie kamen von der preussischen Regierung mit 24 600 Mark, der anhaltischen Regierung mit 21 100 Mark, den Ausgleichslagen mit 56 360 Mark, den Gemeinden (Anteilen) mit 8890 Mark und den Beitragsnehmern mit 21 460 Mark. Man sieht, daß die Beiträge, die von den Arbeitgebern und Arbeit- nehmern aufgebracht werden, bei den riesigen Ausgaben recht gering zu Buche schlagen. Von diesen Beitragsnehmern mußten 17 880 Mark anteilig an die Ausgleichslagen noch abgeführt werden.

Das Wohlfahrtswesen im städtischen Haushaltpian. Der Haushaltsplan des Wohlfahrtsamts enthält für 1926/27 in Ein- nahme und Ausgabe die Summe von 706 600 Mark. Dazu kom- men außerdem noch Nebeneinrichtungen des Wohlfahrtswesens, die einen besonderen Haushaltsplan besitzen, wie das Kinderheim, das Johannes-Hospital, das Krankenhaus usw., die sämtlich Zu- schüsse erfordern. Die Einrichtungen des Wohlfahrtswesens sind vielfältig. Es sind große Summen erforderlich für die Ge- währung des notwendigen Lebensunterhalts an Hilfsbedürftige. Es sind eingerechnet für die allgemeine Fürsorge (ehemalige Armen- unterstützungsempfänger) 90 000 Mark, für die Klein- und Sozial- rentner und diejenige Gleichzeitige 150 000 Mark und für die Kriegsbeschädigten und Kriegerkinderhelferinnen 200 500 Mark. Die Aufwendungen für diese werden mit 200 000 Mark vom Landesfürsorgeverband erpartet. Es handelt sich dabei um die Pensionen, die ausbezahlt werden. Außerdem ist noch der Be- trag von 10 000 Mark für Rückstellungen an Hilfsbedürftige aller Art eingerechnet. Der Aufwand für geleistete Leistungen imgeachtet Betrag ist nun etwa 50 000 Mark geringer als im Vorjahr. An

Sachleistungen für die aufgeführten Gruppen Hilfsbedürftiger sind 8800 Mark vorgezogen. Von den sonstigen Einrichtungen der Wohlfahrtspflege sei weiter erwähnt die Krankenpflege und Un- fallspflege. Es sind vorgezogen für ärztliche Hilfe, Heilmittel, Krankenhausverpflegung, Aufnahme in Heilstätten 86 800 Mark, für die Gemeindefürsorge rund 8000 Mark, für die Ver- sorgung der Geisteskranken, Blinden, Taubblinden und Krüpp- el, besonders durch die Anstaltsunterbringung, 35 600 Mark, für die Tuberkulosefürsorge 4580 Mark, für die Säuglingsfür- sorge 8470 Mark, für die sonstige Wochenfürsorge 2500 Mark. Da die Kindertruppe (Wahltruppe) vorläufig geschlossen bleiben soll, sind Ausgaben für diese nicht vorgezogen. Die Jugend- fürsorge, wie sie vom Jugendamt betrieben wird, erfordert 17 000 Mark Aufwendungen. Einen guten Teil bilden hier die Gehalte an die Beamten, welche die Berufsberatung usw. ausüben. Die Kinderfütterung (Quartalkasse) wird weiter- geführt. Die Aufwendungen sind mit 7500 Mark veranschlagt. Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge werden im allgemei- nen aus den Beiträgen erhalten, die Arbeitgeber und Arbeitneh- mer dafür aufbringen. Das Gesetz sieht aber doch verschiede- nartige Zuschüsse der Gemeinden vor; sie sind mit rund 58 000 Mark geschätzt worden. Sehr wesentlich sind dabei die Zuschüsse zu den Unterstützungen mit rund 20 000 Mark und die anteiligen Kosten der Beschäftigung von Erwerbslosen mit 30 000 Mark. Die Volkshilfe hat sich als eine sehr notwendige Einrichtung erwiesen. Die Gesamtaufwendungen sind mit 9900 Mark einge- stellt. Die Weerdigungen auf öffentliche Kosten haben nach der Inflationszeit, die eine Hochflut brachte, abgenommen. Es sind für 1926/27 dazu 2000 Mark vorgezogen. Der Staat hat bei Ein- führung der Fürsorgepflichtverordnung Zuschüsse gegeben. Er will sie jetzt zurückhaben. Zu dem Zwecke sind 1600 Mark vor- gesehen. Die Einnahmen der Wohlfahrtskasse sind nur geringen Umfangs. Sie bestehen im wesentlichen in Gebühren bei der Kinderfütterung (2500 Mark), bei der Volkshilfe (5000 Mark), den Erstattungen von Unterhaltsverpflichtungen und geringen Zuschüssen vom Staat. Der Haupteinnahmequelle ist der Zuschuß der Einnahmen mit 466 150 Mark. Das Johannes-Hospital ist die Anstalt für Unterbringung Hilfsbedürftiger Obdachloser; in andern Orten wird diese Einrichtung Armenhaus genannt. Der Haushaltsplan des Hospitals schließt in Einnahme und Ausgabe mit 26 500 Mark; das sind beinahe 10 000 Mark weniger als im Vorjahr, und das hat seinen Grund darin, daß erhebliche Abstriche gemacht worden sind an der Unterhaltung der Gebäude usw. Es gehen Einnahmen ein an Mietpächten in Höhe von 8320 Mark, an Er- stattungen für gewährten Unterhalt (z. B. durch Eingiebung von Renten) in Höhe von 7500 Mark usw. Der städtische Zuschuß beträgt 8800 Mark.

Hoffmanns rote Sänger hatten einen starken Besuch ange- lockt. Die Darbietungen riefen großen Beifall hervor.

Die Angst! Die Rechtsparteien erlassen einen Aufruf, der sich gegen eine entschädigungslose Enteignung der Fürstenthümer richtet. Sie wollen damit von der Eingzeichnung beim Volks- begehren abhalten. Und was für Gründe bringen sie vor? „Dieses Volksbegehren ist der erste große Vorstoß zur Enteignung des gesamten Privatbesitzes. Es ist der Anfang der allgemeinen Abschaffung des Privateigentums nach dem Erfurter Programm!“ Gul Gul!

Ulm.

Salzwedel. Volksbegehren. In die Eintragungslisten sind bis Mittwoch abend 584 Eintragungen gemacht. Das Er- gebnis ist noch nicht befriedigend. Die Mitglieder der Gewerk- schaften müssen mit den Frauen unverzüglich zur Eintragung gehen. Die Listen liegen aus wochentags von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr und Sonntags von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. — Wo sind die Verbrecher? Im Zigarrengeschäft Jerchel, Burg- straße, sind die Photographien mehrerer Verbrecher ausgehängt. Es handelt sich um die Einbrecher, die in die Stadtpfaffe und beim Uhrmacher Jacobs eingehungen sind. Wer geadentliche Angaben über den Aufenthalt der in den Photographien darge- stellten Personen machen kann, wende sich an die hiesige Polizei.

Zangerhütte. In gut besuchter Versammlung sprach am Montag Genossin Dollmann zur Frage der Fürstenthümer. Zu trefflichen Ausführungen schilberte sie der Versammlung die unethische Habgier der früheren Fürsten. Möge ein jeder seine Pflicht tun und nicht veräumen, sich in die Eingzeichnungslisten bis zum 17. März einzutragen. — Die Stadterordneten-Sitzung war nur von kurzer Dauer und erlebte die Entscheidung für die Schulfrage, für das Realpro- gymnasium und für die Wohlfahrtskasse. Die Haushaltspläne waren in den Kommissionen gut vorbereitet und wurden deshalb debattelos einstimmig angenommen. Auf Anfrage bürgerlicher- seits machte nach Schluß der Tagesordnung Stadtrat Dr. Meier noch aufklärende Ausführungen über die Neuanlage der Mühl- hallen auf dem städtischen Schlachthof. Nach seinen Ausfüh- rungen ist damit zu rechnen, daß der Mühlbetrieb in diesem Sommer ordnungsgemäß durchgeführt werden kann.

Stadtkreis Stendal.

Die Erwerbslosenfürsorge hat eine Veränderung um 58 Per- sonen erfahren. Es sind im Bezirk Stendal Stadt 888 männ- liche (in der Vorwoche 937) Erwerbslose und 181 (185) weibliche, im Bezirk Stendal Land 370 (371) männliche und 17 (17) weib- liche Erwerbslose vorhanden, insgesamt also 1457 Personen gegen- über 1510 in der Vorwoche.

Die Ausgrabungen von ungefähr 100 französischen hier ber- storbenen Kriegsteilnehmern aus dem Stendaler Gefangenlager haben am Donnerstag vormittag begonnen. Die Leichen werden nach Frankreich geschafft.

Der neue Landratsamtsverwalter. Mit der Verwaltung des Landratsamts für den Landkreis Stendal ist Regierungsrat Schmidt von der Regierung in Stettin kommissarisch beauf- tragt worden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Zangerhütte. Am Sonntag abend 8 Uhr im „Treppepunkt“ Generativversammlung. Wichtige Tagesordnung. Reiner darf fehlen.

Solmsfeld. Am Sonntag veranstaltet das Reichsbanner einen Aus- marsch nach den Ortsteilen Harsleben, Jeltitz und Lützel, um gegen die Zümpfenabstimmung zu demonstrieren. Der Abmarsch beginnt um 1½ Uhr von „Stadt Prag“ aus. Es beteiligen sich daran die Ortsgruppen Elben und Jersleben; den Ortsgruppen Zamsleben und Gündelberg wird die Be- teiligung freigegeben. Das Reichsbanner trifft gegen 3 Uhr in Harsleben, gegen 4 Uhr in Lützel und gegen 4½ Uhr in Jeltitz ein. Die Kamerad- schaften dieser Ortsgruppen haben zu dieser Zeit bereitzuhaben.

Gräf-Salz. Wir beteiligen uns an der Jugendtagung im Eggersdorf. Bahnfahrer benutzen den 7-Uhr-Zug ab Elmen; Fußgänger treffen sich um 8 Uhr im „Brauhaus“.

Salzwedel. Montag abend 8 Uhr im „Peller“ Mitgliederversammlung.

Briefkasten.

H. Z. Schmalzleben. Dagegen ist nichts zu machen, Sie müssen zahlen, falls nicht nachgewiesen werden kann, daß die Zahlungsvorschriften unter Verpöschung falscher Tatsachen Ihrer Frau auferlegt ist.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

„Kommet Freilauf“

gehört in jedes Fahrrad!

Unverwundlich im Gebrauch!

WIRTSCHAFTSBEILAGE ZUM VOLKSFRUND

Magdeburg, Sonntag den 13. März 1926

Das Glück.
Eine chinesische Legende.

Ein Knecht und eine arme Frau... Sie lebte in der Mitte der Straße... Der betrunkenen Herrscher grübelte über seine Vergänglichkeit...

Die große Stadt am "Gelben Meer"... In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser des Himmelreichs...

Die große Stadt am "Gelben Meer"... In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser des Himmelreichs... Der Kaiser besah sich die Stadt...

Die große Stadt am "Gelben Meer"... In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser des Himmelreichs... Der Kaiser besah sich die Stadt...

Die große Stadt am "Gelben Meer"... In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser des Himmelreichs... Der Kaiser besah sich die Stadt...

Die große Stadt am "Gelben Meer"... In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser des Himmelreichs... Der Kaiser besah sich die Stadt...

Die große Stadt am "Gelben Meer"... In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser des Himmelreichs... Der Kaiser besah sich die Stadt...

Sumur und Safire.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Stüftele.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

Wasserleit.
Die große Stadt am "Gelben Meer"...

